

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XIX. Jahrgang, Nr. 7—9

Abgeschlossen am 31. Oktober 1946

Inhaltsverzeichnis

Österreichs wirtschaftliche Lage achtzehn Monate nach Kriegsende	113	Erhöhte U N R R A-Lieferungen	139
Allgemeiner Überblick	118	Ansteigende Nahrungsmittelimporte	140
Währung	114	Besserung der Milch-, Kartoffel-, Obst- und Gemüseversorgung	141
Geld- und Kapitalmarkt	117	Entwicklung der Bedarfsseite	142
Staatshaushalt	118	Landwirtschaft	143
Preise	119	Gewerbliche Produktion	144
Die erste Welle der Preis- und Lohnerhöhungen	119	Allgemeine Lage	144
Importverbilligung durch die Ausgleichskasse	120	Engpaß in der Energieversorgung	147
Exportpreise im Inlandsverkehr	121	Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnützung	148
Lebenshaltungskosten und Löhne in Wien	122	Lage in den Bundesländern	148
Die Lebenshaltungskosten auf Grund eines Normalverbrauchschemas	122	Produktionsergebnisse in den Bundesländern	150
Der gegenwärtig notwendige Aufwand für die Lebenshaltung	122	Verkehr	158
Die Hauptprobleme der Lebenshaltungskosten	124	Eisenbahnen	158
Die Entwicklung der Löhne und des Familieneinkommens (Lohnsumme)	125	Kraftwagen- und Luftverkehr	158
Lebenshaltungskosten und Lohneinkommen	126	Wiener Stadtverkehr	158
Bewirtschaftung	127	Straßenverkehr	158
Arbeitslage	128	Außenhandel	159
Ernährung	138	Die Abschlüsse im Außenhandel	161
Keine einheitliche Versorgung	138	Die durchgeführten Lieferungen	162
Geringe Eigenaufbringung	139	Handelspartner	162
		Handelspolitik	163
		Tabellenanhang:	
		Wirtschaftszahlen Österreichs seit April 1945	164

Österreichs wirtschaftliche Lage achtzehn Monate nach Kriegsende

Allgemeiner Überblick

Trotz der augenblicklichen Schwierigkeiten läßt sich in den vergangenen Monaten in der österreichischen Wirtschaft eine Reihe günstiger Symptome erkennen, die von einer großen Lebenskraft zeugen. So ist der Gesamtindex der Beschäftigung in den gewerblichen Betrieben Österreichs in den Monaten März bis September 1946 kontinuierlich, und zwar um insgesamt 17% gestiegen.

Die Erzeugung von Roheisen ist im August (5.691 t) angelaufen und erreichte im September bereits 12.836 t (Monatsdurchschnitt 1937 = 32.426 t). Die Rohstahlerzeugung erhöhte sich von Juni bis September 1946 von 10.492 t auf 25.811 t, die Produktion von Walzwaren von 9.224 t auf 14.374 t.

Die Produktionsentwicklung war trendmäßig, wenn auch nicht in allen Bundesländern einheitlich,

gut. Bemerkenswert ist die zunehmend höhere Kapazitätsausnützung in einer Reihe wichtiger Industriezweige besonders in der Steiermark (darunter die Schwerindustrie, Stahl- und Eisenbau, Gießereien, Elektroindustrie, Magnesitgewinnung, Glasindustrie, Leder- und Schuherzeugung, Textil- und Bekleidungsindustrie); der Gesamtindex der Kapazitätsausnützung im Bergbau und in der Industrie Steiermarks erhöhte sich vom März bis August 1946 von 34% auf 47%.

Die seit Frühjahr dieses Jahres erfolgte Politik der Lockerung des Preis- und Lohnstops hat in den vergangenen Monaten die Preise und Löhne in breiter Front in Bewegung gebracht. Gegenwärtig dürfte im großen und ganzen die erste große Welle der Preis- und Lohnerhöhungen abgeschlossen sein, ohne daß bereits ein neues Kostengleichgewicht gefunden werden konnte. Die ungelöste Preis-, Lohn-

und Währungsproblematik stellt die Wirtschaftspolitik vor folgenschwere Entscheidungen.

Österreichs Wirtschaft hat aber noch vor Einbruch des Winters einen schweren Rückschlag erlitten. Die Stockung in den absolut unentbehrlichen Kohleanlieferungen und die gleichzeitig eingetretene Stromnot haben eine katastrophale Lage geschaffen: halbtägige oder turnusweise oder sogar gänzliche Stilllegung der industriellen Betriebe, weitgehende Drosselung des Eisenbahnverkehrs, empfindliche Einschränkungen des Verbrauchs der Haushalte an Gas und Strom. Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Energiekrise sind: Leerlauf, Freisetzung von Arbeitskräften, Verschlechterung der Kostenlage, Rückgang der Produktion und der Einkommen, soziale Not und Spannungen.

Die Ursache der Energiekatastrophe liegt teils im Rückgang der Kohlenlieferungen aus dem Ausland, teils in der abnormalen Trockenheit dieses Jahres, die die Leistungsfähigkeit der Wasserkraftwerke vorzeitig absinken ließ, so daß noch vor Eintritt des Winterfrostes die Wasservorräte in den Speicherwerken zu einem erheblichen Teil ausgeschöpft wurden.

Es erweist sich als verhängnisvoll, daß es bisher noch nicht gelungen ist, Österreichs Kohlenversorgung wiederum auf seine traditionellen Lieferländer Polen und Tschechoslowakei aufzubauen. Aus der Tschechoslowakei sind bisher nur unbedeutende Braunkohlenmengen gekommen, und aus Polen können zunächst nur verhältnismäßig geringe Kohlenzufuhren (monatlich 50.000 t) erwartet werden. Die Lieferungen von Steinkohle aus dem Ruhrgebiet, auf welche sich Österreichs Wirtschaft im vergangenen Jahre fast ausschließlich stützte, sind bereits sehr unsicher geworden; die Verringerung der monatlichen Lieferungen von 144.000 t im Juli bzw. 136.000 t im August auf 119.000 t im September bedeutet einen um so größeren Schlag, als noch mit weiteren Kürzungen gerechnet werden muß.

Ähnlich wie in der Energieversorgung bestand auch auf dem Gebiete der Ernährung infolge Fehlens nennenswerter Vorräte bisher dauernd eine kritische Situation. Trotz aller Bemühungen war es bisher nicht gelungen, auch nur für eine einzige vierwöchige Versorgungsperiode einen entsprechenden Nahrungsmittelvorrat anzulegen, der wenigstens kurzfristig eine Ernährungsplanung ermöglicht hätte. Österreich wurde als letztes Land der Hilfe der UNRRA teilhaftig und war bis vor kurzem mit einer Tageskalorienbasis von knapp 1.200 Kalorien das am schlechtesten versorgte Land Europas. Erst

mit der am 10. November 1946 beginnenden Versorgungsperiode ist dank der zusätzlichen Hilfe der alliierten Mächte und durch eine stärkere Heranziehung der eigenen Ernte eine Erhöhung des Tageskalorienatzes auf 1.550 Kalorien möglich geworden.

Die Außenhandelstätigkeit war auch in den vergangenen Monaten völlig ungenügend und vermochte nur einen Bruchteil des zusätzlichen Ernährungs- und Produktionsbedarfes zu befriedigen; vom Jänner bis August 1946 wurden Außenhandelsgeschäfte mit einem Gesamtvolumen von nur 70 Mill. S durchgeführt (in den ersten 8 Monaten 1937 betrug das Außenhandelsvolumen 1.734,9 Mill. S¹).

Österreichs Bevölkerung ist seit Beendigung des Krieges durch die Hilfeleistung der alliierten Besatzungsmächte und der UNRRA sowie durch Beiträge einiger anderer Länder vor dem Verhungern bewahrt worden. Darüber hinausgehende Kredite (insbesondere der wiederholt genannte Dollarkredit seitens der Vereinigten Staaten) sind angekündigt, wobei die Kreditgewährung allerdings zum Teil von Bedingungen abhängig gemacht wird (vorheriger Abschluß des Staatsvertrages, Wiedererlangung der vollen Souveränität, Klarstellung des Begriffes „deutsches Eigentum in Österreich“, Lösung der Besatzungskosten-Frage), deren Erfüllung nicht in der Macht Österreichs liegt.

Währung

Die im letzten Bericht (Monatsberichte Nr. 1 bis 6) aufgezeigten Tendenzen auf dem Gebiet der Währung haben in den vergangenen Monaten (Juni bis September) im wesentlichen weiter angehalten. Nach den Wochenausweisen der Österreichischen Nationalbank (siehe Übersicht 1), die im Oktober erstmalig wieder veröffentlicht wurden, betrug der Notenumlauf Ende Oktober 5.250 Mill. S. Der Notenumlauf ist somit seit Ende Juni (etwa 4,8 Mrd. S) weiter gestiegen, wobei der größte Teil der Steigerung auf die laufenden Besatzungskosten zurückzuführen ist, die für den Zeitraum Juni bis September mit 225 Mill. S festgesetzt waren²). Der

¹) Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Exportpreise 1946 rund zwei- bis dreimal höher sind als 1937.

²) Die Reduzierung der Besatzungskosten hat zwar währungsmäßig einen günstigen Einfluß auf die Höhe des Notenumlaufs, bedeutet aber real gesehen kaum eine Erleichterung, da noch zu Beginn des Jahres die Verkäufe an die Besatzungsmächte vielfach zu stark überhöhten „Exportpreisen“ getätigt wurden, während zur Zeit die von den Besatzungstruppen gezahlten Preise für österreichische Waren die offiziellen Inlandspreise nicht oder nur wenig übersteigen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die Höhe der Besatzungstruppen im Laufe des Jahres stark ver-

Erster Wochenausweis der Österreichischen Nationalbank
vom 7. Oktober 1946

[Übersicht 1]

Aktiva		Passiva	
Schilling		Schilling	
Gold, gemünzt	44.732.88	Banknoten- umlauf	5.133.151.220.--
Devisen u. Valuten	8.953.947.98	(darunter für Besatzungs- kosten aus- geföhrt S 2.605.000.000.--)	
Teilmünzen	5.778.033.81	Freie Verbindlich- keiten aus dem Giroverkehr und andere sofort fäl- lige Verpflich- tungen	3.112.988.969.91
Forderungen aus Darlehen gegen Handpfand	7.300.--	Auf Grund des Schillinggesetzes gesperrte Ver- bindlichkeiten 4.314.521.271.55	
Forderung gegen den Bundesschatz 12.545.877.446.79			

Gesamtumlauf (Noten plus freie Giroverbindlichkeiten) betrug Ende Oktober 8.364 Mill. S und ist demnach siebenmal so groß wie im März 1938 (1.226 Mill. S). Allerdings muß berücksichtigt werden, daß von diesem Gesamtumlauf erhebliche

mindert wurde (nach Angaben General Clarks befinden sich zur Zeit nur mehr 127.000 Mann Besatzungstruppen in Österreich) und sich daher der Teil der Besatzungskosten verringert, der von den Besatzungstruppen für Dienstleistungen ausgegeben wird, so daß ein relativ größerer Teil zum unmittelbaren Ankauf österreichischer Waren verwendet werden kann.

Teile gehortet sind und die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes sehr langsam ist. Besonders deutlich zeigt sich dies bei den freien Giroverbindlichkeiten der Nationalbank, die weit über die zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs erforderlichen Beträge hinausgehen. Bei einem Stand von 3,1 Mrd. S freien Giroverbindlichkeiten wurde im Monat September nur ein Umsatz von 4,3 Mrd. S (die Giroumsätze in den vorhergehenden Monaten waren noch bedeutend geringer; siehe Übersicht 2) abgewickelt, so daß die monatliche Umlaufgeschwindigkeit nur 1,4 gegenüber 7,5 im Jahre 1937 betrug. Die stark reduzierte Umlaufgeschwindigkeit ist vor allem auf die Preis- und Lohnpolitik zurückzuführen, die eine übermäßige Aufwärtsbewegung der Preise und der Einkommen, die auf Grund des aufgeblähten Zahlungsmittelumlaufes durchaus möglich wäre, bisher verhindern konnte. Den gesamten Verbindlichkeiten der Nationalbank (einschließlich der gesperrten Giroverbindlichkeiten) steht vorläufig als Deckung, neben äußerst geringen Gold- und Devisenbeständen, eine Forderung an den Bundesschatz in Höhe von 12,5 Mrd. S gegenüber.

Die Entwicklung der Spar- und Scheckeinlagen in den letzten Monaten zeigt folgendes Bild¹⁾:

¹⁾ Siehe „Mitteilungen des Direktoriums der Österreichischen Nationalbank“, Jahrgang 1946, Nr. 1.

Umsätze im Giroverkehr bei der Österreichischen Nationalbank im Jahre 1946

[Übersicht 2]

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Gesamtumsatz
	Bar	Unbar	Summe	Bar	Unbar	Summe	
in Millionen Schilling							
Jänner: Wien	125.8	406.2	532.0	211.0	322.8	533.8	1.065.8
Zweiganstalten	480.3	909.9	1.390.2	167.2	819.8	987.0	2.377.2
Zusammen	606.1	1.316.1	1.922.2	378.2	1.142.6	1.520.8	3.443.0
Februar: Wien	81.5	426.6	508.1	210.7	325.5	536.2	1.044.3
Zweiganstalten	148.3	507.1	655.4	323.8	528.4	852.2	1.507.6
Zusammen	229.8	933.7	1.163.5	534.5	853.9	1.388.4	2.551.9
März: Wien	96.1	895.2	991.3	188.3	867.3	1.055.6	2.046.9
Zweiganstalten	84.8	745.9	830.7	131.2	726.0	857.2	1.687.9
Zusammen	180.9	1.641.1	1.822.0	319.5	1.593.3	1.912.8	3.734.8
April: Wien	76.2	626.2	702.4	142.6	738.1	880.7	1.583.1
Zweiganstalten	58.8	902.5	961.3	77.9	544.9	622.8	1.384.1
Zusammen	135.0	1.528.7	1.663.7	220.5	1.283.0	1.503.5	2.967.2
Mai: Wien	91.4	312.3	403.7	132.8	339.6	522.4	926.1
Zweiganstalten	63.6	549.7	613.3	139.8	229.9	419.7	1.033.0
Zusammen	155.0	862.0	1.017.0	272.6	619.5	942.1	1.959.1
Juni: Wien	93.7	327.1	420.8	132.4	329.6	462.0	882.8
Zweiganstalten	67.4	446.1	513.5	65.6	402.2	467.8	981.3
Zusammen	161.1	773.2	934.3	198.0	731.8	929.8	1.864.1
Juli: Wien	99.9	375.1	475.0	142.6	425.2	567.8	1.042.8
Zweiganstalten	73.7	467.2	540.9	81.6	339.9	421.5	962.4
Zusammen	173.6	842.3	1.015.9	224.2	765.1	989.3	2.005.2
August: Wien	108.9	611.8	720.7	173.2	434.9	608.1	1.328.8
Zweiganstalten	131.2	239.0	370.2	84.6	342.6	427.2	797.4
Zusammen	240.1	850.8	1.090.9	257.8	777.5	1.035.3	2.126.2
September: Wien	225.0	1.197.7	1.422.7	183.2	1.743.4	1.926.6	3.349.3
Zweiganstalten	144.5	249.7	394.2	103.6	403.0	506.6	900.8
Zusammen	369.5	1.447.4	1.816.9	286.8	2.146.4	2.433.2	4.250.1

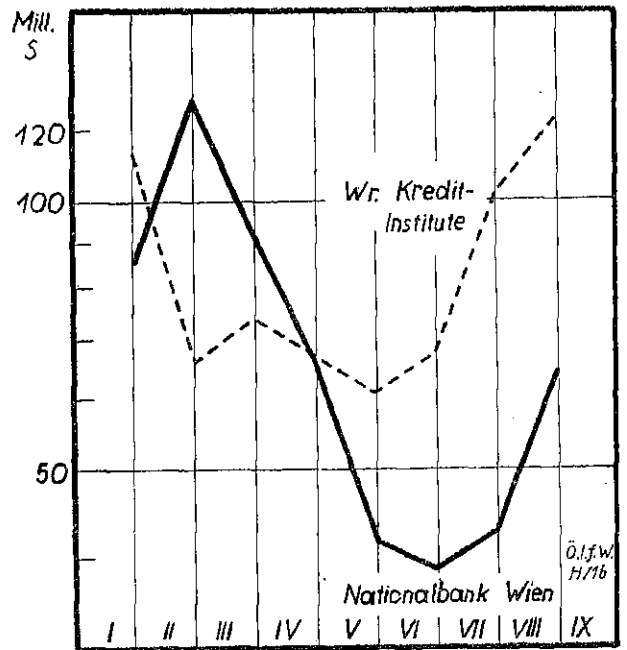
	Spareinlagen		Scheckeinlagen ¹⁾	
	frei	gesperrt in Millionen Schilling	frei	gesperrt
Mai . . .	3.876·8	6.076·3	3.637·7	2.573·5
Juni . . .	3.845·8	6.085·6	3.646·1	2.520·7
Juli . . .	3.753·5	6.056·6	3.877·7	2.465·9
August .	3.669·8	5.987·3	4.027·4	2.396·0

¹⁾ Ohne Zwischenbankeinlagen.

Bei den Spareinlagen haben sowohl die freien als auch die gesperrten Beträge abgenommen. Die bereits im letzten Bericht aufgezeigte Entwicklung — Aufzehren der Sparguthaben großer Bevölkerungsteile — hält also unvermindert weiter an. Bei den Scheckeinlagen ist auffallend, daß die Sperrkonten laufend abnehmen, während die freien Konten in vier Monaten um fast 400 Mill. S zugenommen haben. Seit Mai wurden rund 3% der Sperrkonten (Spar- und Scheckeinlagen zusammen) freigegeben und damit die blockierten Konten um 267 Mill. S verringert.

Bei den Wiener Kreditinstituten haben die Kontoabhebungen im Juli und August stärker zugenommen als die Einlagen, so daß die Abhebungssalden in den beiden Monaten mit 100·7 Mill. S bzw. 122·7 Mill. S bedeutend größer sind als in den Vormonaten (siehe Übersicht 3). Seit dem Schillinggesetz überwiegen bei den Wiener Kreditinstituten die Abhebungen die Einlagen bereits um 692·5 Mill. S. Zur Auszahlung dieser Beträge mußten die Kreditinstitute die Notenbank in Anspruch nehmen, wie aus der auffallend gleichen Entwicklung der Abhebungssalden bei den Wiener Kreditinstituten und dem Überschuß der Barabhebungen über die Barauszahlungen im Giroverkehr bei der Nationalbank in Wien hervorgeht (siehe Abbildung 1). Diese Entwicklung kann allerdings nur zum Teil durch Entsparen der Bevölkerung erklärt werden, da im normalen Geschäftsverkehr die abgehobenen Beträge wieder

Abb. 1. Überschuß der Barausgaben über die Bareinnahmen im Giroverkehr bei der Österreichischen Nationalbank Wien und im Einlagenverkehr bei den Wiener Kreditinstituten
(Logarithmischer Maßstab)



den Kreditinstituten zufließen müssen; vielmehr zeigt sich darin eine deutliche Tendenz zur Notenhaltung. Auch das Abströmen von Kaufkraft in die Bundesländer, das sich mit Zunahme des Geschäftsverkehrs zwischen den einzelnen Bundesländern stärker bemerkbar macht, dürfte zu dieser Entwicklung beitragen.

Die Übersicht 4 zeigt die Entwicklung der wichtigsten Bilanzposten der Banken von Februar bis Juli 1946. Die Zusammenstellung wurde auf Grund der Monatsergebnisse von 28 Banken vorgenommen und gibt somit einen repräsentativen Überblick über eine wichtige Gruppe innerhalb der österreichischen Kreditorganisation. Mit Ausnahme

Einlagenbewegung bei den Wiener Kreditinstituten¹⁾
[Übersicht 3]

Zeit	Einlagen	Abhebungen	Saldo
	in 1000 Schilling		
1945 23. bis 31. Dezember . .	10.896	31.937	— 21.041
1946 1. bis 31. Januar	193.593	306.501	— 112.908
1. bis 28. Februar	157.102	223.042	— 65.940
1. bis 31. März	186.836	266.498	— 73.662
1. bis 30. April	165.989	233.096	— 67.107
1. bis 31. Mai	195.443	256.358	— 60.815
1. bis 30. Juni	192.769	260.368	— 67.617
1. bis 31. Juli	202.771	303.466	— 100.695
1. bis 31. August	217.082	339.822	— 122.740
	1.522.481	2.215.006	— 692.525

¹⁾ Erfasst wurden folgende Kreditinstitute: Postsparkassenamt, Creditanstalt, Länderbank, Hypotheken- und Credit-Institut, Gewerbe- und Handelsbank, Genossenschaftliche Zentralbank, Niederösterreichische landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse, verschiedene private Bankhäuser, Erste österreichische Sparkasse, Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Entwicklung der wichtigsten Bilanzposten österreichischer Banken im Jahre 1946¹⁾

Monat	Barreserven ²⁾	Debitoren ³⁾	Aktivhy-pothen-ken	Kre-ditoren ⁴⁾	Spar-ein-lagen	Bilanz-summe
	in 1000 Schilling					
Februar	976.708	796.706	141.297	2.150.842	823.745	5.962.077
März	997.041	764.430	139.834	2.094.200	810.845	5.954.288
April	1.053.744	770.327	138.177	2.071.643	799.133	5.995.325
Mai	1.088.717	774.835	137.372	2.088.916	787.442	6.012.513
Juni	1.033.813	770.876	135.207	2.048.757	766.024	5.903.373
Juli	1.047.468	742.486	133.539	2.055.593	752.919	5.912.822

¹⁾ Monatsergebnisse von 28 österreichischen Kreditaktien-banken, Hypothekenanstalten und Privatbanken. — ²⁾ Bargeld, freie Giroguthaben bei der Postsparkasse und der Nationalbank. — ³⁾ Ohne Giroguthaben bei anderen Kreditinstituten. — ⁴⁾ Giro- und Kontokorrenteinlagen; ohne Einlagen von Banken und Vertrags-versicherungsanstalten.

der Barreserven weisen alle angeführten Bilanzposten Abnahmen auf. Die Debitoren sind um 6·8%, die Aktivhypotheken um 5·5%, die Scheckeinlagen um 4·4% und die Spareinlagen um 8·6% gesunken. Es zeigt sich somit, daß die Abhebungen von Scheck- und Sparkonten zum Teil aus Rückzahlungen von Krediten gedeckt wurden und die Gewährung von neuen Krediten hinter den Kreditrückzahlungen zurückbleibt. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß das Kreditbedürfnis der Wirtschaft infolge der Flüssigkeit vieler Betriebe gering ist und der Geldbedarf in erster Linie aus freien Guthaben gedeckt wird. Auch soweit die Betriebe mit Verlust arbeiten, werden diese aus den angesammelten Liquiditätsreserven, zum Teil unter Ansuchen um Freigabe von Sperrkonten, gedeckt. Darüber hinaus sind aber auch die Banken bei der Gewährung neuer Kredite zurückhaltend, da die vielen Unsicherheitsfaktoren im gegenwärtigen Wirtschaftsleben sie zu einer vorsichtigen Geschäftsgebarung zwingen. Die an sich hohen Barreserven (Bargeld, freie Giro Guthaben bei der Nationalbank und der Postsparkassa), die im Februar 16·4% und im Juli 17·7% der Bilanzsumme ausmachen, waren im Juli um 7·2% größer als im Februar. Die laufenden Abhebungen von Spar- und Scheckkonten haben somit die Liquidität der Kreditinstitute nicht ungünstig beeinflußt. Die Summe der Scheckeinlagen nimmt zwar ab, eine Aufgliederung auf die verschiedenen Kontenarten zeigt jedoch (siehe Übersicht 5), daß die Neukonten stark zugenommen haben, während die beschränkt verwendbaren Konten (Altkonten und Konversionskonten) zurückgegangen sind und auch von den Sperrkonten größere Beträge freigegeben wurden. Die Zusammensetzung der Scheckkonten hat sich demnach wie folgt geändert:

	Februar 1946	Juli 1946
Gesperrte Konten	59·93%	54·47%
Beschränkt verwendbare Konten	25·08%	18·02%
Freie Konten	14·99%	27·51%
Insgesamt	100 %	100 %

Entwicklung der Giro- und Kontokorrenteinlagen
österreichischer Banken im Jahre 1946 1)
[Übersicht 5]

Monat	Alt-Konten	Alt-Sperrkonten	Neu-Konten	Neu-Sperrkonten	Konversionskonten	Konversions-Sperrkonten
	Februar 1946 = 100					
Februar	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00
März	90·42	96·68	133·80	95·12	93·45	92·54
April	85·32	94·47	145·05	89·53	85·83	90·99
Mai	81·34	95·23	159·95	91·45	77·04	88·42
Juni	76·88	92·69	159·16	89·29	71·94	84·49
Juli	71·46	91·55	179·32	85·50	64·57	83·69

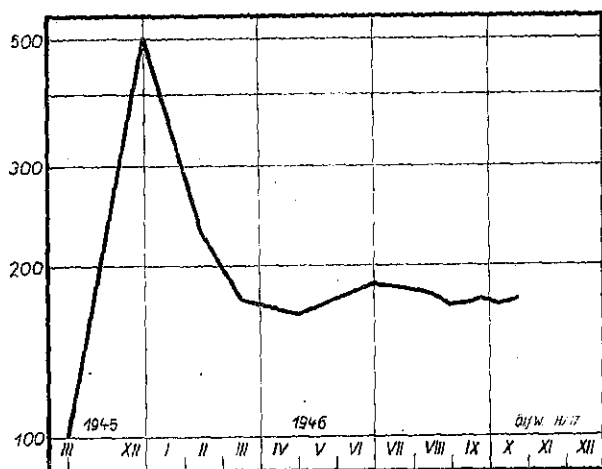
1) Monatergebnisse von 28 österreichischen Kreditaktienbanken, Hypothekenanstalten und Privatbanken, ohne Einlagen von Banken und Vertragsversicherungsanstalten.

Es zeigt sich also auch bei den Scheckeinlagen der Banken die gleiche Tendenz, die oben bereits für die Scheckeinlagen sämtlicher Kreditinstitute festgestellt wurde: Guthaben mit größerer Verfügungsbeschränkung werden allmählich in solche mit geringer Verfügungsbeschränkung umgewandelt, wodurch sich der für eine Währungssanierung vorbehalten Betrag laufend vermindert.

Geld- und Kapitalmarkt

Die *Wiener Wertpapierbörse*, die seit 28. März 1945 geschlossen war, wurde Anfang August 1946 wieder eröffnet. Vorerst wurde ein beschränkter Börsenverkehr aufgenommen, um Richtkurse für die Abwicklung eines geregelten Effektenverkehrs festzulegen und auf breiterer Basis, als es die bisherigen Privatkurse der Banken darstellten, Unterlagen für die Bewertung von Wertpapieren zu schaffen. Zum Börsenverkehr zugelassen wurde nur eine beschränkte Zahl von Papieren, deren Rechtslage geklärt ist. So werden nur effektive Stücke gehandelt (das Schicksal der ehemals sammelverwahrten Effekten ist nach wie vor ungeklärt); ausländische Wertpapiere sowie Wertpapiere von Unternehmungen, die zur Verstaatlichung vorgesehen sind, und von Unternehmungen, die unter die Potsdamer Beschlüsse fallen, sind vom Verkehr ausgeschlossen. Es werden nur Kassageschäfte abgeschlossen, die drei Tage nach Abschluß zu erfüllen sind. Zur Zeit werden Richtkurse für 47 Aktien und 44 festverzinsliche Werte festgestellt, während im März 1945 noch 146 Aktien und 163 Anlagewerte notierten. Unter den festverzinslichen Werten befinden sich 9 Städte- und Landesanleihen, 24 Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen und 11 Anleihen von Industriebetrieben und Wasserkraftwerken. Das Angebot ist regelmäßig sehr bescheiden, so daß die geringen Umsätze für eine repräsentative Kursbildung nicht ausreichen; insbesondere für festverzinsliche Werte werden meist nur Geldkurse genannt. Übersicht 6 und Abbildung 2 zeigen die Entwicklung der Aktienkurse seit Dezember 1945, wobei bis zur Börseneröffnung die Privatkurse der Banken eingesetzt wurden. Der Aktienindex lag im Dezember 1945 vor dem Schillinggesetz um 400% über den Stopkursen. Nach dem Schillinggesetz trat ein starker Kursrückgang ein, der anfangs Mai mit 164·8% seinen Tiefpunkt erreichte. Die offiziellen Börsenkurse bei Eröffnung der Börse waren etwas tiefer als die vorangegangenen Privatkurse. Bis zur ersten Oktoberwoche ist ein weiteres Absinken der Kurse um rund 10 Punkte festzustellen. Immerhin liegen die Kurse noch um rund 70% über den Stop-

Abb. 2. Entwicklung der Kurse von 27 Industrieaktien (Logarithmischer Maßstab; 28. März 1945 = 100)



kursen vom März 1945. Nur die Aktien jener Unternehmungen, die beträchtliche Kriegsschäden und Verluste durch Beschlagnahmen erlitten haben, notieren zum Teil unter den Stopkursen.

Die Kursnotierungen für festverzinsliche Werte liegen zwar seit der Eröffnung des Börsenverkehrs durchwegs unter den Stopkursen von 1945, haben aber ein bemerkenswert gutes Niveau zu halten vermocht. Die Anleihen der Städte und Länder notieren zwischen 96 und 101 (Stopkurs 106¼). Pfandbriefe zwischen al pari und 101,75 (Stopkurs 102,5) und Kommunalschuldverschreibungen zwischen 98 und 99,75 (Stopkurs 102,5).

Aktienindex von 27 Industrieaktien¹⁾ [Übersicht 6]

Zeit	März 1945 = 100	Zeit	März 1945 = 100
1945 28. März	100,0	1946 25. bis 31. August	170,3
Mitte Dezember	501,7	1. bis 7. Sept.	171,3
1946 Mitte Februar	226,0	8. bis 14. Sept.	171,8
Mitte März	174,1	15. bis 21. Sept.	174,0
Anfang Mai	164,8	22. bis 28. Sept.	174,4
Ende Juni	185,1	29. Sept. bis 5. Okt.	170,9
4. bis 10. August	180,7	6. bis 12. Oktober	171,2
11. bis 17. August	178,7	13. bis 19. Oktober	173,6
18. bis 24. August	174,4	20. bis 26. Oktober	174,9

¹⁾ Von Mitte Dezember bis Ende Juni Privatkurse der Banken, ab August Wochendurchschnitte der Notierungen der Wiener Börse.

Staatshaushalt

Die Erträge der öffentlichen Abgaben belaufen sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1946 auf 1.183,5 Mill. S gegenüber veranschlagten Einnahmen (siehe Übersicht 7) von 1.114,2 Mill. S (drei Viertel des Jahresvoranschlags). Die öffentlichen Abgaben haben also bisher bereits über 79 Mill. S mehr eingebracht, als vorausberechnet war, und es zeigt sich, daß die Ansätze im Bundesvoranschlag 1946 genügend vorsichtig gehalten wurden. Allerdings sind bei den einzelnen Steuerarten erheb-

Erträge der öffentlichen Abgaben in den ersten 9 Monaten des Jahres 1946 [Übersicht 7]

Steuerart	Voranschlag ¹⁾	Eingang	Abweichung vom Voranschlag	
			+	-
in 1000 Schilling				
Direkte Steuern	465.113	580.625	115.512	
darunter:				
Veranlagte Einkommensteuer	223.000	180.201		44.799
Lohnsteuer	127.500	241.649	114.149	
Körperschaftsteuer	37.500	54.773	17.273	
Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage	22.500	32.835	10.335	
Gewerbesteuer	52.500	65.779	13.279	
Umsatzsteuer	150.000	133.737		16.263
Zölle	7.500	6.972		528
Verbrauchssteuern	438.412	407.570		30.842
darunter:				
Tabaksteuer	392.700	369.217		23.483
Gebühren und Verkehrssteuern	52.875	53.428	553	
Gesamtertrag	1.114.200	1.183.542	69.342	

¹⁾ Drei Viertel der Jahresvoranschlagsziffern.

liche Abweichungen vom Voranschlag festzustellen. Die Verbrauchssteuern und die veranlagte Einkommensteuer bleiben erheblich hinter dem Voranschlag zurück, während das Lohnsteueraufkommen den Voranschlag bisher um 90% überschritten hat. Das Defizit bei der Tabaksteuer ist lediglich auf die verspätete Ausgabe von Rauchwaren und auf die Verzögerungen, die sich bei der Abführung der Steuerbeträge an das Finanzministerium ergeben, zurückzuführen. Der Wiederaufbauzuschlag auf die Tabakerzeugnisse kam erst ab Juni in den Tabaksteuereinnahmen, die in diesem Monat 98 Mill. S erreichten, zum Ausdruck, während in den ersten fünf Monaten nur Einnahmen zwischen 6 und 11 Mill. S erzielt wurden. Bei der Lohnsteuer wurden bereits im Juli die veranschlagten Jahreseinnahmen übertroffen. Diese günstige Entwicklung der Lohnsteuererträge ist neben einem relativ hohen Beschäftigungsstand vor allem auf die Lohn-erhöhungen der vergangenen Monate zurückzuführen. Mit einer weiteren Erhöhung der monatlichen Lohnsteuererträge ist trotz neuerlicher Lohn-erhöhungen vorerst allerdings nicht zu rechnen, da durch das Steueränderungsgesetz und die Einkommensteuernovelle 1946 ab September bzw. ab November Lohnsteuererleichterungen geschaffen wurden, die sich auf das Lohnsteueraufkommen auswirken müssen.

Ein Vergleich mit den Abgabenerträgen im Jahre 1945 (siehe Übersicht 8) zeigt, daß das Steueraufkommen in den ersten neun Monaten 1946 (ohne Tabaksteuer, die den Vergleich mit dem Vorjahr stört) bereits um 28% größer ist als das Gesamtaufkommen im Jahre 1945. Bei der Lohnsteuer wurden schon im Mai, bei der Körperschaftsteuer und bei der Umsatzsteuer im Juni die Er-

Ertrag der öffentlichen Abgaben im Jahre 1945

[Übersicht 8]

Finanzlandes- direktion	Direkte Steuern						Umsatz- steuer	Zölle	Ver- brauchs- steuern	Verkehrs- steuern	Gesamt- abgaben- ertrag
	Veranlagte Ein- kommen- steuer	Lohn- steuer	Körper- schafts- steuer	Vermö- genssteuer u. Auf- bringungs- umlage	Gewinn- abführung	Insgesamt					
in Millionen Schilling											
Wien, Niederösterreich und Burgenland . . .	106.8	53.2	14.8	17.2	4.1	228.3	36.1	2.1	19.8	7.9	294.2
Steiermark	22.3	17.0	7.7	2.9	1.0	58.7	7.9	0.1	3.6	2.6	72.9
Oberösterreich	30.2	17.4	5.9	3.9	7.6	75.4	10.4	2.0	40.2	1.4	129.4
Tirol	15.0	7.6	3.7	1.4	4.0	37.8	4.6	1.1	5.5	0.9	49.9
Kärnten	12.8	7.7	1.2	1.6	0.3	28.1	3.9	0.1	1.6	0.4	34.1
Salzburg	16.0	4.0	1.2	1.5	1.6	28.8	3.9	0.0	1.9	0.5	35.1
Vorarlberg	9.0	2.3	1.6	1.0	1.4	18.1	3.0	0.1	1.1	0.2	22.5
Summe	212.1	109.2	36.1	29.5	20.0	475.2	69.8	5.5	73.7	13.9	638.1

gebnisse des Vorjahres überschritten. Diese günstige Entwicklung der Staatseinnahmen gegenüber 1945 ist auf die zunehmende Wirtschaftsbelebung, aber auch auf die Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus zurückzuführen. Die Aufwärtsentwicklung zeigt sich besonders deutlich bei jenen Steuerarten, die wie z. B. die Lohn- und die Umsatzsteuer monatlich erhoben werden und deren monatliche Erträge daher bereits die Wirtschaftsentwicklung des Vormonates widerspiegeln:

	Lohnsteuer in 1000 Schilling	Umsatzsteuer
I. Vierteljahr 1946 . .	61.969	35.036
II. " "	83.728	43.870
III. " "	95.952	54.832

Das sowohl im Vergleich zum Voranschlag als auch im Vergleich zu vorangegangenen Perioden günstige Bild der Einnahmen darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß durch die Lohn- und Preiserhöhungen im Laufe des Jahres auch die sachlichen und personellen Aufwendungen des Staates gestiegen sind. Es liegt nun in der Konstruktion des Abgabensystems, daß die Staatsausgaben meist früher steigen als die Staatseinnahmen, so daß Preissteigerungen, sobald sie ein bestimmtes Ausmaß erreichen, ungünstige Auswirkungen auf die Finanzlage des Staates haben. Ob die bisherigen Preis- und Lohnbewegungen bereits das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt wesentlich beeinflusst haben, bzw. ob zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben geplante Ausgaben unterlassen oder eingeschränkt werden mußten, wird sich erst an Hand der tatsächlichen Ausgabenziffern feststellen lassen¹⁾.

¹⁾ Bei der Vorlage des neuen Bundesvoranschlages führte der Finanzminister aus, daß die in vielen Fällen infolge Preis- und Lohnbewegungen notwendig gewordenen Mehraufwendungen zum Teil durch Ersparnisse an anderer Stelle kompensiert wurden, so daß die Ausgaben insgesamt den Rahmen des Voranschlages nicht wesentlich übersteigen werden.

Inzwischen ist dem Nationalrat Ende Oktober vom Finanzminister bereits der Bundesvoranschlag für das Jahr 1947 vorgelegt worden, der sowohl auf der Ausgaben- als auch auf der Einnahmenseite über das Budget 1946 hinausgeht und Ausgaben von insgesamt 3.5 Mrd. S gegenüber Einnahmen von rund 3 Mrd. S vorsieht.

Preise

Die erste Welle der Preis- und Lohnerhöhungen

Die seit Frühjahr d. J. verfolgte Politik der Lockerung des Preis- und Lohnstopps, die infolge der grundlegend veränderten Produktions- und Kostenbedingungen notwendig geworden war²⁾, hat in den vergangenen Monaten auf breitester Front zu einer Aufwärtsbewegung der Preise und Löhne geführt. Während sich die Entwicklung der Preise in den lebensnotwendigen Bereichen bisher im allgemeinen noch innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen und weitgehend kontrolliert vollzog, sind die Preise minderwertiger Güter bereits vielfach weit durch das amtliche Preisniveau durchgebrochen.

So betragen die Preiserhöhungen, die von der obersten Preisbehörde in Wien vom April d. J. bis Ende September auf Grund von Ausnahmegenehmigungsanträgen für ungefähr 600 wichtige Erzeugnisse genehmigt wurden, im großen Durchschnitt nur etwa 40% des Preisstandes von 1937 und 60% der Stopppreise von 1944. (Viele Warenpreise weichen im einzelnen von diesem Mittelwerte allerdings stark ab. So sind die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für einzelne Roh- und Hilfsstoffe, wie Kohle, Terpentinöl, Benzin, Bleifarben usw. viel stärker, oft über 100%, gestiegen — z. T. als Ausgleich für den Wegfall der Reichsstützungen —, während andere Waren, wie z. B.

²⁾ Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, XIX. Jahrg. (1946), Nr. 1/6, S. 22 ff.

Eisenwaren, Zinkbleche, Akkumulatoren usw., die im deutschen Preissystem besonders tief gestoppt worden waren, zum Teil noch unter den Preisen des Jahres 1937 liegen.)

Auf der anderen Seite ergab eine Stichenquete in Wiener Einzelhandelsgeschäften, daß die Preise zahlreicher Verbrauchsgüter im Einzelverkauf oft um mehrere hundert Prozent gestiegen sind. Vielfach handelt es sich hierbei um Güter des täglichen Bedarfes, die zwar nicht unmittelbar rationiert, für die Lebenshaltung aber doch bis zu einem gewissen Grade unentbehrlich sind (allerlei Haushaltsgegenstände, Papierwaren, Schreib- und Schulbedarf, Lederwaren, Toiletteartikel usw.) oder angesichts der bestehenden Mangellage als Ersatzgüter für nicht oder nur unzureichend erhältliche lebensnotwendige Güter eine gewisse Bedeutung besitzen (z. B. Heißgetränke, Fruchtsäfte usw.). Die festgestellten Preiserhöhungen betragen hier 200 bis 500%. Im ganzen besteht die Tendenz einer immer stärkeren Beschickung des „freien“ Marktes, wobei zunehmend auch ausgesprochene Mangelwaren, wie Textilien, Schuhe, Lederwaren usw., einem „vertrauenswürdigen“ Kundenkreis zu außerordentlich überhöhten Preisen zugänglich gemacht werden.

Dadurch wird zwar der Markt reicher beschickt und nicht zuletzt übt das größer werdende Güterangebot auf dem freien Markt — neben der zunehmenden Geldverknappung auch in bisher kaufkräftig gewesenen Schichten — einen Druck auf die Preise des schwarzen Marktes aus, wie die sinkenden Schwarzhandelspreise erkennen lassen.

Auf der anderen Seite muß die weitgehende Lockerung der Preiskontrolle bzw. ihre Beschränkung auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis rationierter Güter ein Abwandern der ohnehin nur sehr knapp vorhandenen Rohstoffe, Energiestoffe, Hilfsstoffe und sonstigen Produktionsmittel in jene Bereiche mit sich bringen, in denen eine freiere Preisgestaltung hohen Gewinn verspricht. Damit aber geht unvermeidlich eine Kürzung der lebensnotwendigen Produktion zugunsten einer minder wichtigen Erzeugung einher. So gibt es heute bereits beliebige Mengen schwerer schmiedeeiserner Armleuchter zu kaufen, aber dafür sind keine Nägel zu erhalten, und soweit es Nägel gibt, finden diese ihren Weg leichter in die großzügig kalkulierenden, wenn auch weniger wichtigen Produktionszweige, etwa in die Spielwarenindustrie, als dorthin, wo zwar lebensnotwendige Dinge hergestellt, aber nur amtlich genehmigte Preise bezahlt werden.

Die hier angedeutete, durch eine sehr ungenügende Preiskontrolle und weitmaschige Bewirt-

schaftung begünstigte Entwicklung schließt auch die Gefahr sozialer Beunruhigung ein.

Die bisherige Auflockerung der Preise und Löhne hat ohne Zweifel produktionsfördernd gewirkt und die Rentabilität der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe günstig beeinflusst. (Das Nachhinken der Handelsbetriebe dürfte nach Genehmigung der zur Zeit in Verhandlung stehenden Erhöhung der Handelsspannen bald behoben sein.)

Die Verbesserung der Ertragsverhältnisse in den gewerblichen Unternehmungen ist dabei allerdings nur teilweise auf Preiserhöhungen zurückzuführen. Neben diesen wirkte sich ganz allgemein die eingetretene Steigerung der Arbeitsproduktivität günstig aus, da die Betriebe nach Durchführung der wichtigsten Aufräumungs- und betrieblichen Instandsetzungsarbeiten sowie nach Ergänzung ihres Maschinenparks (zum Teil durch Importe) durch eine bessere Kapazitätsausnutzung mehr und mehr ihren Wirkungsgrad erhöhen konnten. (Die in jüngster Zeit eingetretene katastrophale Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse in Verbindung mit Energie- und Rohstoffversorgungsschwierigkeiten werden allerdings eine abermalige Verschlechterung der Kostensituation mit sich bringen.)

Im großen und ganzen kann im gegenwärtigen Augenblick (Ende Oktober 1946) die erste große Welle der Preis- und Lohnerhöhungen als abgeschlossen gelten. Das bedeutet nicht, daß die bisherige Entwicklung bereits zur Wiederherstellung eines gesunden Preis- und Lohngefüges, als der wichtigsten Voraussetzung für eine gedeihliche Produktionsentwicklung, geführt hätte. Die zunehmenden sozialen Spannungen und die immer wieder notwendig erscheinenden Preisregulierungen deuten eher an, daß wir uns vor einer zweiten großen Welle der Preis- und Lohnbewegung befinden.

Importverbilligung durch die Ausgleichskasse

Die Bemühungen um die Schaffung eines neuen, wirtschaftlich wieder relevanten Preis- und Lohngefüges wurden bisher besonders auch durch die überhöhten Importpreise gestört. Es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Festsetzung eines Umrechnungsschlüssels von 1:10 bzw. 1:40 für das Verhältnis Dollar bzw. englisches Pfund zu Schilling (und entsprechender Relationen zu anderen Währungen) nicht den tatsächlichen wechselseitigen Kaufkraftparitäten entspricht. Bei den derzeitigen Kursrelationen müßten die österreichischen Inlandspreise, um das Preisniveau in USA und in Großbritannien zu erreichen, noch um rund 150 bis 200%, um an das Preisniveau der

Schweiz und der Tschechoslowakei heranzukommen, noch um rund 250 bis 350% steigen. Der Berechnung wurden die amtlichen Inlandspreise zugrundegelegt, zu denen weitaus der größte Teil des Inlandsumsatzes abgewickelt wird. Da das neue Preis- und Lohngefüge auf der Grundlage der amtlichen Preise (und nicht auf Grund der völlig untypischen, mengenmäßig nur einen kleinen Teil des Güter- und Leistungsaustausches erfassenden Schwarzmarktpreise) aufgebaut werden muß, können die Preise des schwarzen Marktes nicht zum Vergleiche der Kaufkraftparitäten herangezogen werden.

Durch die Schaffung einer *Ausgleichskasse* soll nunmehr das ungleiche Niveau der Inlands- und Auslandspreise, das über einen fiktiven Umrechnungskurs entstanden ist, wettgemacht werden, nachdem eineinhalb Jahre hindurch das starke Preisgefälle zwischen Inland und Ausland in vollem Umfange zugunsten der österreichischen Exporteure und zu vollen Lasten des inländischen Verbrauchers wirksam gewesen war. In welcher konkreten Form dieser Ausgleich herbeigeführt werden soll, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Teils wird ein möglichst generell wirkendes System bevorzugt und vorgeschlagen, von den Exportpreisen bestimmte Prozentsätze zum Zwecke der Verbilligung der Importe einzubehalten. Andere Wirtschaftskreise geben dagegen einem individuellen Verfahren den Vorzug und möchten für jedes einzelne Exportgeschäft die Differenz zwischen den Inlandspreisen und Exportpreisen ermitteln und die Abschöpfung von der Spanne zwischen beiden durchführen.

Der letzte Zweck der Ausgleichskasse muß darin gesucht werden, durch eine Verbilligung der Importe wenigstens zum Teil die störenden Faktoren auszuschalten, die durch unverhältnismäßig hohe Importpreise für die Inlandspreisgestaltung entstehen. Eine weitere günstige Nebenwirkung der Ausgleichskasse liegt aber auch darin, daß durch die Rückführung der Exportgewinne auf ein gesamtwirtschaftlich vertretbares Ausmaß künftig von selbst alle jene Exporteure aus dem Wettbewerb ausscheiden werden, die sich bisher nur dank einer unnatürlich günstigen Konstellation für exportfähig halten konnten¹⁾.

¹⁾ Die im Gesetz vom 17. Dezember 1945, betreffend die Regelung des Außenhandelsverkehrs (BGBl. 3/45), vorgesehene Abschöpfung eines Teiles der Exportgewinne wird nun für die nach dem 1. November 1946 abgeschlossenen Geschäfte durchgeführt. Bei jenen Gütern, für die bei Kriegsende ein Stopppreis festgesetzt war, können

Exportpreise im Inlandsverkehr

Angesichts der verschiedenen Höhe der Preise im Exportgeschäft und im Inlandsverkehr stellt sich die Frage, ob die an die alliierten Besatzungstruppen (und ihre Angehörigen) verkauften Waren zu den niedrigen Inlandspreisen oder zu den hohen Exportpreisen zu verrechnen sind.

Das viergliedrige Wirtschaftsdirektorium der Alliierten Kommission für Österreich hat Ende August in einem Schreiben an die Bundesregierung die Meinung vertreten, daß das Nebeneinanderbestehen verschiedener Preisniveaus im Inlande geeignet sei, den Handel zu desorganisieren und eine gedeihliche Entwicklung der Wirtschaft zu hindern. Exportpreise dürften nur für jene Waren erhoben werden, die auf Grund eines vom Österreichischen Warenverkehrsbüro genehmigten Vertrages über die österreichische Grenze nach dem Auslande gehen.

Der Zustand des Nebeneinanders verschiedener Preise im Inlande ist ohne Zweifel höchst unbefriedigend und im Hinblick auf die Preisermoral sehr bedenklich. Rein formal allerdings könnten die Verkäufe an die Angehörigen der alliierten Mächte ohne weiteres als Exportgeschäfte deklariert werden. Denn der Export kann nicht nur unmittelbare Versendung der Ware nach dem Auslande (direkter Export), sondern auch durch Erwerbung der Ware durch oder für den ausländischen Käufer im Inlande (indirekter Export) erfolgen. Die alliierten Warenbezüge entsprechen jedoch weitgehend den Kriterien des indirekten Exportes. Da die alliierten Mächte qualifizierte extraterritoriale Rechte in unserem Lande beanspruchen, liegt es nicht in der Macht der österreichischen Stellen, diesen indirekten Export, der teils im Inlande konsumiert, teils über die Grenze des Landes verbracht wird, zu erfassen.

Wichtiger als diese formale Rechtfertigung der höheren Exportpreise für die alliierten Käufe im Inlande ist jedoch der volkswirtschaftliche Gesichtspunkt, daß mit den niedrigen Inlandspreisen die Wirksamkeit des Besatzungsgeldes wiederum außerordentlich erhöht würde. Die Bezahlung der alliierten Warenbezüge zu den niedrigen Inlandspreisen würde zu einer verstärkten Entgüterung unserer Wirtschaft führen und die in den vergangenen Monaten zugestandene nominelle Verringerung der Besatzungskosten wieder illusorisch machen und sogar überkompensieren.

Exportgewinnabschöpfungen von 65 bis 80% vorgenommen werden, wobei dem Exporteur zumindest 125% des Inlandspreises verbleiben müssen. Bei den übrigen Gütern wurde eine 25%ige Abschöpfung des Exportgewinnes festgesetzt.

Lebenshaltungskosten und Löhne in Wien

Die Lebenshaltungskosten auf Grund eines Normalverbrauchsschemas

Der *Lebenshaltungskostenindex für Wien* (siehe Übersicht 9) für eine Arbeiterfamilie mit 2 Kindern, berechnet unter Zugrundelegung eines normalen friedensmäßigen Verbrauchsschemas, ist von April 1945 bis Oktober 1946 insgesamt um 34·6% (für Ernährung um 40·6%), seit 1938 um 72·2% (für Ernährung um 78·6%) gestiegen. Allein von Juni bis Oktober 1946 erhöhte sich der Gesamtindex um 18·4%, der Index für Ernährung um 25·3%.

Grundsätzlich ist die Richtigkeit und damit der Erkenntniswert von Lebenshaltungskostenberechnungen an die Voraussetzung geknüpft, daß in den miteinander verglichenen Zeitpunkten die gleichen Waren vorhanden sind und eine freie Konsumwahl der Verbraucher besteht. Diese theoretischen Voraussetzungen sind aber heute in keiner Weise gegeben. Seit 1938 ist nicht nur die freie Konsumwahl weitgehend eingeschränkt worden, sondern eine Reihe von Waren ist überhaupt nicht mehr erhältlich. Der heute tatsächlich mögliche Verbrauch auf Grund der Rationen weicht von dem Friedensverbrauch sowohl in der absoluten Größe als auch in der Zusammensetzung und in der Qualität der Waren wesentlich ab.

Wenn trotz dieser berechtigten Einwände die wirtschaftspolitische Diskussion immer wieder um den Lebenshaltungskostenindex kreist, so deshalb, weil ein starkes Bedürfnis besteht, wenigstens tendenzmäßig die Entwicklung der Lebenshaltungs-

kosten festzustellen. Diesem Anspruch kann aber der auf einem normalen Verbrauchsschema aufgebaute Lebenshaltungskostenindex immerhin bis zu einem gewissen Grad genügen. Außerdem spielt auch noch die Überlegung mit, daß die gegenwärtige Ernährungs- und Versorgungslage doch nur einen vorübergehenden Notstand darstellt und die Rückkehr zu einer normalen Versorgung und Lebenshaltung, auch wenn sie in Österreich vielleicht erst in ein bis zwei Jahren möglich sein wird, zweifellos erleichtert wird, wenn sich Geldlöhne und Lebenshaltungskosten auf Grund des Normalverbrauchs nicht allzuweit voneinander entfernt haben.

Der gegenwärtig notwendige Aufwand für die Lebenshaltung

Für die gegenwärtige Versorgungslage ist charakteristisch, daß

erstens der ernährungsphysiologische Normalbedarf nur über die Hälfte¹⁾ gedeckt ist, daß

zweitens neben den Nahrungsmitteln auch fast alle übrigen lebenswichtigen Güter des täglichen Be-

¹⁾ Ergänzt wird diese offizielle und einheitliche Versorgung eventuell noch durch verschiedene Hilfswerke (besonders für die Kinder), durch eigene Erzeugung (Garten), durch Zusatzverpflegung über die Werkküchen der Betriebe und durch Warenzuteilungen für die Belegschaft, durch Geschenke vom Lande, Nebenbeschäftigungen und Käufe am schwarzen Markt. Diese Ergänzungen sind aber wohl meist bescheiden und vor allem sehr uneinheitlich, so daß sie nicht als allgemeine Richtschnur genommen werden können.

Lebenshaltungskostenindex¹⁾ nach dem Normalverbrauchsschema für eine 4köpfige Arbeiterfamilie in Wien

[Übersicht 9]

Zeit	Aufwand in S (1 RM = 1 S) pro Woche für die gesamte Lebenshaltung	Aufwand für die Lebenshaltung nach Bedarfsgruppen (April 1945 = 100)								
		Gesamt ²⁾	Nahrungs- und Genußmittel ³⁾	Wohnung ⁴⁾	Beheizung und Beleuchtung ⁵⁾	Bekleidung ^{6) 11)}	Haushaltsgegenstände ^{7) 11)}	Reinigung und Körperpflege ⁸⁾	Bildung und Unterhaltung ⁹⁾	Verkehrsmittel ¹⁰⁾
1938 April	41·72	78·1	78·7	100·0	109·4	49·3	94·1	77·0	66·2	101·7
1944 April	53·10	99·4	99·0	100·0	99·7	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0
1945 April	53·40	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0
1946 April	60·57	113·4	112·6	100·0	112·2	108·1	188·2	113·5	137·1	100·0
Mai	60·58	113·4	112·6	100·0	112·2	108·1	188·2	113·5	137·1	100·0
Juni	60·70	113·7	112·2	100·0	112·2	108·1	188·2	127·0	137·1	100·0
Juli	64·94	121·6	120·2	100·0	112·2	124·8	188·2	127·0	137·1	119·3
August	65·75	123·1	122·9	100·0	112·2	124·8	188·2	127·0	137·1	119·3
September	67·01	125·5	127·0	100·0	112·2	124·8	188·2	127·0	137·1	119·3
Oktober	71·85	134·6	140·6	100·0	112·2	131·1	208·4	127·0	137·1	119·3

¹⁾ Zusätzliche Erhebungen von Gebrauchsgüterpreisen ermöglichten eine Neuberechnung der Lebenshaltungskosten auf breiterer Basis. —

²⁾ Vom Gesamtaufwand entfallen auf Nahrungs- und Genußmittel im April 1938 56·9%, im Oktober 1946 59·0%, auf Wohnung im April 1938 8·8%, im Oktober 1946 5·1%, auf Beheizung und Beleuchtung im April 1938 8·4%, im Oktober 1946 5·0%, auf Bekleidung im April 1938 9·8%, im Oktober 1946 15·1%, auf Haushaltsgegenstände, Reinigung und Körperpflege, Bildung und Unterhaltung, Verkehrsmittel im April 1938 16·1%, im Oktober 1946 15·8%. — ³⁾ *Ernährung*: Dem Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel wurden im wesentlichen die Mengenangaben der Haushaltstatistik der Wiener Arbeiterkammer für das Jahr 1935 zu Grunde gelegt. Auf die hier angenommene 4 köpfige Familie (Mann, Frau, 9 und 12 jähriges Kind) entfallen nach dem Schema Dr. S. Peller 3·22 Verbrauchseinheiten. Der Tagesverbrauch je VE beträgt rund 3000 Kalorien. Die verwendeten Kleinhandelspreise sind Durchschnittspreise aus den vom Marktamt der Stadt Wien um die Monatsmitte festgesetzten Verbrauchspreisen für billige und teure Sorten. — ⁴⁾ *Wohnung*: Der Aufwand hierfür umfaßt den Zins samt allen Abgaben für eine Mieterschutzwohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett und 1 Küche. — ⁵⁾ *Beheizung und Beleuchtung*: Die der Berechnung zu Grunde gelegten jährlichen Verbrauchsmengen sind: 600 kg Steinkohle, 600 kg Koks, 100 kg weiches Holz, 365 m³ Gas und 72 kWh elektrischen Strom. — ⁶⁾ *Bekleidung*: Von dem hierfür aufgewendeten Betrag entfallen rund 50% auf Oberbekleidung, 25% auf Unterbekleidung und 25% auf Schuhe. — ⁷⁾ *Haushaltsgegenstände*: In dem Aufwand hierfür sind die Ausgaben für Kochtöpfe, Teller, Gläser, Waschbecken, Glühbirnen usw. enthalten. — ⁸⁾ *Reinigung und Körperpflege*: Die Ausgaben dafür setzen sich aus dem Aufwand für Seife, Haarschneiden und Bäder zusammen. — ⁹⁾ *Bildung und Unterhaltung*: Dem Aufwand hierfür liegen die Ausgaben zu Grunde für Tageszeitungen, Rundfunk-, Fernsprech- und Briefpostgebühren, ferner für Kinokarten und den Schulbedarf der Kinder. — ¹⁰⁾ *Verkehrsmittel*: Diese Ausgaben umfassen Straßenbahn- und Eisenbahnfahrten. — ¹¹⁾ Die Preisangaben für diese Bedarfsgegenstände stammen von repräsentativen Wiener Firmen.

Wöchentlicher Aufwand für die Lebenshaltung und Kalorienzuteilung [Übersicht 10]

Zeit	Arbeiterfamilie mit 2 Kindern						Schwerarbeiterfamilie mit 2 Kindern					
	Aufwand für				Kalorien per Tag		Aufwand für				Kalorien per Tag	
	Ernährung		Gesamt ¹⁾				Ernährung		Gesamt ¹⁾			
	S	%	S	%	Kal.	%	S	%	S	%	Kal.	%
6. Versorgungs-Periode (22. Sept. bis 20. Oktober 1945)	10'85	100'0	26'78	100'0	6.530	100'0	11'89	100'0	27'82	100'0	7.283	100'0
10. " " (13. Jänner " 9. Februar 1946)	10'77	99'0	26'70	99'7	5.495	84'2	11'85	99'7	27'78	99'9	6.188	84'9
11. " " (10. Februar " 9. März 1946)	14'47	133'3	31'11	116'2	5.383	82'4	16'12	135'6	32'76	117'8	6.106	83'9
12. " " (10. März " 6. April 1946)	15'02	138'4	39'25	146'6	5.398	82'7	16'46	138'4	40'69	146'3	6.134	84'2
13. " " (7. April " 4. Mai 1946)	24'69	227'6	46'49	173'6	5.534	84'7	28'08	236'2	49'88	179'3	6.320	86'8
14. " " (5. Mai " 26. Mai 1946)	21'17	195'0	48'11	179'6	5.339	81'8	23'90	201'0	50'84	182'7	5.973	82'0
15. " " (27. Mai " 23. Juni 1946)	20'55	189'4	42'46	158'6	5.599	85'7	23'96	201'5	45'87	164'9	6.464	88'8
16. " " (24. Juni " 21. Juli 1946)	20'02	184'5	42'08	157'1	5.653	86'6	22'25	187'1	44'31	159'3	6.504	89'3
17. " " (22. Juli " 18. August 1946)	25'10	231'1	49'51	184'9	5.651	86'5	26'66	224'2	51'07	183'5	6.501	89'3
18. " " (19. August " 15. Sept. 1946)	32'53	299'8	55'97	209'0	5.625	86'1	34'59	290'9	58'03	208'6	6.470	88'8
19. " " (16. Sept. " 13. Oktober 1946)	20'77	191'4	50'21	187'5	5.625	86'1	21'72	182'7	51'16	183'9	6.469	88'8

¹⁾ Ohne den Aufwand für Bekleidung, Wäsche, Schuhe, Hausrat, Wohnungsinstandhaltung sowie den zahlreichen sonstigen kleinen Bedürfnissen des täglichen Lebens. Enthalten sind der Aufwand für Nahrungs- und Genußmittel, Rauchwaren, Beheizung und Beleuchtung auf Grund der Zuteilungen, ferner der Aufwand für Wohnung, Reinigung, Bildung und Unterhaltung und für Verkehrsmittel.

darf nur in ungenügender Menge rationiert sind, und daß

drittens innerhalb der zugeteilten Güter praktisch keine freie Konsumwahl besteht. Ein Ausweichen z. B. von den teuren Konservenzuteilungen auf billigere, gleichwertige Lebensmittel ist unmöglich. Die kümmerliche Erhaltung des Lebens zwingt dazu, restlos alle rationierten Waren zu kaufen, unabhängig von Geschmackswünschen und Preisrückichten. Die notwendigen Ausgaben für die auf gesetzlichem Wege beschaffbare Ernährung (und zum größten Teil auch für die übrige Lebenshaltung) sind daher fix und für die wichtigsten Ausgabengruppen praktisch für jedermann gleich groß.

Daraus folgt, daß heute die Höhe der Lebenshaltungskosten in erster Linie durch die absoluten Ausgaben für die rationierten Nahrungsmittel und den übrigen dringlichsten Lebensbedarf bestimmt wird.

Übersicht 10 stellt die Entwicklung der absoluten Aufwände einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (getrennt mit Arbeiterzusatzkarte und Schwerarbeiterzusatzkarte) vom September 1945 (wo erstmalig eine annähernd gleichmäßige Rationierung der Ernährung funktionierte) über die einzelnen Versorgungsperioden vom Jänner 1946 bis Oktober 1946 dar. Der Aufwand enthält nur die Ausgaben für den lebensnotwendigsten Bedarf, soweit dieser heute schon befriedigt werden kann. So ist davon Abstand genommen worden, die an sich erforderlichen Ausgaben für Bekleidung, Wäsche, Schuhe, Hausrat und Wohnungsinstandhaltung in der Aufwandsberechnung zu berücksichtigen, da die Möglichkeit von Nachschaffungen bisher praktisch nicht gegeben war.

Aus obiger Übersicht geht hervor, daß von September 1945 bis Oktober 1946 die Ausgaben für die wichtigsten Lebensmittel allein um fast 100%

gestiegen sind. Die absoluten Ausgaben für den dringendsten Lebensbedarf sind also seit ungefähr einem Jahr rund dreimal stärker gestiegen als der Lebenshaltungskostenindex auf Grund des Normalverbrauchs. Aber während sich die Ausgaben für die rationierten Lebensmittel gegenüber September 1945 auf ungefähr das Zweifache erhöhten, ist der Kaloriengehalt der zugeteilten Lebensmittel gegenüber Jänner d. J. ungefähr gleich geblieben, gegenüber September 1945 aber sogar erheblich gesunken. Der Durchschnittspreis für die zugeteilten Kalorien ist dadurch vom September 1945 bis Oktober 1946 auf mehr als das Zweifache gestiegen.

Diese erstaunliche Verteuerung der Lebenshaltung bei gleichbleibender oder sogar verminderter Kalorienmenge erklärt sich einmal aus der Mehrzuteilung von qualitativ hochwertigen und daher verhältnismäßig teureren Lebensmitteln, wie vor allem von Konserven (siehe Übersicht 11), weiters aus der wachsenden Vielfalt der zugeteilten Lebensmittel, wie Obst und Gemüse usw., die zwar gesundheitlich wichtig, aber verhältnismäßig kalorienarm sind, und

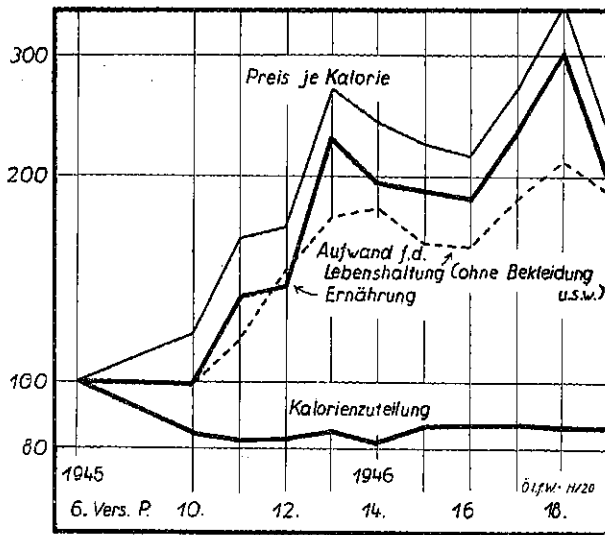
Preise je 1000 Kalorien wichtiger Lebensmittel [Übersicht 11]

Artikel	Kaloriengehalt je kg	Preis in S je 1000 Kal.	
		je kg	Mitte September 1946
Brot	2.475	0'59	0'24
Fett	8.810	2'16 ¹⁾	0'25
		2'90 ²⁾	0'33
Fleisch	2.000	2'50	1'25
Hülsenfrüchte	3.050	90 bis 94	0'30
Kartoffeln	650	0'23	0'45
Zucker	4.000	0'88	0'22
Magermilch (l)	340	0'32	0'94
Eier (Stück)	74	0'21	2'84
Fleischkonserven	2.440	4'00	1'64
Fleischgemüsekonserven	1.210	1'80	1'49
Fischkonserven			
1 Dose zu 14 Unzen	680	1'23	1'81
Wurstkonserven	3.800	4'00	1'05
Trockenfleisch	5.600	6'30	1'13
Trockenmilch	3.600	3'00	0'56
Trockenei	5.740	5'60	0'99

¹⁾ Schmalz. — ²⁾ Öl.

Abb. 3. Aufwand für die Lebenshaltung¹⁾ und Kalorienzuteilung in Wien seit September 1945 für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern

(Logarithmischer Maßstab; 6. Vers.P. = 100)



schließlich aus der Erhöhung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel, besonders im zweiten Halbjahr 1946.

Allein von Jänner bis April 1946 haben sich die Ausgaben für die rationierten Lebensmittel auf das Zweieinhalbfache erhöht, und zwar vor allem durch die sehr reichliche Zuteilung von verhältnismäßig teuren Fleischgemüsekonserven (z. B. erhielt eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern in der 13. Kartenperiode vom 7. April bis 4. Mai 1946 29 Dosen); außerdem wurde eine größere Zahl von Waren verteilt, ohne daß sich dadurch der Gesamtkalorienwert der Rationen erhöht hätte (siehe Abb. 3).

Von April bis Juli 1946 sind — trotz Ausgabe des relativ billigeren Konservenfleisches an Stelle der Fleischgemüsekonserven, und obwohl überhaupt weniger Konserven ausgegeben wurden — die Gesamtausgaben für Lebensmittel nur geringfügig zurückgegangen, von Juli bis September aber weiter stark gestiegen, da sich die Zahl der ausgegebenen Lebensmittel sehr vermehrte (darunter vor allem teures Gemüse, Obst usw.). Der Gesamtaufwand dagegen ist hauptsächlich durch die Zuteilung von Zigaretten weiter gestiegen.

In der 10. Versorgungsperiode (Jänner 1946) wurden nur 15 verschiedene Lebensmittel auf Karten zugeteilt, im April 1946 dagegen schon 27 und im August über 50. Die Ernährung ist wohl durch die Verteilung von Obst, Gemüse, Kartoffeln, Magermilch, Butter und verschiedene Arten von Konserven abwechslungsreicher und bekömmlicher geworden, der Nährwert, in Kalorien gemessen, hat sich dadurch jedoch nicht wesentlich erhöht, so daß sich der Preis je Kalorie verteuerte.

Die Erhöhung der Preise der inländischen Agrarprodukte hat die Ausgaben für die Ernährung erst ab Juli entscheidend beeinflußt.

¹⁾ Siehe Übersicht 10.

Die Hauptprobleme der Lebenshaltungskosten

Entscheidend für die Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Wien war die Verteuerung der Ernährung, nicht nur weil diese im Lebenshaltungskostenindex nach dem Normalverbrauchsschema rund 52% der Ausgaben umfaßt, in unserem wöchentlich notwendigsten Aufwand für die Lebenshaltung (vgl. Übersicht 10) 41%, sondern weil die Ernährungsausgaben auch am stärksten von allen Ausgabengruppen der Lebenshaltung (mit Ausnahme der Haushaltsgegenstände) gestiegen sind.

Die Ausgaben für die rationierten Waren erhöhten sich (bei annähernd gleicher Kalorienmenge) von September 1945 bis September 1946 um 200%, bis Oktober 1946 um fast 100%. Von dieser Erhöhung des Aufwandes für die Ernährung gingen im September 1946 etwa 30%, im Oktober etwa 40% auf die Preissteigerung zurück, während der weitaus größere Teil der Aufwandserhöhung dadurch bedingt war, daß sich seit September 1945 die Zusammensetzung der Lebensmittelrationen zugunsten der (im Vergleich zu ihrem Kaloriengehalt) teureren Lebensmittel verschoben hat²⁾.

Aus dem gleichen Zusammenhang erklärt sich auch, daß der Aufwand für die Ernährung in der 19. Versorgungsperiode trotz erheblicher Preissteigerungen einzelner Lebensmittel (Fleisch) vor allem durch den saisonbedingten Wegfall der Ausgaben für Gemüse und Obst und der saisonbedingten Ermäßigung des Kartoffelpreises gegenüber der 18. Versorgungsperiode um über ein Drittel zurückging. Andererseits verteuerte die Erhöhung der Normalverbraucherration ab 10. November auf 1.550 Kalorien, da sie hauptsächlich durch das verhältnismäßig billige Brot erfolgt ist, den Aufwand für die Ernährung einer Familie mit zwei Kindern nur um 4%.

Die Zusammensetzung der Ernährung wird daher, besonders nach Aufhören der UNRRA-Lieferungen, für die Bestimmung des notwendigen Aufwandes bzw. die Höhe der Lebenshaltungskosten eine ebenso wichtige Rolle spielen wie die Höhe und Entwicklung der Preise am Weltmarkt, da ein Großteil der Nahrungsmittel eingeführt werden müssen.

²⁾ Da die Zusammensetzung und der Kalorienwert der rationierten Lebensmittel in den einzelnen Bundesländern sehr verschieden war, können aus den Ergebnissen für Wien nur sehr bedingte Rückschlüsse auf die Lebenshaltungskosten in den Ländern gezogen werden. Im allgemeinen ist jedoch der Preis je 1000 Kalorien in den Ländern im September um ungefähr 25% niedriger gewesen als in Wien.

Die Preise der inländischen Agrarprodukte werden bis zur nächsten Ernte voraussichtlich stabil bleiben; sie sind zum Teil durch weitere Erhöhung der übrigen Preise und Löhne schon wieder etwas eingeholt worden. Die Preissteigerung für den Verbraucher inländischer Agrarprodukte war freilich größer als für den Produzenten, da nicht nur die bisherigen Reichsstützungen auf den Konsumenten überwältigt worden sind, sondern weil teilweise, wie z. B. in der Erhöhung des Brotpreises, sich auch schon Lohnerhöhungen ausgewirkt haben.

Die unentgeltlichen UNRRA-Lieferungen haben vorläufig noch eine weitgehend autonome Preisfestsetzung einzelner Lebensmittel ermöglicht und dadurch bis zu einem gewissen Grad die Erhöhung der Lebenshaltungskosten gebremst. Nach Wegfall der UNRRA-Lieferungen wird sich jedoch die eingetretene Verminderung der Leistungsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft (die Ernte 1945 betrug nur 50% der Normalernte 1930/35), die sich in den wesentlich erhöhten Erzeugerpreisen und nach Wegfall der UNRRA in noch höheren Einfuhrpreisen ausdrücken wird, in voller Schwere auswirken.

Eine wirkliche und dauernde Verbilligung der Lebenshaltungskosten, die nicht zuletzt auch im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie mit allen Mitteln angestrebt werden muß, wird vor allem durch eine Hebung der Produktivität der heimischen Landwirtschaft und durch die Rückkehr des Verbrauchs zu den billigen Grundnahrungsmitteln, wie Getreide, Kartoffeln, Fett, Milch und Fleisch, deren Kalorienpreis relativ niedrig ist (siehe Übersicht 11) gesucht werden müssen. Soweit dieser Umstellungsprozeß aus dem Eigenaufkommen im Lande nicht möglich ist und durch zusätzliche Einfuhren erfolgen muß, bedeuten die gegenwärtigen hohen Einfuhrpreise bzw. ungünstigen Umrechnungskurse eine erhebliche Belastung, die allerdings über die Ausgleichskasse vermindert werden könnte. Eine weitere Verbilligung der Versorgung wird in einem späteren Zeitpunkt, wenn die Lebensmittelzuteilungen über das Lebensminimum wiederum hinausgehen werden, durch die Möglichkeit eines wahlweisen Bezuges verschiedener Nahrungsmittel eintreten.

Die Entwicklung der Löhne und des Familieneinkommens (Lohnsumme)

Die Arbeiter-Nettolöhne (Verheiratete mit zwei Kindern) in Wien sind von April 1945 bis Oktober 1946 (siehe Übersicht 12) bei den Facharbeitern im gewogenen Durchschnitt um 29%, bei den Hilfsarbeitern um 51% und bei den Arbeiterinnen

um 27% gestiegen, der gewogene Durchschnitt aller Löhne um etwa 33%¹⁾. (Die Lohnsteuerermäßigung ab November 1946 hat die Nettolöhne um weitere 2% erhöht.) Für die Entwicklung der Verdienste liegen bisher keine genauen Angaben vor, doch dürften sie ziemlich parallel mit den Löhnen gestiegen sein.

Entwicklung der Arbeiternettolöhne¹⁾ in Wien [Übersicht 12]

Zeit	Ins- gesamt	Davon		
		Fach- arbeiter	Hilfs- arbeiter	Arbeiter- innen
		April 1945 = 100		
1945 April	100'0	100'0	100'0	100'0
1946 April	114'6	113'1	138'3	98'8
Mai	118'0	115'5	140'7	104'5
Juni	119'5	117'2	143'0	105'1
Juli	128'6	122'2	147'1	124'8
August	130'1	124'8	148'1	124'8
September	130'1	124'8	148'1	124'8
Oktober	131'4	129'3	150'7	126'8

¹⁾ Errechnet aus den durchschnittlichen Stundenlöhnen bei 48-stündiger Arbeitszeit und zwar für Verheiratete mit zwei Kindern nach Abzug der Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und des Gewerkschaftsbeitrages. Der Index ist nach der Beschäftigung auf Grund der Arbeitsstättenzählung 1939 gewogen.

Die Einkommen der Angestellten haben sich durch die gewährte Teuerungszulage von 50 bis 70 S für die Einkommen um 350 S annähernd um den gleichen Prozentsatz wie die Löhne erhöht.

Im allgemeinen wurden die niedrigen Löhne der Hilfsarbeiter stärker erhöht als die Löhne der Facharbeiter, aus der Überlegung heraus, daß es einen Notstand zu überwinden gilt und daß den niedrigeren Einkommen die lebensnotwendige Kaufkraft in erster Linie gesichert werden muß. Dieses Prinzip ist im wesentlichen, wenn auch nicht in jedem Einzelfalle und in jeder einzelnen Industrie, eingehalten worden. Nur in Ausnahmefällen sind höhere Einkommen prozentuell stärker berücksichtigt worden als niedrigere Einkommen. Auch innerhalb der einzelnen Industriezweige waren die Lohnerhöhungen sehr unterschiedlich, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß die schon vor einiger Zeit erfolgten Lohnerhöhungen geringer waren als die erst kürzlich festgesetzten. Im übrigen läge es durchaus im Sinne der Normalisierung der Lohnstruktur, die Löhne der im Kriege vernachlässigten Berufe und der Mangelberufe stärker zu erhöhen als die Löhne jener Berufe, die vorübergehend oder vielleicht sogar strukturell überbesetzt sind.

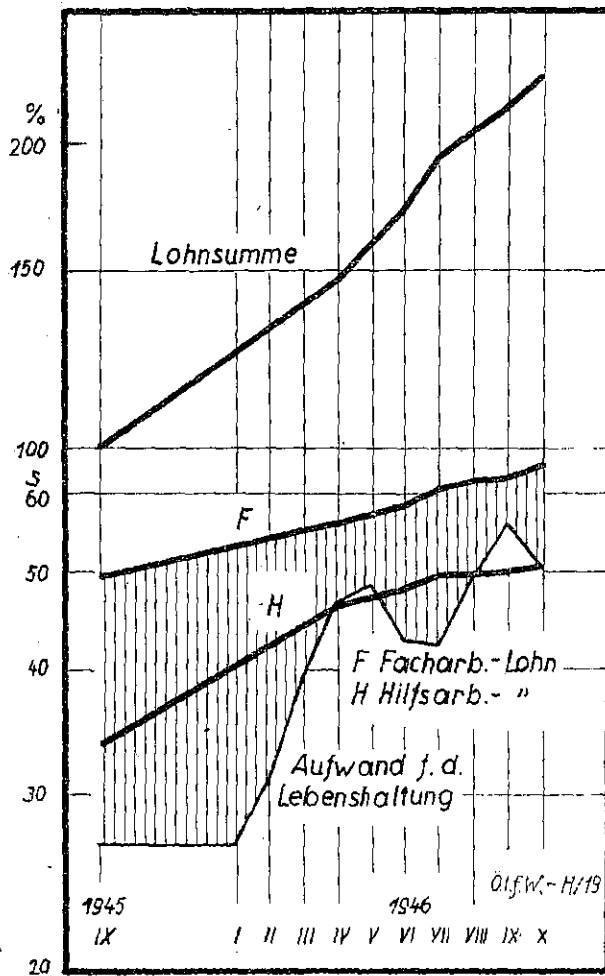
¹⁾ Von offizieller Seite wird angenommen, daß die Löhne (mit Ausnahme der für Bauarbeiter) im April 1945 ebenso hoch waren wie im April 1946. Die Lohnsteigerungen wären daher praktisch innerhalb der letzten sechs Monate erfolgt.

Die Nominaleinkommen haben aber nicht nur durch die Erhöhung der Löhne zugenommen; die wachsende Mehrbeschäftigung hat gleichzeitig auch zu einer beträchtlichen Steigerung der Lohnsumme (Familieneinkommen) geführt. So ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Wien vom September 1945 bis Oktober 1946 um rund 74% gestiegen. Die Lohnsumme hat sich in der gleichen Zeit sogar verdoppelt (siehe Abb. 4).

Lebenshaltungskosten und Lohneinkommen

Von April 1945 bis Oktober 1946 sind die Lebenshaltungskosten auf Grund des Friedensverbrauches um rund 35%, die Löhne um rund 33% gestiegen. Die Löhne haben also mit den Lebenshaltungskosten (auf Grund des Friedensverbrauches) ungefähr Schritt gehalten (siehe Abb. 5). Wir haben aber festgestellt, das der tatsächlich

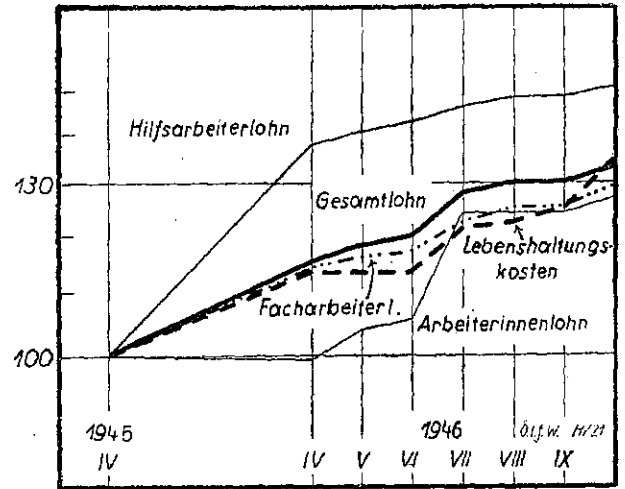
Abb. 4. Entwicklung des Aufwandes¹⁾ für die Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie mit zwei Kindern, der Nettowochenlöhne²⁾ und der Lohnsumme in Wien seit September 1945 (Logarithmischer Maßstab)



¹⁾ Siehe Übersicht 10.
²⁾ Für Verheiratete mit zwei Kindern.

notwendige und auf Grund der Rationen und der Warenknappheit mögliche Mindestaufwand (ohne Bekleidung und Hausrat) in der gleichen Zeit um 100% gestiegen ist (siehe Abb. 3).

Abb. 5. Entwicklung der Löhne³⁾ und der Lebenshaltungskosten nach dem Friedensverbrauchsschema⁴⁾ in Wien (Logarithmischer Maßstab; April 1945 = 100)



Während im September 1945 dem notwendigen Wochenaufwand für eine Familie mit zwei Kindern von 27 S Wochenlöhne (bei 48stündiger Arbeitszeit) von 42 bis 57 S für Facharbeiter, 32 bis 42 S für Hilfsarbeiter und 23 bis 42 S für Arbeiterinnen gegenüberstanden, betrug der notwendige Aufwand im Oktober 1946 50 S gegenüber den Wochenlöhnen der gleichen Arbeitergruppen von 49 bis 72 S, 45 bis 60 S und 30 bis 49 S.

Während im September 1945 der notwendige Aufwand für die Lebenshaltung für Fach- und Hilfsarbeiter noch beträchtlich unter dem Lohneinkommen lag, haben die steigenden Ausgaben die „freie“ Kaufkraft der Löhne bei den Facharbeitern schon zum größten Teil oder ganz absorbiert, während die Hilfsarbeiterlöhne der meisten Branchen den notwendigen Aufwand nicht mehr zu decken vermögen (siehe Abb. 4).

Diese Entwicklung hätte wohl zu noch ernstlicheren sozialen Härten geführt, wenn nicht gleichzeitig das Gesamteinkommen und damit teilweise auch das Familieneinkommen durch die Mehrbeschäftigung (von September 1945 bis Oktober 1946 im Durchschnitt auf das Doppelte) gestiegen wäre. Der notwendige Aufwand für die Lebenshaltung und

³⁾ Errechnet aus den durchschnittlichen Stundenlöhnen bei 48stündiger Arbeitszeit für Verheiratete mit zwei Kindern (nach Abzug der Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und des Gewerkschaftsbeitrages).

⁴⁾ Berechnet für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern (siehe Übersicht 9).

die Gesamtlohneinkommen haben damit eine fast parallele Aufwärtsentwicklung genommen.

Zweifellos hat die starke Steigerung des lebensnotwendigen Aufwandes selbst einen erheblichen Druck dahingehend ausgeübt, das Familieneinkommen zu erhöhen, indem die arbeitsfähigen Mitglieder vieler Familien, vor allem die Frauen, genötigt wurden, eine Beschäftigung zu suchen. Es ist anzunehmen, daß die Erhöhung der Beschäftigung in den letzten Monaten wenigstens teilweise eine Folge dieser Notwendigkeit war. Die Frauenarbeit, die nach Kriegsende bis Oktober 1945 um 48% gesunken ist, hat sich seither wieder um 24% erhöht. Die zunehmende Beanspruchung der „freien“ Lohnneinkommen durch die steigenden Ausgaben trägt jedenfalls dazu bei, das Arbeitsangebot, vor allem von Frauenarbeit, zu erhöhen und die Gesamtbeschäftigung zu vergrößern. Möglicherweise wird dies früher oder später dazu führen, die gegenwärtig vorhandene unsichtbare Arbeitslosigkeit in eine sichtbare zu verwandeln, wenn die Zahl der Stellensuchenden das Angebot an freien Arbeitsplätzen zu übersteigen beginnt.

In Einzelfällen, nämlich dort, wo es nicht möglich ist, daß mehrere Familienmitglieder arbeiten, hat aber die Steigerung des notwendigen Aufwandes für die Lebenshaltung große Härten mit sich gebracht.

Im Durchschnitt ist freilich trotz der starken Steigerung des absoluten Aufwandes für die Lebenshaltung infolge der parallelen Erhöhung des Gesamtlohneinkommens das Verhältnis von Einkommen und Aufwand nicht ungünstiger geworden, als es im September 1945 war¹⁾. Die noch bestehende „freie“ Kaufkraft des Einkommens wird durch verschiedene kleine Lebensnotwendigkeiten absorbiert, die in unserer groben Minimal-Aufwandsrechnung nicht berücksichtigt wurden (z. B. sind im notwendigen Aufwand keine Beträge für Bekleidung, Hausrat, Wohnungsinstandsetzung usw.) vorgesehen. Die „freie“ Kaufkraft ist auch viel zu gering, um etwa über den schwarzen Markt bei seinen gegenwärtigen Preisen die Ernährung nennenswert verbessern zu können.

¹⁾ Damit ist freilich nicht gemeint, daß die gesamte Zunahme der Lohnsumme das Familieneinkommen vermehrt hat, denn erstens waren im September 1945 viele Familienerhalter noch ohne Beschäftigung und lebten von ihren Ersparnissen, und zweitens sind seither schätzungsweise über 40.000 heimgekehrte Arbeiter wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden, von denen ebenfalls ein Großteil Familienerhalter waren. Außerdem sind auch mit der Wiederbeschäftigung oft soziale Unterstützungen weggefallen.

Wenn zwar festzustellen ist, daß der notwendige Aufwand für die Lebenshaltung im Durchschnitt durch die parallel gestiegene Lohnsumme weniger fühlbar geworden ist, so darf gleichzeitig doch nicht übersehen werden, daß dieser heute mögliche und notwendige Mindestaufwand in der Ernährung das physiologische Existenzminimum nur etwas über die Hälfte deckt und noch keine Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse für Bekleidung, Schuhe, Wäsche usw. vorsieht.

So dringlich eine entscheidende Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung auch ist, die seit Jahr und Tag von ihrer Substanz zehrt, so kann doch die Hebung des Lebensstandards nicht nur durch nominelle Lohnerhöhungen erwartet werden, sondern in erster Linie durch eine Steigerung der Erzeugung und der Produktivität.

Bewirtschaftung

Das im Oktober in Kraft getretene Warenverkehrsgesetz, das bereits im Mai 1945 beantragt wurde, schafft die gesetzlichen Grundlagen für eine, das gesamte österreichische Wirtschaftsgebiet umfassende, zentrale Bewirtschaftung. Der Handelsminister hat nun die Möglichkeit, die Bewirtschaftung der in seinen Wirkungsbereich fallenden Güter, deren Verteilung bisher noch nicht gesetzlich geregelt war, durch Verordnungen einzurichten. Eine Reihe von Verordnungsentwürfen, z. B. über die Bewirtschaftung von Eisen und Metallen, von Textilrohstoffen und Garnen, von Papier, Leder, Tierhaaren und Borsten sowie von Altstoffen werden zur Zeit beraten. Sofern die Alliierten binnen 31 Tagen nach Vorlage kein einstimmiges Veto einlegen, werden die Verordnungen in Kraft treten; damit wird die Einheit des österreichischen Wirtschaftsgebietes, die de jure durch das neue alliierte Kontrollabkommen bereits seit dem 28. Juni 1946 besteht, auch praktisch verwirklicht werden.

Für einige Gütergruppen, wie Baustoffe, Chemikalien, Holz und Brennstoffe, besteht bereits seit 1945 eine einheitliche Bewirtschaftung, so daß sie aus dem durch das Warenverkehrsgesetz und seinen Durchführungsverordnungen zu erfassenden Kreis von Gütern ausscheiden. Allerdings könnten die vorjährigen gesetzlichen Regelungen mit dem neuen Warenverkehrsgesetz koordiniert werden, etwa derart, daß die Gesetze aus dem Jahre 1945 novelliert und in Verordnungen zum Warenverkehrsgesetz umgewandelt werden. Die Novellierung der bisherigen Bewirtschaftungsverordnungen böte

gleichzeitig die Möglichkeit, Mängel der bisherigen Bewirtschaftungsverordnungen — so wird z. B. Stahl nach verschiedenen Grundsätzen bewirtschaftet, je nach dem, ob er für bauliche Zwecke verwendet oder von Industrie und Gewerbe verarbeitet wird — durch zweckentsprechende Reformen zu beseitigen.

Die Vereinheitlichung des österreichischen Wirtschaftsgebietes stößt allerdings auf Schwierigkeiten, da die Demarkationslinien und die regionale Wirtschaftspolitik der Besatzungsmächte zu einer unterschiedlichen Wirtschaftsentwicklung in den einzelnen Besatzungszonen geführt und eine vorwiegend regional orientierte Wirtschaftspolitik der lokalen Behörden gefördert haben. Der Übergang vom bisher regionalen zum staatseinheitlichen Bewirtschaftungssystem bedeutet nun, daß die bisherigen wirtschaftspolitischen Befugnisse der einzelnen Landesbehörden im Interesse einer staatseinheitlichen Wirtschaftspolitik erheblich eingeschränkt werden und daß die Wirtschaft der einzelnen Bundesländer mehr als bisher an die Erfordernisse der Gesamtwirtschaft angepaßt wird. Das bisher gehandhabte Zwischenzonen-Handelsverfahren wird allmählich in dem Maß abgebaut, als die bundeseinheitliche Bewirtschaftung für einzelne Gütergruppen durch Verordnungen verwirklicht wird. Darüber hinaus ist aber erforderlich, daß auch die Güter, die keiner Bewirtschaftung unterzogen werden, ehestens von den Hemmnissen des Zwischenzonen-Handelsverfahrens befreit werden.

Der Erfolg des Warenverkehrsgesetzes hängt wesentlich von einem befriedigenden Ausgleich zwischen den österreichischen Interessen und den Interessen der Besatzungsmächte ab. Durch das Kontrollabkommen ist zwar der Einfluß der Alliierten auf die Güterverteilung auf jene militärischen Erfordernisse beschränkt, die im Kontrollabkommen näher ausgeführt sind, praktisch besteht jedoch eine Reihe von Unklarheiten. So ist es noch unklar, inwieweit die Verteilung von bewirtschafteten Gütern, die in einem auf Grund der Potsdamer Beschlüsse kontrollierten Betriebe erzeugt werden, in die Kompetenz österreichischer Bewirtschaftungsbehörden fällt und wieweit diese Betriebe bewirtschaftete Waren von österreichischen Betrieben ohne österreichische Kontrolle anfordern können.

Die Schwierigkeiten in der Organisation der Bewirtschaftung liegen darin, daß einerseits mit möglichst geringen Mitteln ein funktionsfähiger Bewirtschaftungsapparat geschaffen werden muß,

der tatsächlich in der Lage ist, die Warenverteilung sachgemäß zu lenken und zu kontrollieren, und andererseits angesichts der Bedeutung, die der Warenverteilung für die gesamte Wirtschaftsentwicklung und insbesondere für die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Konsumgütern zukommt, jede einzelne Verfügung, wie etwa die Aufstellung von Verteilungsschlüsseln, die verschieden gelagerten Interessen einzelner Bevölkerungskreise berücksichtigen muß. Da die Schaffung eines umfangreichen, von anderen Organisationen unabhängigen Bewirtschaftungsapparates zur Zeit schon aus Ersparnisgründen nicht möglich ist, sollen die bereits bestehenden Bewirtschaftungseinrichtungen der Handelskammern, die auf dem Gedanken der Selbstverwaltung der Wirtschaft beruhen, mit der Durchführung der Bewirtschaftung betraut werden. Um eine einseitige Interessenvertretung zu vermeiden, ist die Bildung einer allgemeinen Bewirtschaftungskommission vorgesehen, deren Leitung zwei Geschäftsführern obliegt, die von der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und der Wiener Arbeiterkammer bestellt werden. Ein Beirat aus Vertretern der Handelskammern, der Landwirtschaftskammern und der Arbeiterkammern soll den Bewirtschaftungsapparat vervollständigen.

Arbeitslage

Die Zahl der *Beschäftigten*¹⁾ in der gewerblichen Wirtschaft Österreichs hat sich von August 1945 bis August 1946 stetig, im Durchschnitt um 43% erhöht, und zwar in der Industrie und im Bergbau um 44,4%, im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe um 52%, während die Beschäftigung im Handel fast unverändert niedrig geblieben ist (siehe Übersicht 13 und Abb. 6).

Die Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas hat von März 1946 bis August ihren Beschäftigtenstand fast verdoppelt. Die sprunghafte Zunahme der Beschäftigung im Baugewerbe im April war offenbar saisonbedingt. In den übrigen Industrien ging die Aufwärtsbewegung gleichmäßiger vor sich. In der Bekleidungsindustrie ist die Zahl der Beschäftigten vom März zum April zurückgegangen, doch war im Juni der Märzstand wieder überschritten (siehe auch Abschnitt Gewerbliche Produktion).

Die *Arbeitszeiten* der in dieser Statistik erfaßten Betriebe anfangs Juni 1946 ist aus Über-

¹⁾ Beschäftigtenindex der Wiener Arbeiterkammer auf Grund der Angaben von 1203 repräsentativen gewerblichen Betrieben Österreichs (siehe Monatsberichte 1—6, S. 36 ff.).

Entwicklung der Beschäftigung in 1.203 repräsentativen gewerblichen Betrieben Österreichs

August 1945 bis September 1946

[Übersicht 13]

Klasse 1) (Wirtschaftsgruppe)	Zahl der Betriebe	Sept. 1945	Okt. 1945	Nov. 1945	Dez. 1945	Jänner 1946	Febr. 1946	März 1946	April 1946	Mai 1946	Juni 1946	Juli 1946	Aug. 1946	Sept. 1946
		Stand Anfang August 1945 = 100												
Bergbau und Salinen	35	103·6	107·7	112·3	115·5	116·7	117·3	121·2	123·8	126·3	127·7	127·9	130·0	131·2
Industrie in Steinen usw.	48	111·9	121·1	131·8	133·2	137·5	137·0	146·9	150·9	159·2	176·8	190·0	200·0	215·3
Baugewerbe	104	101·2	103·3	115·2	119·3	117·9	107·3	113·7	130·3	137·7	139·5	150·0	157·0	164·7
Elektrizitätswerke	74	113·1	117·3	119·9	122·9	124·5	126·8	127·8	129·4	131·6	131·4	133·5	135·0	134·3
Eisen- und Metallindustrie	382	106·6	112·8	118·6	123·9	127·3	130·6	135·2	134·8	140·4	143·7	147·6	153·5	160·7
Holzindustrie	63	105·7	113·6	117·7	118·6	119·2	122·3	124·1	125·4	128·3	132·3	129·3	132·0	138·2
Leder und Häute	15	106·2	117·2	113·4	115·2	118·2	118·0	119·6	124·3	128·0	131·4	139·4	140·0	141·9
Textilindustrie	104	109·3	106·2	120·8	126·3	129·9	132·5	136·0	138·0	143·4	147·6	154·2	155·5	163·5
Bekleidungsindustrie	65	102·4	106·2	111·5	107·4	111·3	110·4	118·0	112·2	115·1	120·6	120·0	121·0	126·9
Papierindustrie	42	103·0	108·2	111·0	115·7	117·6	116·7	112·4	113·0	117·1	120·3	123·8	129·0	131·4
Graphische Industrie	38	105·0	112·7	116·1	123·5	127·0	131·9	135·7	138·8	144·1	148·2	150·8	150·5	162·2
Chemische Industrie	81	105·7	115·1	115·2	119·8	124·7	131·9	134·8	140·0	142·3	147·3	152·8	154·5	161·9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	116	103·9	106·2	110·5	111·8	107·7	107·4	108·7	109·5	112·0	113·3	113·2	114·0	116·5
Bergbau und Industrie zusammen	1.107	105·8	110·5	116·2	120·0	121·7	123·3	126·7	128·3	132·7	136·1	139·4	143·2	148·7
Hotel-, Gast- und Schankgewerbe 2)	68	126·7	134·9	139·2	146·6	147·1	146·4	146·8	146·2	146·0	155·2	152·4	152·0	154·4
Handel	28	90·5	91·3	92·2	92·2	90·7	94·5	96·2	100·8	99·1	98·9	99·5	102·0	103·4
Insgesamt	1.203	105·7	110·3	115·8	119·5	121·2	122·8	126·0	127·7	131·8	135·1	138·25	141·9	147·15

1) Einteilung nach dem systematischen Verzeichnis der gewerblichen Betriebszählung in der Republik Österreich vom 14. Juni 1930. —
2) Fast nur Wiener Betriebe.

sicht 14 a zu entnehmen und mit den Zahlen der Übersicht 12 des letzten Monatsberichtes (Nr. 1 bis 6, S. 37) zu vergleichen. In Industrie und Bergbau haben danach 3·61% (März 5·16%) der Arbeiter unter 40 Stunden, 20·19% (18%) 40 bis unter 48 Stunden, 66·66% (66%) 48 Stunden und 9·54% (10·84%) über 48 Stunden in der Woche gearbeitet. Die Arbeitszeiten haben sich also gegenüber März nur wenig verändert.

Die 48-Stunden-Woche ist am stärksten vertreten im Bergbau und in den Salinen (84·72% der Arbeiter), am geringsten in der Bekleidungsindustrie, Textilindustrie, chemischen Industrie und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. 48 Stunden und länger werden in den Elektrizitätswerken, im Bergbau, Baugewerbe, in den Industrien in Steinen, Erden, Ton und Glas, in der Papier- und in der Holzindustrie gearbeitet, wobei es sich aber fast durchwegs nur um Teile der Belegschaft handelt, seltener um den ganzen Betrieb, wie z. B. in der Glas-

industrie, im Baugewerbe, in der Holzindustrie und in den Elektrizitätswerken. Die 48stündige Arbeitswoche ist die Regel im Bergbau, im Baugewerbe, in der Holzindustrie, in der Lederindustrie, in der Papiererzeugung, in der graphischen Industrie, ferner in der chemischen und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. In der Bekleidungsindustrie wird häufig verkürzt gearbeitet, meist für den ganzen Betrieb, ebenso in der Textilindustrie und in einigen Betrieben der Leder- sowie der Schuhindustrie. In namhaften Betrieben der Eisen- und Metallindustrie besteht Kurzarbeit, doch ist dies innerhalb eines Zweiges von Betrieb zu Betrieb verschieden. So arbeiten in der Elektroindustrie einige Betriebe ganz oder zum Teil verkürzt, während andere Betriebe mit einem Teil der Belegschaft länger als 48 Stunden arbeiten.

Die Statistik der Industriesektion der Wiener Handelskammer bringt über die Arbeitszeit in Wiener Betrieben folgende Angaben:

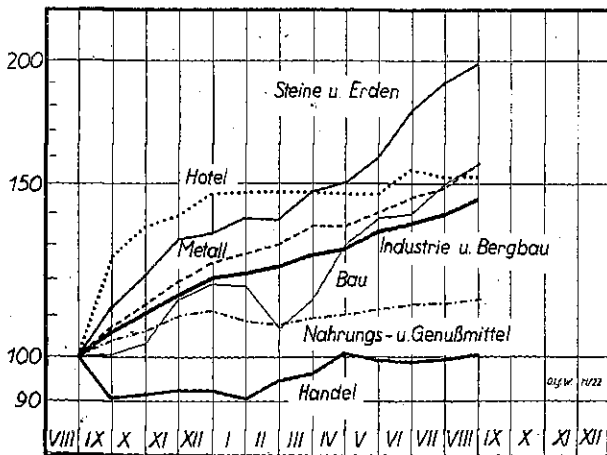
Wöchentliche Arbeitszeit	Jänner	Februar	März	Juni
	% der erfaßten Betriebe			
bis 30 Stunden	3·44	1·44	1·85	0·87
31 bis 48 Stunden	13·86	16·67	18·32	22·09
48 Stunden	82·70	81·57	78·49	75·38
über 48 Stunden	—	0·32	1·34	1·66

Die 48stündige Arbeitszeit hat im Laufe des ersten Halbjahres 1946 ihren Anteil von 82·70% auf 75·38% verringert, während die wöchentliche Arbeitszeit von 31 bis unter 48 Stunden an Bedeutung gewonnen hat. Diese Entwicklung in Wien geht ziemlich parallel mit den obigen Daten für ganz Österreich, die für die 48stündige Arbeitswoche einen kleineren, für die Arbeitszeit über 48 Stunden einen größeren Prozentsatz zeigt.

In der gesamten österreichischen Industrie¹⁾ waren von 100 Beschäftigten 78 als Arbeiter, 4 als Lehrlinge und 18 als Angestellte tätig (im März lauteten die Vergleichszahlen: 77, 5, 18). Besonders

1) Nach der Statistik der Wiener Arbeiterkammer. Siehe S. 128, Fußnote 1).

Abb. 6. Beschäftigte von 1.203 Betrieben Österreichs (Logarithmischer Maßstab; August 1945 = 100)



Die Arbeitszeit in Industrie und Bergbau Österreichs¹⁾

(1. Lohnwoche, Juni 1946)

[Übersicht 14a]

Klasse ²⁾ (Wirtschaftsgruppe)	Zahl der Betriebe	3)	Zahl der Arbeiter				Zahl der Lehrlinge ⁴⁾	Zahl der Angestellten	Gesamtzahl der Beschäftigten	
			mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von ... Stunden							
			unter 40	40 bis unter 48	48	über 48				
Bergbau und Salinen	35	M	365	660	7.572	324	8.921	275	681	9.877
		F	31	46	432	18	527	31	115	673
		Z	396	706	8.004	342	9.448	306	796	10.550
		%	4'19	7'47	84'72	3'62	89'55	3'90	7'55	100'00
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	48	M	109	357	2.758	286	3.510	100	426	4.036
		F	88	155	643	48	934	5	184	1.123
		Z	197	512	3.401	334	4.444	105	610	5.159
		%	4'43	11'52	76'53	7'52	86'14	2'04	11'82	100'00
Baugewerbe	104	M	162	217	4.048	1.055	5.482	239	634	6.355
		F	15	20	257	52	344	12	241	597
		Z	177	237	4.305	1.107	5.826	251	875	6.952
		%	3'04	4'07	73'89	19'00	83'80	3'61	12'59	100'00
Elektrizitätswerke, sonstige Kraftanlagen, Wasserwerke	14	M	65	79	2.618	614	3.376	233	1.393	4.992
		F	10	17	165	13	205	6	390	601
		Z	75	96	2.783	627	3.581	229	1.783	5.593
		%	2'09	2'68	77'72	17'51	64'03	4'00	31'88	100'00
Eisen- und Metallindustrie	382	M	647	6.860	21.314	2.126	30.947	3.073	6.692	40.712
		F	338	1.800	3.997	227	6.362	221	3.087	9.670
		Z	985	8.660	25.311	2.353	37.309	3.294	9.779	50.382
		%	2'64	23'21	67'84	6'31	74'05	6'54	19'41	100'00
Holzindustrie	63	M	47	663	2.862	698	4.270	231	453	4.954
		F	48	207	466	23	744	16	197	957
		Z	95	870	3.328	721	5.014	247	650	5.911
		%	1'90	17'35	66'37	14'38	84'82	4'18	11'00	100'00
Lederindustrie	15	M	16	425	954	43	1.438	45	163	1.646
		F	18	270	239	8	535	4	87	626
		Z	34	695	1.193	51	1.973	49	250	2.272
		%	1'72	35'23	60'47	2'58	86'84	2'16	11'00	100'00
Textilindustrie	104	M	153	1.633	3.442	438	5.666	209	1.255	7.130
		F	79	2.917	4.312	137	8.096	109	657	8.862
		Z	883	4.550	7.752	575	13.752	318	1.912	15.992
		%	6'42	33'06	56'34	4'18	86'05	1'99	11'96	100'00
Bekleidungsindustrie	65	M	49	739	710	27	1.525	70	414	2.009
		F	166	1.423	639	6	2.234	116	512	2.862
		Z	215	2.162	1.349	33	3.759	186	926	4.871
		%	5'72	57'51	35'89	0'88	77'17	3'82	19'01	100'00
Papierzeugung und -verarbeitung	42	M	45	280	3.963	344	4.632	232	745	5.609
		F	135	710	961	70	1.876	19	390	2.285
		Z	180	990	4.924	414	6.508	251	1.135	7.894
		%	2'77	15'21	75'66	6'36	82'44	3'18	14'38	100'00
Graphische Industrie	38	M	172	592	2.654	223	3.641	314	903	4.858
		F	324	217	1.360	163	2.064	30	597	2.691
		Z	496	809	4.014	386	5.705	344	1.500	7.549
		%	8'60	14'18	70'36	6'77	75'57	4'56	19'87	100'00
Chemische Industrie	81	M	36	757	3.485	1.452	5.730	172	1.519	7.421
		F	70	748	1.155	148	2.121	41	866	3.028
		Z	106	4.640	5.505	1.600	7.851	213	2.385	10.449
		%	1'35	19'17	59'10	20'38	75'14	2'04	22'82	100'00
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	116	M	281	758	7.112	2.617	10.768	382	2.108	13.258
		F	311	1.667	1.858	284	4.020	163	2.013	6.196
		Z	492	2.425	8.970	2.901	14.788	545	4.121	19.454
		%	3'33	16'40	60'66	19'61	76'02	2'80	21'18	100'00
Industrie und Bergbau zusammen	1.107	M	2.147	14.020	63.492	10.247	89.906	5.565	17.386	112.857
		F	2.184	10.197	16.484	1.197	30.062	773	9.336	40.171
		Z	4.331	24.217	79.976	11.444	119.968	6.338	26.722	153.028
%	3'61	20'19	66'66	9'54	78'40	4'14	17'46	100'00		

¹⁾ Erhebung der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte. — ²⁾ Einteilung nach der gewerblichen Betriebszählung in der Republik Österreich vom 14. Juni 1930. — ³⁾ M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen, % = Verteilung der Arbeiter (Gesamtzahl der Arbeiter = 100 %) nach der Arbeitszeit (unter 40, 40 bis unter 48, 48, über 48 Arbeitsstunden in der Woche) bzw. — in Kursivschrift — Verteilung der Gesamtzahl der Beschäftigten (= 100 %) auf Arbeiter, Lehrlinge und Angestellte. — ⁴⁾ Einschließlich der Lehrlinge der Angestelltenberufe (Praktikanten).

hoch ist der Prozentsatz der Angestellten in den Elektrizitätswerken, in der chemischen, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, ferner in der graphischen Industrie, der Eisen- und Metallindustrie, am geringsten im Bergbau, in der Holz- und Lederindustrie, in der Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas sowie in der Textilindustrie.

Für ganz Österreich ist von Oktober 1945 bis April 1946 die Zahl der beschäftigten männlichen Arbeiter um 20%, der Arbeiterinnen um 12%, die Zahl der Lehrlinge um 23%, der Lehrlinginnen um 30%, der männlichen Angestellten um 8% ge-

stiegen, während die Anzahl der weiblichen Angestellten um 5% abgenommen hat. Daraus geht hervor, daß das Verhältnis zwischen Arbeiter und Angestellten wieder normaler geworden ist und daß auch der Nachwuchs der Facharbeiter wieder zugenommen hat. Von den Lehrlingen abgesehen, ist die Zahl der männlichen Kräfte stärker angewachsen als die der weiblichen (siehe Übersicht 14 b).

In Wien haben sich seit dem Tiefstand im Oktober 1945 bis August 1946 sowohl die Zahl der versicherten Arbeiter als auch der versicherten Angestellten ungefähr verdoppelt, während sich die

Die Entwicklung des Standes der Beschäftigten in
1.203 repräsentativen gewerblichen Betrieben Österreichs¹⁾
[Übersicht 14b]

2)	Arbeiter		Lehrlinge ⁴⁾		Angestellte		Beschäftigte insgesamt ⁵⁾	
	Anzahl	3)	Anzahl	3)	Anzahl	3)	Anzahl	3)
Oktober 1945 ⁶⁾								
M	71.961	100'00	4.534	100'00	16.835	100'00	93.330	100'00
F	27.535	100'00	665	100'00	11.362	100'00	39.562	100'00
Z	99.496	100'00	5.199	100'00	28.197	100'00	132.892	100'00
Jänner 1946 ⁶⁾								
M	80.407	111'74	5.171	114'05	17.826	105'89	103.404	110'79
F	29.237	106'18	770	115'79	11.327	99'60	41.334	104'48
Z	109.644	110'20	5.941	114'27	29.153	103'39	144.738	108'91
April 1946 ⁶⁾								
M	86.368	120'02	5.592	123'33	18.150	107'81	110.110	117'98
F	30.750	111'68	866	130'23	10.821	95'24	42.437	107'27
Z	117.118	117'71	6.458	124'22	28.971	102'74	152.547	114'79
Juni 1946 ⁶⁾								
M	92.344	128'32	5.782	127'53	18.783	111'57	116.909	125'26
F	32.444	117'83	935	140'60	11.125	97'91	44.504	112'49
Z	124.788	125'42	6.717	131'12	29.908	106'07	161.413	110'66
September 1946 ⁶⁾								
M	102.137	141'93	6.302	138'99	19.630	116'60	128.069	137'22
F	35.413	128'62	849	127'67	11.474	100'99	47.736	120'66
Z	137.550	138'25	7.151	137'54	31.104	110'31	175.805	132'29

1) Erhebung der Wiener Kammer für Arbeiter und Angestellte; siehe „Monatsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung“, XIX. Jahrgang (1946), Nr. 1/6, S. 37, Fußnote 1). — 2) M = Männer, F = Frauen, Z = Männer und Frauen zusammen. — 3) Stand Anfang Oktober 1945 = 100. — 4) Einschließlich der Lehrlinge der Angestelltenberufe (Praktikanten). — 5) Arbeiter, Lehrlinge und Angestellte zusammen. — 6) Erste Lohnwoche des Monats.

Die Zahl der Stellensuchenden ist — zum Teil bedeutend — größer als die Zahl der offenen Stellen, wie z. B. bei den Angestellten, ferner in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im Gastgewerbe und im Verkehr. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist vor allem bei Hilfsarbeitern, ferner in der Land- und Forstwirtschaft, im Bergbau, in der Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas, in den Baugewerben und in der Holzindustrie, bedeutend größer als die Zahl der vorgemerkten Stellensuchenden. Die hieraus resultierenden Probleme — Überangebot an Angestellten und unbefriedigte Nachfrage nach Fach- und Hilfsarbeitern, vor allem für die Landwirtschaft sowie für eine Reihe von Berufen des Baugewerbes, aber auch der Textilindustrie usw. sind noch zu lösen. Die Umschulungsaktionen — z. B. für Büroangestellte usw. in Bauarbeiter — haben bisher noch keine nennenswerten Erfolge gezeitigt (siehe Übersicht 16).

Interregionale und zwischenberufliche Ausgleichs sind noch aus Mangel an Verkehrsmitteln, Wohnung, Ernährung, Bekleidung, wegen Überalterung, Krankheit oder Kriegsbeschädigung sehr schwer durchführbar. Durch diese vorerst nicht abzuändernden sozialen und verkehrstechnischen Mängel entsteht eine zufällige und volkswirtschaftlich unrichtige Streuung ortsgebundener Arbeitskräfte, welche durch eine noch nicht wieder erreichte innerlich ausgeglichene Berufsstruktur zusätzlich ungünstig beeinflusst wird. Die Einführung der Beschäftigungsnachweise und die Koppelung der Ausgabe der Lebensmittelkarten an den Arbeitsnachweis haben ebenso wie das allgemeine Ansteigen der Preise zu einer erhöhten Arbeitsbereitschaft geführt.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten *Stellensuchenden* in ganz Österreich ist bis Ende Juni ziemlich gleich geblieben und hat erst im Juli stärker abgenommen (Übersichten 17 und 18). In Wien ist die Zahl der Stellensuchenden seit Jänner, mit Ausnahme von Mai und Juni, ständig zurückgegangen.

Die Zahl der *offenen Stellen* ist von Jänner bis Ende Mai gestiegen, dann aber wieder zurückgegangen, und zwar für Männer stärker als für Frauen.

Zahl der weiblichen Angestellten nur wenig erhöht hat (siehe Übersicht 15).

Die im letzten Bericht¹⁾ für die einzelnen Berufsgruppen gegebene Darstellung des Verhältnisses zwischen *offenen Stellen* und vorgemerkten *Stellensuchenden*, sowohl in den einzelnen Bundesländern als auch im Gesamtbild für ganz Österreich, hat sich im großen und ganzen nicht geändert.

1) Monatsberichte Nr. 1—6, S. 39 ff.

Stand der bei der Wiener Gebietskrankenkasse versicherten Arbeiter und Angestellten in Groß-Wien
[Übersicht 15]

Jahr, Monat	In Betrieben und Unternehmungen Beschäftigte								Insgesamt Beschäftigte ¹⁾		davon				
	Arbeiter				Angestellte						männlich		weiblich		
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		absolut	%	absolut	%	absolut	%	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	
1945	1. Jänner	178.072	100'0	152.286	100'0	45.693	100'0	77.144	100'0	453.195	100'0	223.765	100'0	229.430	100'0
	1. April	167.723	94'2	144.629	95'0	44.165	96'7	74.618	96'7	431.136	95'1	211.889	94'7	219.247	95'6
	1. Juli	124.951	70'2	103.651	68'1	40.621	88'9	68.569	88'9	337.792	74'5	168.572	74'0	172.220	75'1
	1. Oktober	114.370	64'2	74.709	49'1	36.426	79'7	60.631	78'6	286.136	63'1	150.796	67'4	135.340	59'0
1946	1. Jänner	136.477	76'6	74.917	49'2	50.648	110'8	55.990	72'6	318.032	70'2	187.125	83'6	130.907	57'1
	1. April	156.981	88'2	78.064	51'3	57.484	125'8	57.387	74'4	349.916	77'2	214.465	95'8	135.451	59'0
	1. Juni	179.480	100'8	82.963	54'5	61.322	134'2	58.542	75'9	382.307	84'4	240.802	107'6	141.505	61'7
	1. Juli	190.320	106'9	83.939	55'1	63.023	137'9	59.174	76'7	396.496	87'5	253.343	113'2	143.153	62'4
	1. August	204.134	114'6	85.597	56'2	72.231	158'1	61.975	79'4	423.237	93'4	276.365	123'5	146.872	64'0
	1. September	218.309	122'6	88.574	58'2	74.606	163'3	61.900	80'2	443.389	97'8	292.915	130'9	150.474	65'5
	1. Oktober	225.560	126'7	92.565	60'8	76.414	167'2	62.800	81'4	457.339	100'9	301.974	135'9	155'365	67'7
31. Dezember 1937		143.486 ²⁾	—	86.756 ²⁾	—	74.416 ²⁾	—	45.811 ²⁾	—	350.469 ²⁾	—	217.902 ²⁾	—	132.567 ²⁾	—
		150.200 ²⁾	—	90.900 ²⁾	—	76.900 ²⁾	—	47.400 ²⁾	—	365.400 ²⁾	—	227.100 ²⁾	—	138.300 ²⁾	—

1) Einschließlich aller Ausländer, die am 1. April 1945 71.494, am 1. Juli 1945 33.071, am 1. Oktober 1945 19.392, am 1. Jänner 1946 23.636, am 1. April 1946 26.415, am 1. Juni 1946 28.032, am 1. Juli 1946 29.328 und am 1. August 1946 30.487 (davon rund 14.000 Reichs- und Volksdeutsche) betragen. — 2) Die Ziffer beinhaltet die von der Arbeiterkrankenkasse für gewerbliche Betriebe und Fabriken und die von der Gehilfenkrankenkasse (Hilfsarbeiter) ausgewiesenen Beschäftigten für das Gebiet von Wien-Stadt. — 3) Geschätzte Ziffer für Groß-Wien.

Die Entwicklung der Arbeitslage in Österreich nach Berufsgruppen¹⁾

(Fortsetzung)

Monatsende	2)	Offene Stellen				Vorgemerkte Stellensuchende				Anzahl der Vermittlungen ³⁾
		Zugang	Abgang	am Monatsende		Zugang	Abgang	am Monatsende		
		im Laufe des Monats		Anzahl	davon I ⁴⁾	im Laufe des Monats		Anzahl	davon zugew. ⁵⁾	
Eisen- und Metallindustrie										
1946 Jänner	M	8.936	10.790	9.691		10.129	10.372	6.809		7.826
	F	118	111	29		317	135	1407		97
	Z	9.054	10.901	9.720		10.446	10.507	7.216		7.923
Februar	M	8.411	9.239	8.863		9.380	9.711	6.478		7.069
	F	57	63	23		108	125	390		53
	Z	8.468	9.302	8.886		9.488	9.836	6.888		7.122
März	M	8.442	9.739	7.566	1.484	8.861	8.543	6.796	1.845	6.715
	F	120	91	52	2	143	142	391	38	84
	Z	8.562	9.830	7.618	1.486	9.004	8.685	7.187	1.883	6.799
April	M	9.559	8.921	8.204	2.219	9.012	9.672	6.136	1.670	7.053
	F	231	210	73	39	175	281	285	51	206
	Z	9.790	9.131	8.277	2.255	9.187	9.953	6.421	1.721	7.259
Mai	M	10.681	9.493	8.792	2.476	10.611	10.779	5.968	1.886	7.299
	F	125	109	89	22	310	191	404	45	96
	Z	10.206	9.602	8.881	2.498	10.921	10.970	6.372	1.931	7.395
Juni	M	7.595	7.516	8.871	2.093	8.920	8.983	5.995	2.036	6.203
	F	163	171	81	2	186	232	358	36	135
	Z	7.758	7.687	8.952	2.095	9.106	9.215	6.263	2.072	6.338
Juli	M	8.865	8.417	9.319	1.846	9.799	10.491	5.213	1.581	6.974
	F	139	133	87	7	250	220	388	30	121
	Z	9.004	8.550	9.406	1.853	10.049	10.711	5.601	1.611	7.095
August	M	7.887	8.886	8.320	1.358	9.621	10.029	4.805	1.599	6.714
	F	96	133	50	5	154	188	354	36	101
	Z	7.983	9.019	8.370	1.363	9.775	10.217	5.159	1.635	6.815
September	M	7.417	7.693	8.044	1.512	8.535	8.968	4.372	1.335	6.240
	F	177	183	44	9	181	213	322	41	166
	Z	7.594	7.876	8.088	1.521	8.716	9.181	4.694	1.376	6.406
Textilindustrie										
1946 Jänner	M	260	250	274		470	371	413		228
	F	1.160	1.071	1.895		1.179	987	643		906
	Z	1.420	1.321	2.169		1.649	1.358	1.056		1.134
Februar	M	378	325	327		438	418	433		268
	F	1.508	1.451	1.952		904	1.041	506		1.176
	Z	1.886	1.776	2.279		1.342	1.459	939		1.444
März	M	239	285	281		332	333	432	65	223
	F	1.192	1.387	1.757	6	955	1.044	477	85	1.079
	Z	1.431	1.672	2.038	6	1.287	1.377	849	150	1.302
April	M	412	340	353		409	407	434	63	287
	F	1.630	1.425	1.962		1.051	1.093	455	95	1.074
	Z	2.042	1.765	2.315		1.460	1.410	899	158	1.361
Mai	M	341	299	395		449	460	423	77	236
	F	1.409	1.446	1.923		1.207	1.109	563	110	1.086
	Z	1.750	1.745	2.320		1.656	1.569	986	187	1.322
Juni	M	241	250	386		398	418	403	78	206
	F	1.410	1.185	2.150		1.053	1.152	464	146	1.041
	Z	1.651	1.435	2.536		1.451	1.570	867	224	1.247
Juli	M	245	271	360		423	484	342	87	236
	F	1.745	1.721	2.174		1.192	1.256	400	125	1.223
	Z	1.990	1.992	2.534		1.615	1.740	742	212	1.459
August	M	342	302	400		464	496	310	99	274
	F	1.644	1.456	2.362		1.245	1.242	493	141	1.324
	Z	1.986	1.758	2.762		1.709	1.738	703	240	1.598
September	M	341	315	426		422	440	392	96	282
	F	1.727	1.679	2.410		1.349	1.356	387	141	1.549
	Z	2.068	1.994	2.836		1.762	1.796	679	237	1.831
Holzindustrie										
1946 Jänner	M	2.359	2.773	4.672		2.704	2.780	1.686		2.421
	F	26	43	60		38	31	21		24
	Z	2.385	2.816	4.732		2.742	2.811	1.707		2.445
Februar	M	2.769	2.660	4.781		2.507	2.658	1.535		2.219
	F	38	46	52		47	44	24		39
	Z	2.807	2.706	4.833		2.554	2.702	1.559		2.258
März	M	2.538	2.679	4.640	2.100	2.527	2.419	1.643	476	2.097
	F	29	31	50	16	32	29	27	4	29
	Z	2.567	2.710	4.690	2.116	2.559	2.448	1.670	480	2.126
April	M	3.030	2.762	4.908	1.701	2.657	2.726	1.574	485	2.310
	F	44	59	35		37	42	22	11	33
	Z	3.074	2.821	4.943	1.701	2.694	2.768	1.596	496	2.343
Mai	M	3.190	3.526	4.572	2.030	3.000	3.072	1.502	492	2.464
	F	51	52	34		53	53	22	10	41
	Z	3.241	3.578	4.606	2.030	3.053	3.125	1.524	502	2.505
Juni	M	2.562	2.953	4.181	1.522	2.624	2.680	1.446	466	2.130
	F	69	43	60	4	29	35	16	6	28
	Z	2.631	2.996	4.241	1.526	2.653	2.715	1.462	472	2.158
Juli	M	2.486	2.424	4.243	1.825	2.812	2.999	1.259	402	2.135
	F	85	79	66	2	62	55	23	18	73
	Z	2.571	2.503	4.309	1.827	2.874	3.054	1.282	420	2.208
August	M	2.696	2.676	4.263	1.703	2.943	3.064	1.138	410	2.348
	F	106	98	74	5	56	62	17	6	72
	Z	2.802	2.774	4.337	1.708	2.999	3.126	1.155	416	2.420
September	M	2.070	2.198	4.135	1.037	2.212	2.236	1.114	394	1.671
	F	100	74	100	4	78	75	20	16	66
	Z	2.170	2.272	4.235	1.041	2.290	2.311	1.134	410	1.737

Die Entwicklung der Arbeitslage in Österreich nach Berufsgruppen¹⁾

(Fortsetzung)

Monatsende	2)	Offene Stellen				Vorgemerkte Stellensuchende				Anzahl der Vermittlungen ³⁾
		Zugang	Abgang	am Monatsende		Zugang	Abgang	am Monatsende		
		im Laufe des Monats		Anzahl	davon 1 ⁴⁾	im Laufe des Monats		Anzahl	davon angew. ⁵⁾	
Kaufmännische, Büro- und Verwaltungsberufe										
1946 Jänner	M	3.814	4.286	945		9.430	7.661	15.039		4.880
	F	2.104	2.177	661		5.972	5.284	9.024		3.281
	Z	5.918	6.463	1.606		15.402	12.945	24.063		8.170
	M	4.802	4.598	1.149		7.374	7.442	14.971		4.313
Februar	F	3.574	3.579	656		5.422	5.744	8.702		3.372
	Z	8.376	8.177	1.805		12.796	13.186	23.673		7.685
	M	4.441	4.393	1.197	3	7.170	7.269	14.872	1.063	4.077
	F	3.925	3.859	722	27	4.947	5.384	8.065	772	3.350
	Z	8.366	8.252	1.919	30	12.117	12.853	22.937	1.835	7.627
März	M	5.727	5.647	1.277	21	7.856	8.669	14.059	12.53	5.125
	F	4.156	4.187	691	25	5.225	6.274	7.016	913	3.808
	Z	9.883	9.834	1.968	46	13.081	14.943	21.075	2.166	8.933
	M	5.819	6.030	1.066	73	8.935	9.665	13.329	1.354	2.585
	F	4.069	4.125	635	29	6.078	6.013	7.081	922	1.510
	Z	9.888	10.155	1.701	102	15.013	15.678	20.410	2.276	4.095
	M	5.086	4.964	1.188	29	10.081	7.893	15.517	1.006	4.050
	F	3.679	3.493	851	7	4.563	5.542	6.102	824	3.239
	Z	8.765	8.427	2.039	36	14.644	13.435	21.619	18.30	7.889
	M	5.474	5.438	1.224	13	10.043	11.280	14.282	941	5.024
	F	4.116	4.141	826	5	5.297	6.134	5.265	727	3.782
	Z	9.590	9.579	2.050	18	15.342	17.414	19.547	1.668	8.806
	M	5.207	5.070	1.361	11	11.258	10.540	15.000	979	4.795
	F	3.793	3.904	715	2	5.375	5.056	4.984	671	3.581
	Z	9.000	8.974	2.076	13	16.633	16.196	19.984	1.650	8.376
	M	4.957	4.977	1.341	15	8.153	8.477	14.676	1.400	4.486
	F	4.274	4.418	571	2	7.655	6.091	6.548	680	4.093
	Z	9.231	9.395	1.912	17	15.808	14.568	21.224	2.080	8.579
Ingenieure, Techniker und verwandte Berufe										
1946 Jänner	M	696	743	260		2.131	1.692	3.217		909
	F	26	27	15		68	80	138		36
	Z	722	770	275		2.199	1.772	3.355		945
	M	912	874	298		1.698	1.757	3.158		802
	F	84	86	13		106	116	128		84
	Z	996	960	311		1.804	1.873	3.286		886
	M	963	956	305	23	1.767	1.872	3.053	258	872
	F	34	37	10		66	62	132	10	32
	Z	997	993	315	23	1.833	1.934	3.185	268	904
	M	1.053	994	364	23	1.915	1.978	2.990	283	893
	F	42	38	14		86	79	139	13	37
	Z	1.095	1.032	378	23	2.001	2.057	3.129	296	930
	M	1.112	1.219	257	20	2.138	2.392	2.736	249	1.079
	F	40	44	10		127	75	191	8	39
	Z	1.152	1.263	267	20	2.295	2.467	2.927	257	1.118
	M	994	960	291	13	1.925	1.833	2.828	238	875
	F	39	42	7		60	78	173	11	34
	Z	1.033	1.002	298	13	1.985	1.911	3.001	249	909
	M	1.285	1.271	305	11	2.516	2.549	2.795	216	1.186
	F	39	34	12	1	73	71	175	19	33
	Z	1.324	1.305	317	12	2.589	2.620	2.970	235	1.219
	M	1.076	1.060	321	10	2.480	2.105	3.170	213	1.047
	F	38	43	7		80	147	108	8	39
	Z	1.114	1.103	328	10	2.560	2.252	3.278	221	1.086
	M	881	958	244	7	1.837	1.944	3.063	309	861
	F	51	49	9		102	97	113	4	49
	Z	932	1.007	253	7	1.939	2.041	3.176	313	910

1) Statistik des Bundesministeriums für soziale Verwaltung nach den Meldungen der Arbeitsämter. — 2) M=Männer, F=Frauen, Z=Männer und Frauen zusammen. — 3) Zahl der im Laufe des — mit dem Stichtag endigenden — Monats besetzten Arbeitsplätze. — 4) Dringlichkeitsstufe I. — 5) Stellensuchende, die bereits vermittelt worden sind, doch steht die Bestätigung der Einstellung noch aus.

In Wien haben sich die Zahlen der offenen Stellen nicht wesentlich geändert.

Die meisten Arbeitsplätze in ganz Österreich wurden für Männer im Mai und Juli, für Frauen im April vermittelt.

Die Arbeitslage hat sich in den einzelnen Bundesländern sehr verschieden entwickelt¹⁾. Die Über-

1) Bei Wien, Niederösterreich und Burgenland ist zu beachten, daß das Landesarbeitsamt für das Burgenland seine Tätigkeit erst im Monat März aufgenommen hat und bis dahin das Landesarbeitsamt Niederösterreich für das Burgenland zuständig war. Ferner ist zu berücksichtigen, daß zwischen Wien und Niederösterreich Gebietsab-

sicht 19 zeigt für jedes Bundesland, zu welchen Zeitpunkten in den ersten neun Monaten des Jahres 1946 die niedrigste und die höchste Zahl der offenen Stellen, der vorgemerkten Stellensuchenden und der Vermittlungen zu verzeichnen waren.

In ganz Österreich wurden monatlich 125.000 (Jänner) bis 182.000 (Mai) offene Stellen neu gemeldet (siehe Übersicht 16), wobei die freien Arbeitsplätze für Frauen ständig abgenommen haben. Besetztgrenzungen vorgenommen wurden, und daß in Wien der Hilfsarbeitereinsatz der Nationalsozialisten in den Vermittlungsziffern mit enthalten ist.

**Entwicklung der Arbeitslage vom 31. Dezember 1945
bis 30. September 1946 [Übersicht 19]**

Bundesland	Niedrigster Stand		Höchster Stand		Letzter Stand (30. September 1946)
	Datum	Anzahl	Datum	Anzahl	
Offene Stellen					
Wien	30. Sept.	34.390	31. Dez.	52.294	34.390
Niederösterreich	30. Sept.	29.605	31. Mai	39.160	29.605
Burgenland	30. April	2.243	30. Sept.	2.707	2.707
Steiermark	28. Febr.	15.175	30. April	23.517	20.679
Kärnten	31. Jänner	9.910	31. März	12.490	10.018
Oberösterreich	31. Dez.	21.352	31. Mai	33.501	24.054
Salzburg	31. Dez.	7.214	31. Mai	8.702	7.649
Tirol	31. Jänner	4.025	31. Juli	5.357	5.048
Vorarlberg	31. Dez.	2.500	31. Juli	4.752	4.374
Osterreich insges.	31. Jänner	121.825	31. Mai	173.907	158.524
Vorgemerkte Stellensuchende					
Wien	30. April	14.814	30. Sept.	23.935	23.935
Niederösterreich	30. Sept.	15.036	31. Mai	18.561	15.036
Burgenland	31. Mai	640	30. Sept.	991	991
Steiermark	30. Sept.	9.257	30. April	15.698	9.257
Kärnten	30. Sept.	3.247	30. April	5.448	3.247
Oberösterreich	30. Sept.	8.693	31. Jänner	38.393	8.693
Salzburg	30. Sept.	2.785	30. April	3.812	2.785
Tirol	31. Juli	1.444	28. Febr.	3.359	1.768
Vorarlberg	31. Mai	2.229	31. Juli	2.936	2.264
Osterreich insges.	30. Sept.	72.420	31. Jänner	84.069	67.976
Vermittlungen					
Wien	Dezember	16.041	Juli	69.745	57.944
Niederösterreich	September	12.060	April	19.508	12.060
Burgenland	Juli	1.025	Mai	4.463	1.055
Steiermark	September	10.446	April	15.289	10.446
Kärnten	Jänner	6.615	April	10.704	7.287
Oberösterreich	Jänner	13.200	April	22.579	16.832
Salzburg	Juni	5.830	Mai	7.129	6.009
Tirol	September	3.787	Juli	5.033	3.787
Vorarlberg	Jänner	1.677	Mai	2.164	2.045
Osterreich insges.	Februar	113.637	Mai	143.578	117.465

wurden von den offenen Stellen monatlich 134.000 (Jänner) bis 170.000 (Mai), davon 42.000 (Jänner) bis 53.000 (Mai) Arbeitsplätze für Frauen. Die Zahl der offenen Stellen am Monatsende schwankte zwischen 122.000 (Jänner) und 174.000 (Mai). Offene Stellen der Dringlichkeitsstufe I sind langsam weniger geworden, und zwar von 91.000 (April) auf 68.000 (September), der Anteil der offenen Stellen für Frauen ging von 22.000 auf 16.000 zurück.

Neue Stellensuchende haben sich monatlich 98.000 (Februar) bis 172.000 (Mai) angemeldet, wovon 33.000 (Februar) bis 56.000 (Mai) Frauen waren; 99.000 (Jänner) bis 169.000 (Juli) wurden vermittelt, davon 34.000 (Jänner) bis 52.000 (Mai) Frauen. Die Anzahl der vorgemerkten Stellensuchenden am Monatsende schwankte zwischen 68.000 (September) und 84.000 (Jänner), die Zahl der Frauen zwischen 19.000 (September) bis 25.000 (Jänner). Von diesen am Monatsende vorgemerkten Stellensuchenden hatten bereits ein Viertel der Männer und ein Drittel der Frauen einen Arbeitsplatz zugewiesen, es war aber die Bestätigung der erfolgten Einstellung noch ausständig.

Die Zahl der Vermittlungen bewegte sich zwischen 114.000 (Februar) und 144.000 (Mai) — die

**Vermittlungen von kurzfristigen Beschäftigten
im Jahre 1946 [Übersicht 20]**

Monat	Vermittlungen kurzfristiger Beschäftigten		
	Gruppe	insgesamt	Davon Hilfsarbeiter aller Art
Jänner	Männer	25.277	24.476
	Frauen	11.850	11.035
	Zusammen	37.127	35.511
Februar	Männer	24.214	23.724
	Frauen	11.071	10.159
	Zusammen	35.285	33.883
März	Männer	29.881	29.226
	Frauen	10.649	10.041
	Zusammen	40.530	39.267
April	Männer	30.771	30.227
	Frauen	9.865	8.946
	Zusammen	40.638	39.173
Mai	Männer	32.287	30.990
	Frauen	11.031	8.266
	Zusammen	43.318	39.256
Juni	Männer	31.365	31.147
	Frauen	7.652	7.312
	Zusammen	39.017	38.459
Juli	Männer	35.968	35.622
	Frauen	7.505	7.197
	Zusammen	43.473	42.819
August	Männer	31.628	31.333
	Frauen	6.378	6.121
	Zusammen	38.006	37.457
September	Männer	25.133	24.779
	Frauen	5.532	5.238
	Zusammen	30.665	30.017

Zahl der vermittelten Frauen zwischen 37.000 (Jänner) bis 45.000 (Mai) —; bei den Hilfsarbeitern entfällt ein großer Prozentsatz auf kurzfristige Vermittlungen (siehe Übersicht 20).

Ernährung

In der Berichtszeit von Juni bis September 1946 (15. bis 18. Zuteilungsperiode) ist das seit April geltende Ernährungsprogramm nicht geändert worden. Noch immer war die Ernährung der Bevölkerung im wesentlichen auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen und unterlag Faktoren, die österreichischerseits nur wenig beeinflußt werden konnten. Trotz aller Bemühungen war es bisher nicht möglich, die Ernährung auf längere Sicht zu planen. Die etwas günstigere Versorgung mit Gemüse, Kartoffeln und Milch war teils jahreszeitlich bedingt, teils der erhöhten Einfuhr aus Kompensationsgeschäften zu verdanken.

Keine einheitliche Versorgung

Das seit langem angestrebte Ziel einer einheitlichen Versorgung konnte noch immer nicht voll erreicht werden. Trotz der Angleichung der Verbrauchergruppen in ganz Österreich (mit Beginn der 17. Zuteilungsperiode) bestehen nach wie vor länderweise Unterschiede sowohl in der Zusammensetzung als auch in den Kalorienwerten der zugewiesenen Rationen. Während die Normalverbraucherrationen in den einzelnen Bundesländern im Durchschnitt mehrerer Versorgungsperioden nur geringfügig vom 1.200-Kaloriensatz abweichen, bestehen in den Rationen der arbeitenden Bevölkerung, die in

den einzelnen Bundesländern bisher zu ungleichen Verbrauchergruppen zusammengefaßt worden waren, erhebliche Unterschiede (siehe Übersicht 21). Mit fortschreitender Zentralisierung des Ernährungswe- sens wird versucht, zwischen den bisher am schlech- testen versorgten Gebieten und den besser gestellten Landesteilen einen allmählichen Ausgleich zu finden.

Geringe Eigenaufbringung

Da bis September die diesjährige Ernte zur Bedarfsdeckung im allgemeinen noch nicht heran- gezogen wurde, war die Eigenversorgung äußerst gering. Sie betrug im Landesdurchschnitt — kalori- enmäßig gerechnet — kaum mehr als 20% des Bedar- fes auf Grund des 1.200-Kalorien-Programmes¹⁾.

In der 18. Zuteilungsperiode (19. August bis 15. Sep- tember 1946) betrug der Anteil der Inlandsaufbringung am Gesamtbedarf bei:

Brot und Mehl	16%	Kartoffeln	87%
Fleisch	39%	Milch	88%
Fett (Öl)	70%	Zucker	0%
Nährmittel	1%	Hülsenfrüchte	0%

Der gesamte Kalorienbedarf wurde zu 24% durch Eigen- erzeugung gedeckt.

Nach vorsichtigen Schätzungen werden im Wirt- schaftsjahr 1946/47, abgesehen vom Verbrauch der Selbstversorger, nur etwa 50% des Bedarfes der Kartenbezieher (Basis 1.550 Kalorien täglich) ge- deckt werden können, da vor allem die Brotgetreide- ernte infolge verminderter Anbauflächen sowie der

¹⁾ Der Anteil der inländischen Aufbringung am ge- samten Nahrungsmittelverbrauch erhöhte sich durch stär- kere Heranziehung der Getreide- und Kartoffelernte auf 41% im Durchschnitt der 19. und 20. Zuteilungsperiode (16. September bis 10. November 1946).

durch den Mangel an Düngemitteln und die Dürre bedingten niedrigen Hektarerträge auf nur etwa 40 bis 50% einer durchschnittlichen Friedenseinte ge- schätzt wird (siehe auch Abschnitt Landwirtschaft). Dennoch bedeutet gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1945/46 auch diese unzulängliche Eigenaufbringung bereits einen gewaltigen Fortschritt.

Erhöhte UNRRA-Lieferungen

Alle zur Deckung des Bedarfes fehlenden Nah- rungsmittel stellte die UNRRA aus eigenen Liefe- rungen oder aus angekauften Beständen der Be- satzungsmächte bei. Seit Ende Mai sind die UNRRA- Lieferungen angestiegen (siehe Übersicht 22) und erreichten am Ende der 18. Zuteilungsperiode (15. September 1946) rein mengenmäßig¹⁾ 97,5% des geschätzten Zuschußbedarfes für den Zeitraum April bis September 1946.

Der Wert der bis Ende September 1946 gelieferten und angekauften Lebensmittel betrug 70,3 Mill. Dollar, d. s. 87,4% des von der UNRRA für Nahrungsmittellieferungen nach Österreich vorgesehenen Betrages (80,4 Mill. Dollar oder 68,5% des gesamten Betrages der UNRRA-Hilfe für Österreich).

Die reichlicheren Lieferungen während der Sommermonate sollten der Schaffung eines Lebens- mittelvorrates und damit der Aufstellung eines vier- wöchigen Ernährungsplanes für ganz Österreich dienen. Von den vom 1. April bis 4. August 1946 an- gelieferten Mengen ist nur etwa ein Drittel verteilt worden. Der insbesondere durch den Streik der amerikanischen Hafentarbeiter bedingte starke Rück- gang der Lieferungen in den folgenden Monaten

¹⁾ Einschließlich der angekauften Militärvorräte.

Kalorienwerte der tatsächlich ausgegebenen Tagesrationen
(Durchschnitt der 15. bis 18. Zuteilungsperiode d. i.
Juni bis September 1946)

[Übersicht 21]

Bundesland	Kinder im Alter von		Normal- verbraucher	Angestellte	Arbeiter	Schwer- arbeiter
	3 bis 6 Jahren	6 bis 12 Jahren				
Ausgegebene Kalorien pro Tag						
Wien	1.207	1.352	1.183	1.440	1.897	2.688
Niederösterreich ¹⁾	1.217	1.161	1.100	1.544	1.875	2.498
Burgenland	1.157	1.297	1.111	1.417	1.762	2.825
Oberöstr.-Nord	1.252	1.387	1.222	1.472	1.845	2.497
Oberöstr.-Süd	1.199	1.344	1.191	1.444	1.843	2.692
Salzburg	1.125	1.250	1.100	1.350	1.580	2.350
Steiermark ²⁾	1.197	1.324	1.236	1.447	1.925	2.512
Kärnten ³⁾	1.304	1.351	1.204	1.411	1.730	2.518
Tirol ⁴⁾	1.237	1.225	1.149	1.266 ⁵⁾	1.413 ⁵⁾	1.500 ⁵⁾
Vorarlberg ⁴⁾	1.039	1.206	1.000	1.200	1.310	2.332
Vorgesehene Höchstsätze für Österreich	1.220	1.370	1.200	1.450	1.850	2.700

¹⁾ Durchschnitt der Kalorienwerte der Tagesrationen in St. Pölten, Baden, Neunkirchen, Wr. Neustadt. — ²⁾ Einschließlich Kartoffelvor- schüsse für die 19. Zuteilungsperiode. — ³⁾ 15. Zuteilungsperiode (27. 5.—23. 6. 1946). — ⁴⁾ Ohne Kartoffelzuteilungen. — ⁵⁾ Der niedrige Rationssatz für Zusatzkartenempfänger erklärt sich dadurch, daß diese Verbraucherkategorien erst mit Beginn der 17. Zuteilungsperiode eingeführt wurden.

Nahrungsmittellieferungen der UNRRA nach
Zuteilungsperioden

[Übersicht 22]

Zeit	Der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellte Nahrungsmittel		davon			
	1000 t	1000 Rationspakete	Lieferungen	angekaufte Armeevorräte		1000 Rationspakete
				1000 t	1000 Rationspakete	
1946						
1. IV.—26. V.	138.8	1.634	39.4	99.4	1.634	
27. V.—23. VI.	92.7	—	54.5	38.2	—	
24. VI.—21. VII.	42.9	—	38.3	4.6	—	
22. VII.—18. VIII.	100.4	1.865	90.8	9.5	1.865	
19. VIII.—15. IX.	61.2	127	51.1	10.1	127	
Zusammen	436.0	3.625	274.1	161.9	3.625	

verursachte jedoch einen raschen Verbrauch der angesammelten Reserven. Die vierwöchige Ernährungsplanung konnte deshalb nicht verwirklicht werden.

Die vom Bundesministerium für Volksernährung zentral gelenkte Verteilung auf die Besatzungszonen oder Bundesländer wird — wegen der Verschiedenheit der Eigenversorgung — nach dem von den einzelnen Gebieten angemeldeten Bedarf vorgenommen.

Ansteigende Nahrungsmittelimporte

Die Besserung der Versorgung mit einzelnen Nahrungsmitteln ist auch durch die erhöhten Lebensmittelimporte bedingt gewesen (siehe Übersicht 23). Die Durchführung bereits abgeschlossener Geschäfte hätte eine Erleichterung der Versorgungslage auch auf anderen Gebieten gebracht. Wertmäßig fällt die Zunahme wegen der Geringwertigkeit der eingeführten Nahrungsmittel (Obst, Gemüse, Fische) weniger ins Gewicht (siehe Übersicht 24).

Einfuhr von Nahrungsmitteln nach Österreich¹⁾

[Übersicht 23]

Warenart	Abgeschlossene		Durchgeführte	
	Geschäfte			
	August 1945 bis Mai 1946	August 1945 bis Juli 1946	August 1945 bis Mai 1946	August 1945 bis Juli 1946
in Tonnen				
Zucker	4.000	4.209	—	—
Kartoffeln	9.000	12.226	8.000	8.100
Fische, frisch, mariniert, eingesalzen	516	542	24	204
Gemüse, einschließl. Trockengemüse	5.776	6.640	999	1.759
Obst, einschließl. Zitronen und Feigen	1.522	2.382	415	728
Kartoffelwalmehl	127	243	127	127
Weizenmehl	1	1	—	—
Bohnen	20	20	20	20
Kondensmilch, ungezuckert	198 ²⁾	198 ²⁾	—	—
Kindernahrung Kisten	—	320	—	—
Wein hl	400	4.400	—	—
Reis	—	1.000	—	—
Senf	—	10	—	—
Eier, frische	465 ³⁾	465 ³⁾	—	—
Alkohol, chem. rein	10	10	—	—

¹⁾ Kompensations- und Deviseneinfuhrgeschäfte. — ²⁾ 10.050 Kisten zu 48 Dosen je 41 dkg. — ³⁾ Rund 9.300.000 Stück.

Entwicklung der österreichischen Nahrungsmiteleinfuhr¹⁾

[Übersicht 24]

Zeit	Abgeschlossene	Durchgeführte ²⁾
	Geschäfte	
	Wert in 1000 S	
1945 August	—	—
September	—	—
Oktober	—	—
November	—	—
Dezember	89	5
1946 Jänner	5	5
Februar	101	—
März	939	847
April	6.766	735
Mai	8.661	3.890
Juni	4.121	55
Juli ³⁾	1.265	—
August 1945 bis Juli 1946	21.947	5.537
Anteil der Nahrungsmittel-einfuhr an der Gesamteinfuhr in %	15.9	32.9

¹⁾ Kompensations- und Deviseneinfuhrgeschäfte. — ²⁾ Der Zeitpunkt der durchgeführten Lieferung ist nicht bekannt und ist daher in den Monaten des Abschlusses eingerechnet worden. — ³⁾ Vorläufige Ziffern.

Die in den letzten Monaten abgeschlossenen Verträge lassen erwarten, daß die Lebensmitteleinfuhren weiter zunehmen werden.

Das mit der Schweiz abgeschlossene Warenaustausch- und Zahlungsverkehrsabkommen sieht neben Einfuhren von Zuchtvieh und Bedarfsgegenständen der Milchindustrie — wodurch die eigene Lebensmittelerzeugung gebessert werden dürfte — auch Lieferungen von Käse und sonstigen Milchprodukten nach Österreich vor. Im Kompensationsweg gegen Holzblockhäuser sollen ferner aus der Schweiz Kondensmilch, Käse, Butter, Schweineschmalz und Bienenhonig eingeführt werden. Holland bietet Fischkonserven und Gemüse gegen Holzhäuser an. Österreichisch-Ungarische Kompensationsverhandlungen sehen Lieferungen von Eiern, Geflügel, Obst und Gemüse gegen österreichisches Grubenholz und Industrieerzeugnisse vor. Von den mit Rumänien und Jugoslawien in Aussicht genommenen Handelsvertragsverhandlungen sind ebenfalls Lebensmitteleinfuhren zu erwarten. Allerdings kam es hier noch zu keinen Vertragsabschlüssen.

Im Vergleich zu den Leistungen der UNRRA für die österreichische Ernährung ist die Lebensmitteleinfuhr mit weniger als ein Prozent noch verschwindend gering.

Da eine erhebliche Deckung des Bedarfes durch Einfuhren im Kompensations- oder Clearingwege angesichts der aufgezeigten Verhältnisse selbst bei einer grundlegenden Besserung unserer Ausfuhren im nächsten Jahr kaum denkbar wäre, zumal auch der Bedarf mit der Hinaufsetzung der Rationen weiter ansteigen wird, ist die in Aussicht genommene Weiterführung der UNRRA-Hilfsaktion durch die USA-Armee für die österreichische Ernährungswirtschaft lebenswichtig.

Entwicklung der Milchaufbringung¹⁾ in Österreich

[Übersicht 25]

Monat	Wien		Nieder-Österr.		Steiermark		Ober-Österr. Süd		Ober-Österr. Nord		Kärnten		Tirol	
	1945	1946	1945	1946	1945	1946	1945	1946	1945	1946	1945	1946	1945	1946
in Tonnen														
Jänner	4.621	600	16.502	6.458	14.599	11.529	22.030	15.652	4.078	1.603	.	3.395	.	5.674
Februar	4.219	529	15.441	5.849	14.050	10.539	19.318	15.307	3.718	1.348	.	2.779	.	6.025
März	4.158	445	15.417	6.094	12.195	10.825	20.306	16.651	3.969	1.528	.	3.018	.	6.775
April	399	308	5.585	5.253	7.739	6.453	17.223	14.040	2.638	1.144	.	2.731	.	6.425
Mai	62	357	2.734	6.063	5.195	8.460	14.041	16.064	762	1.216	.	3.403	.	6.487
Juni	161	468	2.677	6.520	6.433	8.674	14.714	15.420	1.141	1.281	.	3.169	.	4.740
Juli	194	538	3.486	6.810	7.006	8.528	16.620	14.895	1.001	.	.	3.300	.	.
August	261	751	4.340	7.832	7.444	8.917	16.209	.	1.120	.	.	3.226	.	.
September	292	871 ²⁾	5.099	8.639	7.744	9.030	16.925	.	1.202	.	.	3.544	.	.

¹⁾ Anlieferungen an die Molkereien — Milch, Rahm und Landbutter (umgerechnet auf Milch) — und direkter Verkauf der Produzenten.
²⁾ Ohne Direktverkauf der Produzenten.

Besserung der Milch-, Kartoffel-, Obst- und Gemüseversorgung

Die insbesondere in den östlichen Landesteilen erkennbare Aufwärtsentwicklung in der Milchaufbringung (siehe Übersicht 25) hat die *Milchversorgung* Wiens wesentlich gebessert. Entscheidend tragen dazu auch die ansteigenden Lieferungen von Vollmilch aus den südlichen und westlichen Bundesländern bei. Während im Jahre 1945 Wien nur von Wiener und niederösterreichischen Molkereien versorgt wurde, haben seit Jänner 1946 Steiermark und Oberösterreich, seit April Salzburg und seit Juni auch Kärnten zur Milchversorgung Wiens beigetragen¹⁾ (siehe Übersicht 26). Ab August wird auch Magermilch über die Demarkationslinien (aus Steiermark, Salzburg und Tirol) nach Wien geliefert, wodurch die Magermilchversorgung wesentlich gebessert wurde (siehe Abb. 7). Zunächst wurden alte Leute (über 70 Jahre), später Jugendliche bis zu 18 Jahren und neuerdings auch alle Erwachsenen — vorläufig allerdings nur mit einem Achtel Liter wöchentlich — in die Milchversorgung einbezogen.

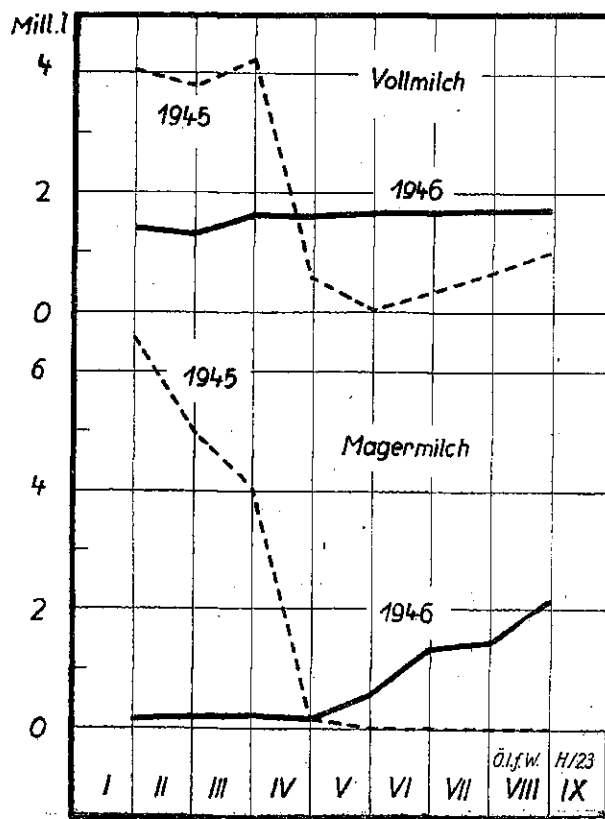
¹⁾ Allerdings wird ein Teil der nach Wien gelieferten Milch in verarbeiteter Form in die Bundesländer (insbesondere Niederösterreich) zurückgeliefert.

Versorgungslage der Wiener Molkereien im Jahre 1946 [Übersicht 26]

	Jän-ner	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
	1000 Liter								
Anlieferung von Vollmilch	569	501	420	290	337	444	512	719	846
Zukauf von Vollmilch	1.685	1.769	2.057	2.048	2.572	2.917	2.897	3.211	3.650
davon aus									
Niederösterr.	1.298	1.144	1.323	1.169	1.426	1.542	1.377	1.540	1.941
Steiermark	127	107	118	134	153	155	130	158	174
Oberösterreich	260	518	616	595	778	803	883	1.003	1.085
Salzburg	—	—	—	150	215	256	317	303	210
Kärnten	—	—	—	—	—	159	190	207	240
Zukauf v. Magermilch	175	133	239	291	360	676	715	1.113	1.635
davon aus									
Niederösterr.	175	133	239	291	360	676	715	926	1.431
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—	91	102
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—	68	92
Tirol	—	—	—	—	—	—	—	28	10

Die steigenden Milchzufuhren haben auch die Butter- und Topfenerzeugung der Wiener Molkereien beachtlich erhöht (siehe Übersicht 27), so daß einzelne Verbrauchergruppen (Kinder und Jugendliche) öfters Butter- und Topfenzuteilungen erhalten konnten. Der Topfen wird zur Gänze in Wien ausgegeben, während die Butter zum größten Teil nach Niederösterreich zurückgeliefert wird. Durch den seit Juni stattfindenden Fettaustausch Niederösterreichs mit der Gemeinde Wien werden wöchentlich gegen die Lieferung der entsprechenden Mengen Fett aus UNRRA-Beständen 145 q Butter für Kinder in Wien freigegeben.

Abb. 7. Milchverbrauch in Wien in den ersten 8 Monaten 1945 und 1946 (Natürlicher Maßstab)



Butter- und Töpfenerzeugung der Wiener Molkereien
[Übersicht 27]

Monat	Butter		Töpfen	
	1945	1946	1945	1946
	in q			
Jänner	2.353	342	497	176
Februar	2.797	403	913	185
März	1.819	352	784	154
April	71	256	207	176
Mai	17	528	27	319
Juni	36	717	133	415
Juli	41	668	129	509
August	100	854	82	696
September	122	1.005	164	706

Angesichts der unzweifelhaft befriedigender gewordenen Aufbringungsverhältnisse würde eine günstigere Lösung der Futtermittelfrage die Milchversorgung weiter bessern.

Bemerkenswert ist auch die im Vergleich zum Vorjahr wesentlich günstigere *Kartoffelversorgung*, die sowohl durch eine gute Ernte und eine zufriedenstellende Eigenaufbringung als auch durch erhöhte Einfuhren bedingt ist. Bezeichnend ist die Lage in Wien. Hier wurden vom Beginn der diesjährigen Frühkartoffelernte bis einschließlich 31. August 1946 49.010 t Kartoffeln¹⁾ angeliefert und verteilt, während im ganzen Wirtschaftsjahr 1945/46 (einschließlich Winterkartoffeln) nur 59.000 t nach Wien kamen. Von dieser Menge wurden 26.000 t erst im Frühjahr 1946 aus der Tschechoslowakei geliefert und nur 33.000 t im Sommer und Winter 1945 ausgegeben.

Auch die *Obst- und Gemüseversorgung* ist gegenüber dem Vorjahr wesentlich besser geworden.

¹⁾ Nach Angaben des Österreichischen Gartenbau- und Kartoffelwirtschaftsverbandes setzt sich diese Menge wie folgt zusammen:

CSR-Einfuhr	19.463 t
CSR-UNRRA	3.522 t
Italien-Einfuhr	1.782 t
Niederösterreichische und sonstige inländische Ernte	24.243 t

Gemüse- und Obstanlieferungen nach Wien in den einzelnen Monaten 1945/46¹⁾

[Übersicht 28]

Monat	Gemüse				Obst			
	Anlieferung insgesamt		davon aus d. Ausland ²⁾		Anlieferung insgesamt		davon aus d. Ausland ²⁾	
	1945	1946	1945	1946	1945	1946	1945	1946
Tonnen								
Jänner	1.369	3	882	—	94	—	60	—
Februar	1.763	20	152	—	146	—	90	—
März	1.636	118	551	—	208	—	40	—
April	500	3.221	—	1.682	—	—	—	—
Mai	1.131	5.524	—	372	7	75	—	—
Juni	1.129	3.880	—	840	72	118	—	—
Juli	402	4.087	4	1.179	264	695	—	106
August	129	14.436	—	12.341	10	4.210	—	939
September	395	9.823	—	3.159	157	12.227	—	633

¹⁾ Nach Berichten des Marktamtes der Stadt Wien. — ²⁾ Einschließlich Deutschland.

Entwicklung der Verbrauchergruppen in Österreich vom April bis August 1946¹⁾

[Übersicht 29]

Verbrauchergruppen	1946				April bis August 1946 Zu- (+) bzw. Abnahme (-) in %
	April	Juni	21. Juli	18. August	
Normalverbraucher ²⁾	3.709.673	3.361.503	3.140.323	3.052.275	- 17'72
Angestellte . . .	399.711	544.393	565.229	540.100	+ 35'12
Arbeiter	622.677	868.105	883.684	930.103	+ 49'37
Schwerarbeiter	301.224 ³⁾	276.532	419.361	482.390	+ 60'14
Werdende und stillende Mütter	75.925	74.875	89.597	93.825	+ 23'58
Nichtselbstversorger insges.	5.109.210	5.125.408	5.098.194	5.098.693	- 0'21
Voll- und Teilselbstversorger	1.890.249	1.892.094	1.901.809	1.904.810	+ 0'77
Bevölkerung insges.	6.999.459	7.017.502	7.000.003	7.003.503	+ 0'06

¹⁾ Nach Angaben des Bundesministeriums für Volksernährung. — ²⁾ Einschließlich Gemeinschaftsversorgte und Kranke. — ³⁾ Einschließlich Schwerstarbeiter.

Die Lage in Wien dürfte auch hier typisch sein (siehe Übersicht 28). Die Besserung der Transportverhältnisse sowie die Gewährung günstiger Erzeugerpreise, eine strengere Bewirtschaftung sowie beachtliche Einfuhren im Kompensationswege und durch die UNRRA haben die niedrigen Rationssätze durch zusätzliche Kalorien aus Obst- und Gemüsezuteilungen in den Sommermonaten etwas erhöht²⁾.

Entwicklung der Bedarfsseite

Durch Verschiebungen innerhalb der Verbrauchergruppen sind von der Bedarfsseite neue Anforderungen entstanden. Zwar ist die Gesamtzahl der Versorgungsberechtigten in den letzten Monaten nahezu gleich geblieben, die starke Zunahme der Zusatzkartenempfänger hat jedoch den Bedarf beachtlich erhöht (siehe Übersicht 29). Der erhöhte Anteil der Zusatzkartenempfänger ist dabei nur zu einem geringen Teil der wirtschaftlichen Belebung zuzuschreiben. In höherem Maße dürfte dafür die Einführung der drei Beschäftigten-Kategorien in Bundesländern, die dieses System noch nicht hatten (Steiermark, Tirol und Vorarlberg), mitbestimmend gewesen sein. Diese Vermutung wird auch durch die abgeschwächte Entwicklung in Wien bestätigt. Hier nahm die Zahl der ausgegebenen Zusatzkarten im gleichen Zeitraum (April bis August 1946) bei Schwerarbeitern zwar um 50.614 (77'18%) zu, bei Angestellten aber um 4.034 (2'06%) und bei Arbeitern um 2.329 (0'76%) ab. In Österreich insgesamt beträgt die Erhöhung der Zusatzkartenempfänger im Durchschnitt der drei Verbrauchergruppen 48'2%, in Wien nur 24'8%. Für die Verminderung

²⁾ Die kalorienmäßige Berücksichtigung der Obst- und Gemüsezuteilungen in dem vorgesehenen Tagessatz erfolgte in der 19. Zuteilungsperiode nur in Wien.

Bevölkerungsentwicklung in Wien von Juni bis August 1946 nach Verbrauchergruppen¹⁾

[Übersicht 30]

Verbrauchergruppen	1946			Juni bis August Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) in %
	23. Juni	21. Juli	18. August	
Alt-Wien				
0 bis 3 Jahre	45.504	44.303	44.065	- 3'16
3 bis 6 Jahre	53.918	52.497	51.881	- 3'78
6 bis 12 Jahre	62.483	59.527	60.142	- 3'75
über 12 Jahre	1.264.149	1.228.149	1.202.437	- 4'88
Insgesamt	1.426.054	1.384.476	1.358.525	- 4'74
Darunter				
Schwerarbeiter	89.692	105.012	116.185	+ 29'54
Arbeiter	315.839	310.474	306.286	- 3'03
Angestellte	204.269	206.438	192.853	- 5'59
Mütter	14.218	15.244	15.924	+ 12'00
Randgebiete²⁾				
0 bis 3 Jahre	7.449	7.354	7.467	+ 0'24
3 bis 6 Jahre	8.793	8.707	8.797	+ 0'05
6 bis 12 Jahre	11.904	12.704	12.617	+ 5'99
über 12 Jahre	157.248	156.612	158.508	+ 0'80
Insgesamt	185.394	184.981	187.383	+ 1'08
Darunter				
Schwerarbeiter	9.252	12.685	16.441	+ 77'7
Arbeiter	34.806	36.806	35.040	+ 0'67
Angestellte	7.910	9.939	10.524	+ 33'95
Mütter	2.021	2.172	2.330	+ 15'29

¹⁾ Zusammengestellt nach Angaben der Magistrats-Abteilung für Statistik. — ²⁾ Neu-Wien einschließlich der von Niederösterreich versorgten Randgemeinden.

der Versorgungsberechtigten in Alt-Wien im Zeitraum Juni bis August 1946 (siehe Übersicht 30) dürften vor allem die Urlaube mitbestimmend sein.

Landwirtschaft

Das endgültige Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung und die vorläufige Ernteterminnung für Getreide, Hülsenfrüchte, Spätkartoffeln, Körnermais und Wein sowie die endgültige Ernteterminnung für Frühkartoffeln ermöglichen es jetzt zum erstenmal,

Veränderung der Anbauflächen wichtiger Feldfrüchte

[Übersicht 31]

Art	1944 / 1946 ¹⁾		1946 gegen 1944 Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) in %
	Anbaufläche in 1000 ha		
Winterroggen	229	219	- 4
Sommerroggen	10	9	- 10
Winterweizen	195	185	- 5
Sommerweizen	12	15	+ 25
Wintergerste	9	10	+ 11
Sommergerste	119	105	- 12
Hafer	204	199	- 2
Wintermengengetreide	5	6	+ 20
Sommermengengetreide	7	9	+ 29
Körnermais	48	52	+ 8
Speiseerbsen	3	1	- 67
Speisebohnen zum Ausreifen	2	2	-
Hülsenfruchtgemenge, Mischfrucht z. Körnergewinnung	2	1	- 50
Wicken zur Körnergewinnung	2	2	-
Alle anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten zum Ausreifen	3	1	- 67
Spätkartoffeln	159	147	- 8
Frühkartoffeln	15	9	- 40
Zuckerrüben	30	16	- 47
Futterrüben	85	80	- 6
Kohlrüben	3	2	- 33
Futtermöhren	0'821	0'756	+ 64
Alle anderen Hackfrüchte	3	4	+ 33

¹⁾ Nach den endgültigen Ergebnissen der Bodenbenutzungserhebung 1946.

ein einigermaßen umfassendes Bild der Landwirtschaftsproduktion 1946 für Österreich¹⁾ zu geben (siehe Übersicht 31 und 32).

Die *Anbauflächen* der wichtigsten Getreidearten waren im Jahre 1946 nur noch 5 bis 10% geringer als im Jahre 1944 — ein Erfolg, der nicht zuletzt durch die Unterstützungen seitens der UNRRA mit Saatgut, Maschinen und Schädlingsbekämpfungsmitteln ermöglicht wurde. Die Vergrößerung der Anbauflächen für Sommerweizen (25% gegenüber 1944) und Menggetreide (29%) dürfte vor allem auf den Mangel an Wintersaatgut zurückzuführen sein.

Der Anbau der arbeitsintensiven Hackfrüchte blieb dagegen gegenüber 1944 stärker zurück; die Anbaufläche von Spätkartoffeln war um 8%, die von Frühkartoffeln um 40% und die von Zuckerrüben um 47% geringer.

Für einen Vergleich mit dem Jahre 1945 fehlen exakte Bodenbenutzungsstatistiken, doch ist zweifellos der Anbau aller Feldfrüchte erhöht worden. Weit weniger günstig fällt der Vergleich der Anbauflächen der wichtigsten Getreidearten mit denen des Durchschnitts der Jahre 1930 bis 1936 aus. Die noch erheblich kleineren Anbauflächen des letzten Jahres zeigen deutlich, daß in der Wiederausdehnung der Ackerflächen noch bedeutende Reserven für die österreichische Ernährung liegen (siehe Übersicht 32).

¹⁾ Die in der Ostzone von der Besatzungsmacht bewirtschafteten Flächen sind mit eingeschlossen.

Veränderungen in den Anbauflächen, Ernten und Hektarerträgen der wichtigsten Feldfrüchte in Österreich

[Übersicht 32]

Anbauflächen und Erträge	Ø 1930/1936	1944	1946 ¹⁾	1946 gegen 1944
				Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) in %
Weizen:				
Anbaufläche in 1000 ha	225	208	200	- 4
Gesamterträge in 1000 q	3.603	2.938	2.140	- 27
Erträge je ha in q	16'0	14'1	10'9	- 23
Roggen:				
Anbaufläche in 1000 ha	381	239	229	- 4
Gesamterträge in 1000 q	5.678	2.790	2.359	- 15
Erträge je ha in q	14'9	11'7	10'5	- 10
Gerste:				
Anbaufläche in 1000 ha	168	128	115	- 10
Gesamterträge in 1000 q	2.763	1.808	1.048	- 42
Erträge je ha in q	16'4	14'1	9'3	- 34
Hafer:				
Anbaufläche in 1000 ha	304	204	199	- 3
Gesamterträge in 1000 q	4.086	2.503	1.830	- 27
Erträge je ha in q	13'4	12'3	9'3	- 24
Menggetreide:				
Anbaufläche in 1000 ha	11	13	15	+ 15
Gesamterträge in 1000 q	152	151	152	+ 1
Erträge je ha in q	13'7	11'6	10'1	- 13
Kartoffeln:				
Anbaufläche in 1000 ha	200	174	156	- 10
Gesamterträge in 1000 q	25.573	17.599	14.865	- 15
Erträge je ha in q	127'6	100'6	95'2	- 5
Körnermais:				
Anbaufläche in 1000 ha	63	48	52	+ 8
Gesamterträge in 1000 q	1.385	836	976	+ 17
Erträge je ha in q	21'9	17'3	18'7	+ 8

¹⁾ Nach der endgültigen Bodenbenutzungserhebung 1946 und der zweiten Erntevorschätzung 1946.

Das erklärt den Aufruf des Landwirtschaftsministers, den Herbstanbau des Getreides um mindestens 20% zu erhöhen, wenn möglich auf Kosten des Grünlandes. Das Wintergetreide wird wieder stärker zu bevorzugen und der Menggetreideanbau einzuschränken sein. Darüber hinaus wird man trachten müssen, besonders den Anbau von Hackfrüchten (vor allem von Kartoffeln und Zuckerrüben) und von eiweißhaltigen Nahrungs- und Futtermitteln (Hülsenfrüchten) zu erhöhen.

Weit stärker als die Anbauflächen sind im Jahre 1946 die *Ernteerträge* hinter denen des Jahres 1944 zurückgeblieben, obwohl auch das vorletzte Kriegsjahr bereits einen erheblichen Leistungsrückgang gegenüber der Vorkriegszeit zeigte. Die Verminderung der Ergiebigkeit der Böden kommt im Absinken der Hektarerträge deutlich zum Ausdruck (siehe Übersicht 33). Die Gründe hierfür liegen nicht nur in dem derzeit noch bestehenden Mangel an Produktionsmitteln wie Kunstdünger, Maschinen usw., sondern vor allem auch in der katastrophalen Trockenheit dieses Jahres. Der Boden hat infolge des während des Krieges notgedrungen betriebenen Raubbaues viel von seiner alten Kraft eingebüßt und es wird längere Zeit bedürfen, die nachhaltigen Schäden selbst bei sorgsamster und intensivster Bewirt-

schaffung auszugleichen. Infolge des stark reduzierten Viehbestandes kann auch der normale Turnus einer organischen Düngung nicht eingehalten werden.

Auch bei größten Anstrengungen wird die frühere Leistungsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft erst in einigen Jahren wiederhergestellt werden können. Bei der Aufstellung von Ernährungsbilanzen bzw. bei der Abschätzung des Zerschußbedarfs an Brotgetreide, Futtermitteln usw. für die nächsten Jahre wird daher die verminderte Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft entsprechend berücksichtigt werden müssen.

Gewerbliche Produktion

Allgemeine Lage

Die gewerbliche Produktion wird nach wie vor durch die Knappheit an mineralischen Brennstoffen und elektrischer Energie, den Mangel an Roh- und Hilfsstoffen, unzureichenden Transportraum sowie in einer Reihe von Zweigen durch das Fehlen von Facharbeitern behindert. Auch der im Vergleich zur Vorkriegszeit noch immer außerordentlich bescheidene Umfang der Außenhandelstätigkeit (siehe Abschnitt Außenhandel) hemmt die Wiederbelebung der Industrie, weil viele Unternehmungen ihre bereits aufgebrauchten Vorräte an Roh- und Hilfsstoffen nur durch Bezüge aus dem Auslande zu ergänzen vermögen. Die weiterhin ungeklärte Auslegung des Begriffs des reichsdeutschen Eigentums in Österreich wirkt ebenfalls lähmend, wie auch die Erörterungen im Alliierten Rat über die Herabsetzung der „kriegswirtschaftlichen Kapazität“

Anbauflächen, Gesamt- und Hektarerträge wichtiger Feldfrüchte im Jahre 1946 in den einzelnen Besatzungszonen¹⁾

[Übersicht 33]

Zone	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Körnermais	Kartoffeln
Wien						
Anbaufläche in 1000 ha	9	5	7	2	2	5
Gesamterträge in 1000 q	93	53	58	19	21	371
Erträge je ha in q	10'1	10'2	8'8	7'9	13'1	79'6
Russische Zone						
Anbaufläche in 1000 ha	113	148	74	125	32	93
Gesamterträge in 1000 q	1.077	1.369	634	1.067	552	7.670
Erträge je ha in q	9'5	9'3	8'5	8'6	17'3	82'5
Amerikanische Zone						
Anbaufläche in 1000 ha	43	34	19	38	0'1	24
Gesamterträge in 1000 q	502	368	182	387	1'4	2.685
Erträge je ha in q	11'8	11'4	9'4	10'2	19'6	111'1
Englische Zone						
Anbaufläche in 1000 ha	33	40	14	33	17	30
Gesamterträge in 1000 q	441	527	165	351	375	3.666
Erträge je ha in q	13'3	13'2	12'0	10'7	21'9	122'8
Französische Zone						
Anbaufläche in 1000 ha	2	2	1	0'6	1	4
Gesamterträge in 1000 q	26	21	10	6	27	473
Erträge je ha in q	12'2	9'3	9'7	10'6	20'8	106'8
Österreich insgesamt						
Anbaufläche in 1000 ha	200	229	115	199	52	156
Gesamterträge in 1000 q	2.140	2.359	1.048	1.830	976	14.865
Erträge je ha in q	10'7	10'3	9'1	9'2	18'7	95'2

¹⁾ Nach der endgültigen Bodenbenutzungserhebung 1946 und der zweiten Erntevorschätzung 1946.

Die Kohlenförderung in Österreich¹⁾

[Übersicht 34]

Jahr bzw. Monat ²⁾	Steinkohle		Braunkohle		Zusammen	
	t	0/0 ³⁾	t	0/0 ³⁾	t	0/0 ³⁾
1929: J.	208.020	90'4	3.524.792	108'7	3.732.812	107'5
M	17.335	90'4	293.733	108'7	311.068	107'5
1935: J.	260.600	113'2	2.970.683	91'6	3.231.283	93'1
M	21.717	113'2	247.557	91'6	269.274	93'1
1936: J.	244.339	106'1	2.897.203	89'4	3.141.542	90'5
M	20.362	106'1	241.434	89'4	261.795	90'5
1937: J.	230.220	100'0	3.241.770	100'0	3.471.990	100'0
M	19.185	100'0	270.148	100'0	289.333	100'0
1945: J.	71.616	31'0	2.065.981	63'7	2.137.597	61'6
M	5.968	31'0	172.165	63'7	178.133	61'6
Dezember	5.690	29'7	188.290	69'7	193.980	67'0
1946: Jänner	7.180	37'4	222.319	82'3	229.499	79'3
Februar	7.204	37'6	212.965	78'8	220.169	76'1
März	8.509	44'4	225.671	83'5	234.180	80'0
April	7.071	36'9	196.944	72'9	204.015	70'5
Mai	8.212	42'8	185.455	68'6	193.667	66'9
Juni	7.107	37'0	165.171	61'1	172.278	59'5
M ⁴⁾	7.547	39'3	203.421	74'6	208.968	72'2
Juli	8.019	41'8	201.334	74'5	209.353	72'4
August	9.350	48'74	199.153	73'72	208.503	72'06
September	9.881	51'50	186'127	68'90	196.008	67'74

¹⁾ Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau). — ²⁾ J = Förderungsziffer des Jahres, M = Monatsdurchschnitt. — ³⁾ Index der Förderungsziffern auf der Basis 1937 = 100. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt für das erste Halbjahr.

Einfuhr mineralischer Brennstoffe nach Österreich im Jahre 1946¹⁾

[Übersicht 33]

Herkunftsländer, Kohlenart	2)	i n T o n n e n											
		Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Summe 3)	Ø 4)	
Gesamteinfuhr mineralischer Brennstoffe:													
Steinkohle	J K E	131.127 108.537 22.590	100.791 78.571 22.220	112.763 86.100 26.663	120.423 83.539 36.884	120.971 84.176 36.855	128.234 95.410 32.824	161.009 114.094 46.915	156.834 107.659 49.175	125.472 80.378 45.094	1.157.624 838.458 319.166	128.625 93.162 35.463	
Braunkohle	J K E	33.445 31.891 1.554	36.312 34.152 2.160	47.531 45.693 1.838	48.607 46.747 1.860	50.366 42.889 7.477	69.675 50.184 19.491	101.772 64.300 37.472	93.792 59.500 34.292	87.924 60.030 27.894	569.424 435.386 134.038	63.269 48.376 14.893	
Koks	J K E	34.700 34.260 440	51.939 50.730 1.209	57.909 57.554 415	47.493 47.268 225	18.850 18.654 196	14.767 14.187 580	2.412 2.412	16 16	989 989	229.135 226.070 3.065	25.459 25.119 340	
Insgesamt	J K E	190.272 174.682 24.590	189.042 163.453 25.589	218.263 189.407 28.856	216.523 177.554 38.969	190.187 145.659 44.528	212.676 259.781 52.895	265.193 180.806 84.287	250.642 167.175 83.407	214.385 141.397 72.988	1.956.183 1.499.914 456.269	217.353 166.657 50.696	
Deutschland:													
Steinkohle	J K E	122.608 100.815 21.793	99.732 77.512 22.220	102.102 75.499 26.603	102.636 71.707 30.929	109.491 77.290 32.201	121.780 89.018 32.762	143.670 99.695 43.975	135.765 92.155 43.610	119.056 74.911 44.145	1.056.840 758.602 298.238	117.427 84.289 33.138	
Braunkohle	J K E	6.705 6.075	18.458 18.458	43.247 43.247	42.973 42.183	44.512 42.434	47.006 42.450	74.604 62.242	71.702 57.489	68.709 56.447	417.286 371.025	46.365 41.225	
Koks	J K E	32.180 31.905 275	42.779 41.780 999	44.611 44.196 415	36.196 35.971 225	18.850 18.654 196	12.288 11.708 580	2.412 2.412	16 16	989 989	190.321 187.631 2.690	21.147 20.848 299	
Insgesamt	J K E	160.863 158.795 22.068	160.969 137.750 23.219	189.960 162.942 27.018	181.805 149.851 31.944	172.853 138.378 34.475	181.074 143.176 37.898	220.686 164.349 56.337	207.483 149.650 57.823	188.754 132.347 56.407	1.664.477 1.317.258 347.189	184.099 146.362 38.577	
Tschechoslowakei:													
Steinkohle	J K E	7.637 7.637	1.659 1.659	10.251 10.251	—	—	1.995 1.995	—	—	—	20.942 20.942	2.327 2.327	
Braunkohle	J K E	26.456 25.816 640	15.690 15.690	2.446 2.446	4.564 4.564	5.757 358 5.399	22.669 7.734 14.935	24.482 1.957 22.525	21.775 2.011 19.764	15.632 15.632	139.471 60.576 78.895	15.497 6.731 8.766	
Koks	J K E	2.223 2.223	8.950 8.950	13.358 13.358	5.282 5.282	—	2.479 2.479	—	—	—	32.292 32.292	3.588 3.588	
Insgesamt	J K E	36.316 35.676	25.609 25.609	26.055 26.055	9.846 9.846	5.757 358	27.143 12.208	24.482 1.957	21.775 2.011	15.632 15.632	192.795 113.810	21.412 12.646	
Polen:													
Steinkohle	J K E	—	—	410 410	17.787 17.832	11.480 6.826	1.709 1.647	17.339 14.399	21.069 15.504	6.416 5.467	76.210 56.085	8.458 6.232	
Koks	J K E	—	—	—	6.015 6.015	—	62 62	—	5.565 5.565	949 949	20.125 20.125	668 668	
Insgesamt	J K E	—	—	410 410	23.802 17.847	11.480 6.826	1.709 1.647	17.339 14.399	21.069 15.504	6.416 5.467	82.225 62.100	9.136 6.909	
Ungarn:													
Steinkohle	J K E	882 79 803	—	—	—	—	—	—	—	—	882 79 803	98 9 89	
Braunkohle	J K E	914 914	2.164 2.160	1.838 1.838	1.070 1.070	97 97	—	—	—	—	6.083 101 5.982	676 11 665	
Koks	J K E	297 132 165	210 210	—	—	—	—	—	—	—	507 132 375	56 15 42	
Insgesamt	J K E	2.093 211 1.882	2.374 4 2.370	1.838 1.838	1.070 1.070	97 97	—	—	—	—	7.472 312 7.160	830 35 795	
Jugoslawien:													
Steinkohle	J K E	—	—	—	—	—	2.750 2.750	—	—	—	2.750 2.750	306 306	
Braunkohle	J K E	—	—	—	—	—	—	2.686 101	315 315	3.583 3.583	6.584 3.664	731 409	
Insgesamt	J K E	—	—	—	—	—	2.750 2.750	2.686 101	315 315	3.583 3.583	9.334 6.434	1.037 715	

1) Statistik der Obersten Bergbehörde (im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau) nach den Angaben der Österreichischen Staatsbahnen. Die Statistik des Außenhandels enthält den Großteil dieser Einfuhren noch nicht, da die Lieferungen durch die alliierten Militärregierungen erfolgen. — 2) I = insgesamt, K = für den allgemeinen Verbrauch (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Hausbrand und Kleingewerbe, Landwirtschaft, Bergbau und Industrie), E = für den Verkehr (Eisenbahnen) verfügbare Mengen. — 3) Summe Jänner bis einschließlich September 1946. — 4) Monatsdurchschnitt Jänner bis einschließlich September 1946.

Österreichs für den Zeitraum von zehn Jahren die bestehende Unsicherheit noch weiter erhöht haben.

Wenn sich aber nun trotz all dieser Schwierigkeiten in den vergangenen Monaten die gewerbliche Produktion weiter erhöht hat, so kann dies nur als ein Beweis für die Lebenskraft der österreichischen Wirtschaft angesehen werden. Nach der Wiederinbetriebnahme der Eisen- und Stahlwerke und der Stickstoffwerke in Linz, der Lenzinger Zellwollefabrik, des Kupferbergbaus Mitterberg-Mühlbach

sowie des ersten Hochofens in Donawitz, über die bereits berichtet wurde (siehe Monatsberichte Nr. 1 bis 6), haben neuerdings ein 30-t-Siemens-Martinofen in Kapfenberg, der Blei- und Zinkhochofen in Gailitz, die Papierfabrik in Hallein, die Dachpappenfabrik der Teerag in Wien zu produzieren begonnen. Die „Elinwerke“ in Weiz haben sich für eine Serienerzeugung von 1000 Elektromotoren im Monat eingerichtet und die Schoeller-Bleckmann-Werke (in Ternitz, Mürzschlag und Hönigsberg) sowie die Schwerindustrie

Beschäftigung und Kapazitätsausnutzung der Industrie in Wien¹⁾

[Übersicht 36]

Betriebsgröße nach der Zahl der Beschäftigten	Gesamtzahl der		Zahl der Betriebe mit wöchentlich				Zahl der Betriebe mit einer Ausnutzung			
	Betriebe	Beschäftigten	bis 30	31 bis 48	48	über 48	bis 25 0/0	26 bis 50 0/0	51 bis 99 0/0	100 0/0
Jänner 1946										
6 bis 20	438	5.558	16	43	379	—	175	141	71	50
21 bis 50	339	11.278	15	58	266	—	90	135	71	42
51 bis 100	101	11.100	4	24	133	—	29	59	45	27
über 100	137	42.997	2	24	111	—	41	45	27	24
Betriebe insgesamt	1.075 ²⁾	70.933	37	149	889	—	335	380	214	143
Februar 1946										
6 bis 20	499	6.244	11	71	414	3	193	175	85	46
21 bis 50	390	12.828	5	77	307	1	121	142	80	47
51 bis 100	202	14.067	2	34	166	—	40	70	60	32
über 100	157	49.690	—	26	131	—	51	55	30	21
Betriebe insgesamt	1.248 ²⁾	82.829	18	208	1.018	4	405	442	255	146
März 1946										
6 bis 20	536	6.614	15	67	447	7	192	198	91	55
21 bis 50	430	14.153	9	88	328	4	122	151	105	51
51 bis 100	204	14.258	1	51	148	5	35	80	59	31
über 100	178	53.174	—	41	135	2	49	59	44	26
Betriebe insgesamt	1.348 ²⁾	88.199	25	247	1.058	18	398	488	299	163
April 1946										
6 bis 20	557	7.031	9	75	467	6	186	210	101	60
21 bis 50	428	14.282	6	93	326	3	107	153	114	54
51 bis 100	214	15.101	4	35	151	4	49	74	64	27
über 100	194	55.314	—	44	148	2	59	62	43	30
Betriebe insgesamt	1.393 ²⁾	91.728	19	267	1.092	15	401	499	322	171
Mai 1946 ⁴⁾										
6 bis 20	539	6.739	8	77	450	4	184	193	108	54
21 bis 50	413	13.578	6	91	311	5	98	153	102	60
51 bis 100	215	15.046	2	60	147	6	37	74	72	32
über 100	192	54.585	—	54	136	2	59	64	47	31
Betriebe insgesamt	1.359 ²⁾	89.948	16	282	1.044	17	369	484	329	177
Juni 1946 ⁴⁾										
6 bis 20	542	6.676	8	73	455	6	188	189	110	55
21 bis 50	423	13.753	3	107	307	6	95	150	115	63
51 bis 100	228	15.954	1	66	157	4	41	72	79	36
über 100	192	54.161	—	60	125	7	47	64	54	29
Betriebe insgesamt	1.385 ²⁾	90.544	12	306	1.044	23	371	475	356	183

¹⁾ Erhebungen der Sektion „Industrie und Bergbau“ der Kammer für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen in Wien. —

²⁾ An alle zugehörigen Betriebe, soweit sie 6 und mehr Beschäftigte zählen, wurden die Fragebogen ausgesandt, und zwar in Wien an 2.337 Betriebe, von diesen Betrieben haben gemeldet im Jänner 1295, Februar 1551, März 1712, April 1775, Mai 1711, Juni 1764, von den meldenden Betrieben erzeugten zur Zeit nicht bzw. waren mit dem eigenen Wiederaufbau und der Beseitigung von Kriegsschäden beschäftigt im Jänner 220, Februar 303, März 364, April 382, Mai 352, Juni 379, für die obige Statistik wurden nur die erzeugenden Betriebe erfaßt, und zwar im Jänner 1075, Februar 1248, März 1348, April 1393, Mai 1359, Juni 1385. Zu beachten ist, daß die Bauindustrie und die graphische Industrie nur zum Teil erfaßt sind, weil sie zum Gewerbe (Handwerk) zählen, während die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke noch nicht erfaßt wurden, da sie erst seit kurzem in den Bereich der Sektion „Industrie und Bergbau“ gehören. — ³⁾ Einschließlich von 3 Zentralbüros, die nicht mitgerechnet sind in der Verteilung der Betriebe nach der Ausnutzung der Kapazität. — ⁴⁾ Ab Mai 1946 ohne „Randgebiete“, die nunmehr zu Niederösterreich rechnen.

haben ebenfalls die Erzeugung auf Grund von Auslandsaufträgen ausgeweitet. Auch die Graphitgewinnung belebte sich durch ein Kompensationsgeschäft mit der USA-Zone Deutschlands (1100 t Graphit gegen 93.000 t Elektroden).

Der Rückgang der Produktion, der durch die neuerliche Verminderung der Rationen im April 1946 eingetreten ist und sich zum Teil bis in den Juni fortgesetzt hat, ist im großen und ganzen zum Stillstand gekommen. Einzelne Produktionszweige haben im Monat Juli sogar wieder höhere Leistungen erzielt, wie z. B. die Kohलगewinnung, die allerdings den Höchststand im ersten Halbjahr damit nicht erreichte (siehe Übersicht 34).

In den Übersichten 40 bis 47 wird erstmalig versucht, die wichtigsten Produktionsdaten für einzelne Bundesländer zusammenzustellen. In der Regel wurden die Industriebetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten erfaßt. Da die Fragebogen in den einzelnen Bundesländern verschieden ausgewertet wurden, ist eine Zusammenfassung der Länderergebnisse nicht möglich¹⁾.

¹⁾ Infolge mangelhafter Berichterstattung wechselt die Zahl der monatlich meldenden Firmen, so daß die Produktionsdaten von Monat zu Monat nicht restlos vergleichbar sind. Die Ergebnisse der einheitlichen Produktionserhebung für ganz Österreich, die im Juli begonnen wurde und bei der erstmals auch die Produktion von Wien, Niederösterreich und Burgenland erfaßt wird, liegen noch nicht vor.

Beschäftigung und Kapazitätsausnutzung der Industrie in Wien¹⁾

[Übersicht 37]

Fachverband — Wirtschaftsgruppe	Gesamtzahl der					Zahl der erzeugenden Betriebe							
	zugehörigen	mel-denden	nicht er-zeugenden ²⁾	er-zeugenden	Be-schäftigten ³⁾	mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von.....Stunden				mit einer Ausnutzung der Kapazität (in %)			
						bis 30	31 bis 47	48	über 48	bis 25	26 bis 50	51 bis 99	100
Juni 1946													
Erdölindustrie	30	5	4	1	290	—	—	1	—	—	1	—	—
Stein- und keramische Industrie	58	34	17	17	1.215	—	4	11	2	4	5	6	2
davon: Steinindustrie (Grobkeramik)		27	15	6	839	—	1	3	2	2	2	—	2
Keramische Industrie (Fein-keramik)		13	2	11	376	—	3	8	—	2	3	6	—
Glasindustrie	12	11	4	7	620	—	2	4	1	—	3	1	3
Bauindustrie ⁴⁾	24	42	8	34	4.272	—	—	29	5	21	5	2	6
Berg- und Hüttenwerke	28	7	6	1	61	—	—	1	—	—	—	1	—
Metallindustrie	9	7	3	4	199	—	—	4	—	1	3	—	—
Fahrzeugindustrie	48	32	2	30	4.262	—	5	24	1	6	3	10	11
Maschinenindustrie	182	118	17	101	7.725	—	16	85	—	15	33	83	20
Gießereindustrie	27	23	2	21	1.468	—	1	20	—	8	8	5	—
Stahl- und Eisenbau	77	32	4	28	2.910	—	—	27	1	2	7	10	9
Eisen- und Metallwaren-Industrie	206	173	24	149	7.951	—	24	125	—	36	64	35	14
Elektroindustrie	109	97	6	91	13.756	—	19	71	1	30	30	19	12
Sägeindustrie	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzverarbeitende Industrie	108	89	12	77	3.756	1	9	67	—	20	38	10	9
Lederindustrie	101	80	3	77	4.052	1	35	41	—	18	30	20	9
davon: Ledererzeugung		0	1	8	478	—	4	4	—	1	4	2	1
Schuhindustrie		33	2	31	2.198	—	23	8	—	8	18	5	—
Erzeugung von Treibriemen u. technischen Lederartikeln		2	—	2	16	—	—	2	—	—	—	2	—
Lederwarenindustrie		36	—	36	1.360	1	8	27	—	9	8	11	8
Textilindustrie	138	126	31	95	4.404	4	51	49	—	31	48	11	5
Bekleidungsindustrie	219	210	33	177	8.612	3	93	81	—	52	57	44	24
Papier-, Zellulose-, Holzschliff- und Papp-Industrie	1	5	4	1	117	—	1	—	—	—	—	1	—
Papierverarbeitende Industrie	125	102	15	87	3.274	1	14	70	2	16	40	22	9
Graphische Industrie ⁴⁾	86	137	6	131	5.200	—	6	122	3	9	27	66	29
Filmindustrie	50	20	12	8	605	—	—	6	2	4	1	1	2
Chemische Industrie	291	219	76	143	6.529	2	19	119	3	47	50	32	14
Zuckerindustrie	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritusindustrie	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brauereien	5	6	1	5	799	—	—	5	—	—	4	1	—
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	260	188	88	100	8.470	—	7	91	2	51	18	26	5
Zusammen	2.337	1.764	379	1.385	90.544	12	306	1.044	23	371	475	356	183

¹⁾ Erhebung der Sektion „Industrie und Bergbau“ der Kammer für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen in Wien. Die Bauindustrie und die graphische Industrie sind nur teilweise erfaßt, da sie nicht mehr in den Wirkungsbereich der Sektion gehören. — ²⁾ Erzeugen zur Zeit nicht bzw. waren mit dem eigenen Wiederaufbau und der Beseitigung von Kriegsschäden im Betriebe beschäftigt. — ³⁾ Zahl der Beschäftigten nur der erzeugenden Betriebe. — ⁴⁾ Siehe Fußnote 1).

Engpaß in der Energieversorgung

Besonders die Kohlenknappheit setzt der Erzeugung enge Grenzen. Die außenhandelspolitischen Abmachungen Österreichs sind noch weit davon entfernt, die Einfuhr der notwendigen Kohlenmengen zu sichern. Immerhin war die Einfuhr von mineralischen Brennstoffen im Juli — trotz des Rückgangs der Kokseinfuhr — die bis dahin höchste des Jahres (siehe Übersicht 35).

Der weitaus größte Teil der Einfuhren an Steinkohle und Braunkohle kam bisher aus Deutschland. Die Ende September erfolgte Kürzung der deutschen Kohlenlieferung durch die Alliierten Mächte von 140.000 t auf 115.000 t monatlich bedeutet für die österreichische Wirtschaft einen schweren Schlag, zumal mit noch weiteren Einschränkungen gerechnet werden muß. Die vor 1938 wichtigsten Kohlenlieferanten Österreichs haben bisher nur verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung gestellt. Auf Grund des kürzlich abgeschlossenen polnisch-österreichischen Handelsabkommens wird Österreich jedoch ab November 300.000 t in monatlichen Lieferungen zu 50.000 t erhalten, wodurch die bevorstehende Verminderung der deutschen Kohlenlieferungen vermutlich nur teilweise wettgemacht werden wird. Mit der Wiederaufnahme regelmäßiger Kohlenbezüge aus der Tschechoslowakei kann erst im Jahre 1947 gerechnet werden.

Die akute Kohlenknappheit hat dazu geführt, daß gegenwärtig unter Hintanstellung von Rentabilitäts-erwägungen österreichische Kohlenruben ausgebaut und stillgelegte Bergwerke wieder in Betrieb genommen werden.

Schwierigkeiten in der Versorgung mit elektrischer Energie haben sich bereits in den Sommermonaten angekündigt.

Während nach einer amtlichen Schätzung der Stromverbrauch von Anfang Juli bis Ende August um 20% stieg, sanken gleichzeitig infolge der außergewöhnlichen Trockenheit die Leistungen der Wasserkraftwerke stark ab. Da der Ausfall von Wasserkraftstrom von den kalorischen Werken infolge Brennstoffmangels nur unzureichend wettgemacht werden konnte, waren rigorose Verbrauchseinschränkungen unvermeidlich. Die am 31. August angestellte Vorausberechnung, wonach im Dezember 1946 einer Stromerzeugung von 236 Mill. kWh ein Bedarf von 254 Mill. kWh gegenüberstehen würde und in den Monaten Jänner und Februar 1947 mit Einschränkungen gerechnet werden müßte, sind inzwischen durch die Ereignisse weit überholt worden. Bereits anfangs September mußten alle gewerblichen und industriellen Stromabnehmer in Österreich mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg ihren Stromverbrauch auf 80% des durchschnittlichen Werktagsverbrauchs im Juni 1946 einschränken. Eine wesentliche Erleichterung trat zwar Ende September durch die Inbetrieb-

Die Beschäftigung der Industrie Wiens im ersten Halbjahr 1946¹⁾

[Übersicht 38]

Art	Zahl der erfaßten Betriebe						Anteil der Betriebe in %					
	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Arbeitszeit:												
Arbeitsstunden in der Woche												
bis 30	37	18	25	19	16	12	3'44	1'44	1'85	1'36	1'18	0'87
31 bis 48	149	208	247	267	282	306	13'86	16'67	18'32	19'17	20'75	22'09
über 48	889	1.018	1.058	1.092	1.044	1.044	82'70	81'57	78'49	78'39	76'82	75'38
über 48	—	4	18	15	17	23	—	0'32	1'34	1'08	1'25	1'66
Zusammen	1.075	1.248	1.348	1.393	1.359	1.385	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00
Kapazität:												
Ausnutzung der Kapazität in %												
bis 25%	355	405	398	401	369	371	31'25	32'45	29'53	28'79	27'15	26'79
26 bis 50%	380	442	488	499	484	475	35'45	35'42	36'20	35'82	35'62	34'30
51 bis 99%	214	255	299	322	329	356	19'96	20'43	22'18	23'11	24'21	25'70
100%	143	146	163	171	177	183	13'34	11'70	12'09	12'28	13'02	13'21
Zusammen	1.072	1.248	1.348	1.393	1.359	1.385	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00	100'00

¹⁾ Erhebung der Sektion „Industrie und Bergbau“ der Kammer für Handel, Gewerbe, Industrie, Geld- und Kreditwesen in Wien. Ab Mai 1948 ohne „Randgebiete“, die nunmehr zu Niederösterreich rechnen. Siehe auch die Fußnoten zu Übersicht 36.

nahme der Verbindungsleitung zwischen dem Tiroler Hochspannungsnetz und dem innerösterreichischen Verbundnetz ein; über diese neue Leitung Gerlos-Kaprun werden seit 1. Oktober 40.000 kW übertragen. Eine weitere Entlastung erfolgte auch durch den Abschluß der Reparaturen am Dampfkraftwerk Voitsberg, die es ermöglichte, durch einen Maschinensatz seit 30. September 15.000 kWh ins allgemeine Versorgungsnetz zu liefern. (Bekanntlich haben alle diese Bemühungen die Mitte Oktober hereingebrochene Stromkatastrophe, die in Wien vorübergehend zu einer weitgehenden Lähmung des gesamten wirtschaftlichen Lebens führte, nicht verhindern können.)

Beschäftigtenstand und Kapazitätsausnutzung

Die im letzten Monatsbericht¹⁾ besprochenen Daten über Kapazitätsausnutzung, Arbeitszeit und Beschäftigtenstand werden in den Übersichten 36 bis 38 weitergeführt.

In den seit August 1945 beobachteten 1203 repräsentativen gewerblichen Betrieben Österreichs hat sich die Zahl der Beschäftigten (Arbeiter, Lehrlinge und Angestellte) seit März weiter erhöht, so daß der Index (August 1945 = 100) von 126,0 auf 147,15 im September 1946 gestiegen ist. In Industrie und Bergbau allein (1107 Betriebe) erhöhte sich der Index von 126,7 auf 148,7.

Über diesem Durchschnitt liegen die Industrien in Steinen, Erden, Ton und Glas (215,3), die graphische Industrie (162,2), die Eisen- und Metallindustrie (160,7), das Baugewerbe (164,7), die Textilindustrie 163,5), die chemische Industrie (161,9). Eine nur geringfügige Belebung dagegen zeigt die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (116,5); daran reihen sich die Bekleidungsindustrie (126,9), die Papiererzeugung (131,4), Bergbau und Salinen (131,2), die Holzindustrie (138,2) und die Lederindustrie (141,9). Die Elektrizitätswerke und sonstigen Kraftanlagen haben ihren Beschäftigtenstand um 34,3% erhöht (siehe Übersicht 13, Seite 129).

¹⁾ „Monatsberichte des ÖIfW“, XIX. Jahrgang (1946), Nr. 1 bis 6, S. 34 ff., 36 ff. und 70 ff.

In Wien stieg die Zahl der Industriebetriebe mit einer Kapazitätsausnutzung von über 51% bis 99% langsam an (Jänner 20%, Juni 25,7%). Auch die Zahl der Betriebe mit voller Kapazitätsausnutzung nimmt seit Februar wieder langsam zu, aber der Stand vom Jänner (13,34%) ist im Juni noch nicht erreicht worden (13,21%). Zwei Drittel der Wiener Betriebe sind noch immer mit weniger als der Hälfte ihrer Kapazität beschäftigt (siehe Übersichten 36 und 38).

Lage in den Bundesländern

In Wien haben viele Betriebe auch in den vergangenen Monaten in der Instandsetzung und Umstellung ihrer Produktionsanlagen auf den Friedensbedarf gute Fortschritte gemacht. Neben den leistungsfähigsten gewerblichen Betrieben der Bundesländer haben besonders das Wiener Handwerk und die Wiener Industrie anlässlich der Wiener Herbstmesse ihre hohe Leistungsfähigkeit gezeigt. Mangel an Kohle und elektrischer Energie sowie an Roh- und Hilfsstoffen haben aber bisher die Wiederaufnahme der Erzeugung nur in bescheidenem Umfang erlaubt. Der Wiederaufbau der beschädigten Industrie- und Wohngebäude wird behindert durch den Mangel an Baustoffen (Zement, Dachziegel usw.); der Anspruch Wiens auf 18,9% der gesamten österreichischen Baustoffherzeugung ist bisher in keinem Artikel erfüllt worden.

In Niederösterreich läßt die Ausnutzung der vorhandenen Kapazität im Bergbau und in der Baustoffindustrie sehr zu wünschen übrig.

Besondere Produktionshemmungen traten in der Zement- und in der Fensterglaserzeugung ein. Infolge eines Gebrechens war die Rodauner Zementfabrik durch Monate ausgeschaltet. Inzwischen erfolgte zwar die Aufnahme der Zementproduktion in Mannersdorf, aber der Bedarf übersteigt bei weitem die Erzeugung, deren Ausmaß

in erster Linie durch die Versorgung mit Kohle bedingt ist; auch der Mangel an Papiersäcken wirkt sich nachteilig aus. Die Brunner Maschingsfabrik konnte in den letzten Monaten aus technischen Gründen ihr Produktionsprogramm nicht voll einhalten. Die mögliche Kapazität beläuft sich auf 300.000 m² Fensterglas im Monat, die Erzeugung betrug im Sommer durchschnittlich 240.000 m² im Monat; im letzten Monat wurden etwa 190.000 m² hergestellt, weil ein wichtiger Maschinenbestandteil aus dem Ausland beschafft werden muß. Die Ziegelindustrie leidet nach wie vor an Kohlenknappheit und Arbeitermangel, so daß der Ausweg beschränkt wurde, aus dem Burgenland größere Ziegemengen zu sichern, um die Nachfrage wenigstens zu einem Teil zu befriedigen.

Auch im *Burgenland* bleibt die gewerbliche Erzeugung besonders weit hinter der des Jahres 1937 zurück. Nur die großen Ziegeleien, die Band-, Tuch- und Kotzenerzeugung, die Kreideindustrie sowie die Sägeindustrie sind relativ gut beschäftigt und arbeiten teilweise für die Besatzungsmacht.

In der *Steiermark* (siehe Übersicht 40, S. 150) hat der Arbeiterstand in den meisten Industriezweigen zum Teil ansehnlich zugenommen, während gleichzeitig die Zahl der wöchentlich geleisteten Arbeitsstunden, besonders vom März bis Juni, zurückging. Die geringere Zahl der Arbeitsstunden im Juli und August ist auf Urlaube der gesamten Belegschaft zurückzuführen.

Die Produktionsergebnisse der steirischen Industrie waren im zweiten Quartal 1946 infolge der Verschärfung der Ernährungskrise und wegen Brennstoffmangel ungleichmäßig, teilweise blieben die Leistungen gegenüber den vorangegangenen Monaten zurück (siehe Übersicht 41, S. 150 f.). Die Sommermonate brachten Erzeugungsrückgänge infolge der Urlaube.

Das gleiche gilt im großen und ganzen für die Leistung von Industrie und Bergbau in *Kärnten* (siehe Übersicht 42, S. 151 f.).

Im August ist die Eisenerzgewinnung gestiegen, die Kohlenförderung unverändert geblieben. Die Aufschlußarbeiten im Kohlenbergbau von Loibach kamen vorwärts, der Bleihochofen in Gailitz-Bleiberg wurde nach fast 16monatigem Stillstand wieder angeblasen, die Gewinnung von Molybdän wurde vergrößert, die Erzeugung von Kali-, Spalt- und Schuppenglimmer ist bedeutend. Die Produktion von kaustischem und Sintermagnesit, die Erzeugung von Sensen, Akkumulatoren und Geschirr hat sich gut entwickelt. Die Sägewerke sind nur zu einem Fünftel ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, sie können die zugeteilten geringen Mengen von Sägerundholz nicht voll aufbringen, weil Facharbeiter fehlen und überdies die Leistungen der Arbeiter sehr weit zurückbleiben. Die Holzverarbeitende Industrie arbeitet fast ausschließlich an der Herstellung von Holzhäusern (Baracken) und deren Inneneinrichtung (einschließlich der Möbel). Die Textilindustrie benötigt dringend Lenzinger Zellwolle, ferner Schafwolle und Baumwolle (aus UNRRA-Lieferungen). Die Papiererzeugung

Kapazitätsausnutzung der Industrie Oberösterreichs
[Übersicht 39]

Warengruppe	Juni 1946	Juli 1946	August 1946
	Ausnutzung der vorhandenen Kapazität in %		
Kohle	69	77	73
Salz	—	—	66
Kalk	31	32	37
Zement	58	76	70
Aluminium	—	—	5
Leder	28	76	20
Schuhe	50	46	52
Baumwollgarn	21	27	19
Baumwollgewebe	39	34	23
Wollgarne	44	40	36
Wollgewebe	45	63	68
Flachsgarn	18	18	38
Zellstoff	9	7	14
Holzschliff	17	20	—
Zellwolle	—	5	11
Soda u. verwandte Erzeugnisse	44	57	54
Seife und Waschmittel	49	46	39
Mahlprodukte	17	37,5	38
Ersatzkaffee	34	36	23
Bier	48	70	81

nimmt zu. Die chemische Industrie hält ihr Erzeugungsprogramm ein. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist im Durchschnitt höchstens mit einem Drittel ihrer Kapazität ausgenutzt.

Das Baugewerbe leidet unter Mangel an Baustoffen sowie an Facharbeitern. Die zentrale Bewirtschaftung für Holz, Leder, Eisen wirkt sich für Kärnten weniger günstig als erwartet aus, die daran interessierten Gewerbe klagen über zunehmende Verknappung ihrer wichtigsten Rohstoffe. Der Handel steht vor dem Ausverkauf seiner Lagerbestände.

Über die industrielle Produktion *Oberösterreichs* liegen erstmals zuverlässigere, wenn auch nicht vollständige Daten für Juni 1946 vor (siehe Übersicht 43). Auch die Kapazität der oberösterreichischen Industriezweige ist noch sehr ungleich ausgenutzt (siehe Übersicht 39).

Im Lande *Salzburg* hat von Juni zum Juli die industrielle Erzeugung im allgemeinen zugenommen, wenn auch vereinzelte Rückschläge nicht fehlen (siehe Übersichten 44 und 45, S. 156). Im Verlaufe des letzten Jahres sind 75 neue Betriebe eröffnet worden.

In *Tirol* wird die Ausnutzung der Kapazität mit durchschnittlich 40 bis 45% angegeben (siehe Übersichten 46 und 47, S. 157). Im Bergbau, in der Eisen- und Metallindustrie, Bekleidungsindustrie, Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas, in der chemischen Industrie, in der Holzindustrie war die Kapazität stärker ausgenutzt; unter dem Durchschnitt bleiben die Sägeindustrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die Textil- und die Papierindustrie.

Die *Vorarlberger* Textilindustrie ist durch die Schweizer Lohnarbeiten gut beschäftigt. Der Beschäftigungsgrad beläuft sich auf 45 bis 50%. Der Mangel an Arbeitskräften hat etwas nachgelassen. Der Wirkwarenherstellung, den Seidenwebereien und der Stickereiindustrie fehlt es an Rohstoffen.

Die industrielle Erzeugung Kärntens im Jahre 1946¹⁾

(Fortsetzung)

Ware	Mengenbezeichnung	2)	3) E = Erzeugung im Monat L = Lagerbestand Ende des Monats			
			April 1946	Mai 1946	Juni 1946	Juli 1946
Eisen- und Metallwaren:						
Akkumulatoren	1000 Pl.	E	66.2	54.6	64.3	245
Batterien	1000 St.	E	1.2	0.7	1.1	292
Betten und Einsätze	St.	E	1.791	1.342	1.763	2.926
Draht, gez.	t	E	485	471	—	—
Draht, gefl.	t	E	16.3	11	9	25.9
Draht-erzeugnisse	t	E	308	750	—	—
Eisenkonstruktionen	t	E	4.2	8.4	7.4	—
Emailgeschirr	t	E	11.4	11	—	7
Gießerei	t	E	—	17	5.5	10
Jagd Waffen	St.	E	45	80	63.3	—
Kartoffelkörbe	1000 St.	E	—	2	58	54
Ketten	t	E	2.7	—	1.40	1.40
Milchkannen	t	E	17	—	2.9	1.3
Obstpressen	t	E	1.4	—	1.5	3
Schutzgitter	t	E	—	2	1	26
Sensen	1000 St.	E	4	36.6	4	28.1
Sicheln	1000 St.	E	14.4	151.8	3	183.5
Werkzeuge	1000 St.	E	17.4	25	0.3	5.3
Holzverarbeitung:						
Baracken und Hallen	Stück	E	3	27	1	10
Hartfaserplatten	1000 m ²	E	1	135.6	1	300
Holzhäuser	Stück	E	2	16	3	28
Kisten	1000 St.	E	4	5.7	3	10.0
Möbel	1000 St.	E	6	1.2	4	5.7
Maste, imprägniert	1000 St.	E	1	0.2	1	0.2
Parketten	m ²	E	1.256	684	1	496
Spielwaren	1000 St.	E	1	13.2	2	19.5
Holzsohlen	Stück	E	1	2.700	1	3.200
Holzwohle	t	E	1	8	1	6
Lederindustrie:						
Gerbinde	t	E	1	2	4	38.1
Futterleder	m ²	E	1	1.528	1	2.003
Leder	m ²	E	2	7.570	2	8.214
Schuhe	1000 P.	E	3	8.9	3	8.9
Technische Lederwaren	kg	E	3	61.6	3	26.7
Treibriemen	t	E	3	84.2	3	47.0
Arbeitsfäustlinge	Paar	E	1	0.4	1	306
Lederhosen	Stück	E	1	—	1	60
Lederröcke	Stück	E	1	—	1	23
Textil- und Bekleidungsindustrie:						
Decken	Stück	E	2	189	1	300
Flachfaser	t	E	1	0.04	1	1.2
Grünfaser	t	E	1	—	1	3.2
Röstfaser	t	E	1	0.7	1	3.6
Grünwerg	t	E	1	7.3	1	5.8
Röstwerg	t	E	1	—	1	11.4
Pilzhüte	Stück	E	1	95	1	70
Hutreparaturen	Stück	E	1	1.717	1	1.630
Stroh Hüte	Stück	E	1	—	1	700
Konfektion:						
Anzüge	Stück	E	1	1.265	1	1.938
Kleider, Mäntel	m	E	1	—	1	2.072
Kleider	Stück	E	1	—	1	2.574
Mäntel	Stück	E	1	—	1	2.088
Hosen	Stück	E	1	—	1	2.575
Leinwandwaren	1000 m	E	1	14.2	1	14.3
Oberstoffe	1000 m	E	1	425.6	4	39.0
Papierindustrie:						
Bräunpappe	t	E	3	118.8	3	116.1
Holzstoff	1000 t	E	1	0.2	9	0.2
Karton	1000 St.	E	2	254.8	2	339.1
Natronpapier	t	E	1	19.8	1	19.8
Natronzellstoff	t	E	1	593	1	587
Papiergarn	1000 t	E	1	427	1	372
Papiersack	1000 St.	E	1	107	1	111
Pappe	t	E	1	1.957.8	1	4.351.4

Ware	Mengenbezeichnung	2)	3) E = Erzeugung im Monat L = Lagerbestand Ende des Monats			
			April 1946	Mai 1946	Juni 1946	Juli 1946
Spezialpappe	t	E	1	23.9	1	46
Weißpappe	t	E	5	168	3	168
Zellstoff	t	E	1	349	—	—
Chemische Industrie:						
Ätznatron	t	E	1	129.3	1	—
Akkusäure	t	E	1	101.9	1	61.5
Alkohol, Rohspiritus	hl	E	3	557	1	71
Alkohol, für techn. Zwecke	hl	E	2	1.161	1	216
Alkohol, Feinspiritus	hl	E	1	217	2	277
Bariumsulfat	t	E	1	0.3	1	1.4
Bleiweiß	t	E	1	50	1	47.8
Chlor, flüssig	t	E	1	83.5	1	58
Chlorkalzium (Lauge)	t	E	1	153.7	1	188
Chlormagnesium (Lauge)	t	E	1	—	1	2.6
Cereisen (Zündstifte)	t	E	1	0.9	1	9.0
Fette, techn.	t	E	1	1.45	1	0.7
Firnis und Terpentin	t	E	1	2.3	1	2.0
Karbid	t	E	1	—	1	0.7
Kohlensäure	t	E	1	0.3	1	15.1
Kremsersweiß	t	E	1	73	1	71
Leim, trocken	t	E	1	16.2	1	14.4
Magnesia	q	E	1	—	1	0.6
Minium	t	E	1	—	1	2.0
Mundwasser	1000 Fl.	E	1	334	1	332.5
Natronlauge	t	E	1	13	1	12
Ölfarben	t	E	1	86.5	1	230.4
Puder	t	E	1	0.4	1	34.2
Radioaktive Stoffe	mg	E	1	—	1	25.5
Raffinade-Blei	t	E	1	11.145	1	11.400
Salzsäure	t	E	1	740	1	410
Seife	t	E	1	743	1	946
Speisefett	t	E	1	87.2	1	118.3
Tetrachloräthan	t	E	1	2.5	1	2.4
Trichloräthan	t	E	1	2.4	2	2.4
Wasserst.-sup.	t	E	1	5.8	1	86
Waschpulver	t	E	1	—	1	27.7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie:						
Bier	hl	E	6	8.573	6	6.332
Essig	hl	E	4	12.320	5	12.777
Hefe	t	E	1	84.2	1	127
Kaffee-Ersatz	t	E	1	42.0	1	42
Kindernährmittel	t	E	1	69	1	74
Mahlprodukte	t	E	1	6	1	—
Marmeladen	t	E	1	12.8	1	12.8
Mineralwasser	hl	E	1	9.5	1	18.2
Spiritosen	hl	E	5	104	6	490
Teigwaren	t	E	7	729.5	7	832

1) Nach den Erhebungen der Abteilung Industrie der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Klagenfurt. — 2) E = Erzeugung, L = Lagerbestand Ende des Monats. — 3) In der Zeile „E“ erscheinen die Erzeugungsziffern des betreffenden Monats, in der Zeile „L“ die Lagerbestände Ende des betreffenden Monats. Die vorgesetzten Zahlen geben die Anzahl der erfaßten Betriebe an, die für die betreffende Ware eine Erzeugung gemeldet haben. — 4) Fl. = Fläschchen, Pl. = Platten, q = Meterzentner zu 100 kg, St. = Stück, t = metrische Tonne zu 1000 kg. — 5) Die erzeugenden Betriebe meldeten in verschiedenen Mengenbezeichnungen; da eine Umrechnung in eine Mengeneinheit nicht möglich war, mußten für die erzeugten Mengen mehrere Angaben gemacht werden, die in keiner Beziehung zueinander stehen. — 6) 7) Davon Radiobatterien: 9) 91.8, 7) 27.9. — 8) Davon Truppenmöbel: 10.2.

Bergbau und Industrie Tirols am 1. Juli 1946¹⁾
[Übersicht 46]

Die industrielle Erzeugung Tirols im Juni 1946¹⁾
(Fortsetzung)

Industriezweig	Ausnützung der Kapazität (in %)	Arbeiter	Anzahl der		
			Ange-stellten	Beschäftigten insgesamt	
Bergbau und Hüttenwerke	65	M	480	66	546
		F	27	12	39
		Z	507	78	585
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	55	M	1.629	239	1.868
		F	326	90	416
		Z	1.955	329	2.284
Tiroler Elektrizitätswerke	100	M	735	260	995
		F	41	88	129
		Z	776	348	1.124
Gaswerk Innsbruck	75	M	2.008	328	2.336
		F	249	150	399
		Z	2.357	478	2.735
Eisen- und Metallindustrie	65	M	1.000	39	1.039
		F	18	10	28
		Z	1.018	49	1.067
Sägeindustrie ²⁾	19	M	475	51	526
		F	33	30	63
		Z	508	81	589
Holzverarbeitende Industrie	50	M	689	209	898
		F	1.128	60	1.188
		Z	1.817	269	2.086
Textilindustrie ⁴⁾	35	M	77	21	98
		F	208	11	219
		Z	285	32	317
Bekleidungsindustrie und Lederbearbeitende Industrie	60	M	236	41	277
		F	85	17	102
		Z	321	58	379
Papierindustrie	40	M	480	89	569
		F	139	67	206
		Z	619	156	775
Chemische Industrie	50	M	475	83	558
		F	345	51	396
		Z	820	134	954
Nahrungs- und Genussmittel-Industrie	30	M	8.284	1.426	9.710
		F	2.599	586	3.185
		Z	10.883	2.012	12.895

Ware	Mengenbezeichnung ²⁾	Erzeugung im Monat Juni 1946	Monat	Mengenbezeichnung ²⁾	Erzeugung im Monat Juni 1946
elektrische Kochplatten und Öfen	Stück	10.000	Plachenstoff	m ²	1.600
elektrische Pendeluhr	Stück	40	Polsterwolle	kg	4.000
Bremsklötze	Stück	140	Reißwolle	kg	8.000
Buchungsapparate	t	800	Schwerge-webe (Gurten u. Schläuche)	m	17.000
Bügeleisen	Stück	1.000	Strickwaren, Pullover	Stück	420
Einspritz-pumpenteile	Stück	2.000	Socken und Sportstrümpfe	Paar	1.100
Feuerlösch-armaturen	Stück	3.500	Wollgewebe (Stoffe, Loden, Decken)	m	49.500
Feuerzeuge	Stück	500	Zellwollgarne	kg	13.000
geschweißte Flaschen	Stück	25.000	Zwirne	kg	13.000
Handmotor-mäher	Stück	40	Bekleidungsindustrie u. Lederbearbeitende Industrie:		
Hand- und Schubkarren	Stück	300	Berufskleid.	Stück	1.530
Heizleitermaterial	kg	1.048	Damenblusen	Stück	8.000
Injektions-spritzen	Stück	300	Herr-Anzüge	Stück	800
Kon-densatoren	kg	7.000	Kinderkleider	Stück	1.000
Konserven-dosen	Stück	150.000	Schuhe	Paar	2.500
sonstige Dosen	Stück	100.000	Aktentaschen	Stück	20
Molybdän- u. Wolfram-Halbfabrikate	kg	469	Einkaufs-beutel	Stück	1.000
Reißzeuge	Stück	50	Rucksäcke	Stück	1.000
Rohrschellen	Stück	1.000.000	Papierindustrie:		
Seilbahn-kabinen	Stück	3	Weißes Holzstoffpappen	t	46
Sensen	Stück	18.000	Zigaretten-u. Seidenpapiere	t	50
Sinterreisen	Stück	7.700	Holzfasers-platten	m ²	130.000
Werkzeuge im Werte von	S	54.167	Papiersäcke	kg	16.000
Werkzeug-schleifmasch.	Stück	50	Chemische Industrie:		
Vermessungs-instrumente	Stück	40	Pharmazeut. Präparate	Packg. bzw. Fl.	123.000
Sägeindustrie: ²⁾			Ichtholan	kg	2.290
Verschchnitt	fm	15.849	Ichthyol-Ammonium	kg	258
Holzverarbeit. Industrie:			Ichthyolum, hell, spez.	kg	210
Fenster- und Türstücke	Stück	250	Margarine	t	23
Holz Häuser, komplett	Stück	10	Dissoungas	kg	5.700
Kinderbetten	Stück	200	Ferrosilizium	t	200
Kinderwagen	Stück	500	Kalzium-karbid	t	500
Kisten	Stück	20.000	Sauerstoff	m ³	13.665
Einzelne Möbelstücke	Stück	1.500	Stickstoff	m ³	130
Schlafzimmer	Stück	60	Wasserstoff-superoxyd	t	25
Wohnküchen	Stück	46	Wasserglas, flüssig	kg	3.700
Wohnzimmer (Fichte)	Stück	25	Dachpappe	m ²	60.000
Holzwohle	t	20	Straßenteer	t	30
Parketten	m ²	150	Bodenwaachs	kg	5.000
Rahmen	Stück	20	Polituren u. Beizen	kg	4.000
Leisten, Karniesen im Werte von	S	8.000	Schuhereim.	Dosen	17.000
Getreideputzmühlen	Stück	20	Seifen, fest	kg	2.000
Kunst-gliederteile	Stück	900	Seifen, flüssig	kg	6.000
Textilindustrie: ⁴⁾			Waschpulver kosmetische	St. bzw. Packg.	45
Baumwoll-garne — zum größten Teil Lohnarbeit f. die Schweiz, außerdem	kg	23.000	Präparate (Scheuerpulv. dest. Wasser, Klebst. usw.)	kg	700.000
Baumwoll-u. Zellwollge-webe	m	426.000	Nahrungs- und Genussmittel-Industrie:		
Leinen-gewebe	m	8.000	Bier	hl.	10.000
Mullbinden, Bänder usw.	kg	1.400	Backwaren	t	23
Plachen bzw. Schutzbekleidung aus	Stück		Brot	t	550
			Mehl (Weizen, Mais)	t	900
			Käse	t	60
			Marmeladen	t	3
			Zigarren	1000 St.	650
			Rauchtobak	t	24
			Kautabak	t	3

¹⁾ Siehe Fußnote ¹⁾ zu Übersicht 46. — ²⁾ t = metrische Tonnen zu 1000 kg. — ³⁾ Siehe Fußnote ³⁾ zu Übersicht 46. — ⁴⁾ Siehe Fußnote ⁴⁾ zu Übersicht 46.

Die industrielle Erzeugung Tirols im Juni 1946¹⁾
[Übersicht 47]

Ware	Mengenbezeichnung ²⁾	Erzeugung im Monat Juni 1946	Ware	Mengenbezeichnung ²⁾	Erzeugung im Monat Juni 1946
Bergbau und Hüttenwerke:			Schleifmittel	kg	9.000
Braunkohle	t	1.600	Rohglas	kg	6.000
Anthrazitfeinkohle	t	358	Bijouterie-artikel im Werte von	S	50.000
Kaust.	t		Tiroler Elektrizitätswerke, Gaswerk Innsbruck:		
Magnesit	t	440	Elektr. Strom	kWh	29.950.000
Siedesalz	t	600	Gas	m ³	910.660
Asbest und Talkum	t	90	Koks	t	866
Schieferöl	kg	8.500	Teer	t	60
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas:			Eisen- u. Metall-industrie:		
Kalk	t	700	Grauguß	t	10
Natursteine	t	300	Maschinenguß	t	5
Sand, Kies, Schotter	t	6.500	Ofenguß	t	4
Zement	t	7.500	Bau- und Handelsguß	t	4
Zementwaren	t	50	Leichtmetall-abgüsse	kg	400
Mauersteine	1000 St.	2.700	Aluminium-geschirr	Stück	17.400
Dachziegel	1000 St.	300	Elektro-geschirr	Stück	1.200
Bergkreide	t	150			
Kunst-keramik	Stück	2.500			
Gebrauchs-keramik	Stück	4.100			
Elektro-keramik	Stück	61.140			
	kg	4.000			

Verkehr

Eisenbahnen

Die Wiederinstandsetzungsarbeiten an Brücken und Oberbau der Vollbahnen schreiten gut fort. Die eingleisige Nordwestbahn-Brücke ausgenommen, sind alle Schienenübergänge über die Donau zwischen Mauthausen und der Staatsgrenze nächst Hainburg im Kriege zerstört worden. Die Wiederherstellungsarbeiten an diesen großen Objekten werden durch die Materialknappheit beeinflusst. Die Eisenbahnbrücken von Krems und Tulln sowie die wichtige Stadlauer Brücke werden wohl erst in 1½ bis 2 Jahren wieder benutzbar sein. Bis dahin ist der gesamte Nord-Süd-Verkehr auf die eingleisige Nordwestbahn-Brücke beschränkt.

Die Reparaturen an den Fahrbetriebsmitteln werden durch Materialmangel und die unklaren Eigentumsverhältnisse behindert.

Die im Oktober sich verschärfende Brennstoffkrise hat auch die Österreichischen Staatseisenbahnen empfindlich getroffen. Nicht nur die für den Winterfahrplan vorgesehene Zugvermehrung mußte entfallen, sondern auch ein Großteil der im Sommer betriebenen Reisezüge ist eingestellt worden. Lediglich der Arlberg-Expreszug verkehrt seit Inkrafttreten des Winterfahrplanes täglich.

Der versuchsweise Umbau der Lokomotiven von Kohlen- auf Ölfeuerung hat sich nicht bewährt, da diese die feuerfeste Innenverkleidung zu sehr beansprucht. Die bereits auf Ölfeuerung umgebauten Lokomotiven wurden daher größtenteils auf die Feuerung mit festen Brennstoffen rückgeführt.

Die Österreichischen Staatseisenbahnen haben im August mit 382 Mill. Nutzlast-Tonnenkilometer die höchste Leistung des Jahres erreicht. An ihr wären der Reisezugsverkehr mit über 60 Mill. und der Güterverkehr mit über 322 Mill. Nutzlast-Tonnenkilometer beteiligt. Dementsprechend ist auch die Güterwagengestellung in allen Wagengattungen gegenüber den Vormonaten bedeutend angestiegen. Die Betriebseinnahmen erreichten mit fast 58 Mill. S gleichfalls ihren Höchststand. Davon kamen 42 Mill. S aus dem Personenverkehr.

Der Güterverkehr konnte den Anforderungen der Obst- und Gemüsebeförderung nicht immer entsprechen. Auch die mangelnde Doppelgleisigkeit der einzigen derzeit von Wien nach Norden und über die Donau führenden Bahnstrecke nach Stockerau machte sich anlässlich der letzten UNRRA-Transporte nach Wien unangenehm fühlbar und führte zu qualitativen Einbußen bei diesen wichtigen Gütern.

Kraftwagen- und Luftverkehr

Der Kraftwagenverkehr nimmt gleichfalls ständig an Ausdehnung zu. Durch die Beistellung von UNRRA- und Beutekraftwagen wird der gewerbliche Bedarf leidlich befriedigt.

Hinsichtlich Schifffahrt- und Luftverkehr sind keinerlei Veränderungen zu verzeichnen. Der kurze Zeit unterbrochene Flugverkehr mit New York ist wieder aufgenommen worden.

Wiener Stadtverkehr

Die Wiener Verkehrsbetriebe sind bemüht, der außergewöhnlich starken Beanspruchung gerecht zu werden. Die Schäden des Luftkrieges sind am Oberbau fast restlos beseitigt. Die leichter beschädigten Fahrbetriebsmittel sind wiederhergestellt, so daß die Reparaturarbeiten sich fast nur noch auf die laufenden Betriebsreparaturen erstrecken. Diese stehen jedoch unter dem fühlbaren Einfluß der Materialknappheit. Insbesondere wirkt sich das Fehlen von Einrichtungen für die Herstellung von Radreifen in Österreich ungünstig aus.

Unbeschadet aller Schwierigkeiten konnten in der Berichtszeit eine Reihe neuer Strecken betriebsfertig gemacht und neue Linien in Betrieb genommen werden. Allerdings sind in letzter Zeit sowohl die Wiener Stadtbahnen als auch die Straßenbahn durch Störungen in der Strombelieferung betroffen worden.

Straßenverkehr

Der öffentliche Personen-Kraftwagenverkehr hat in Österreich durch den Krieg rund zwei Drittel seines Fahrparks eingebüßt. Besonders hart sind die Kampfgebiete Ostösterreichs betroffen worden. Es ist geplant, den öffentlichen Kraftfahrzeugverkehr organisatorisch zu zentralisieren und eine öffentliche Personenkraftwagen-Unternehmung gemeinsam durch Bahn und Post zu bilden.

Im Wiener Stadtverkehr wurde im Herbst die Obuslinie Wien—Salmansdorf in Betrieb genommen; weitere Linien sind nach Klosterneuburg und nach Korneuburg geplant. Durch das hohe Fassungsvermögen, die verhältnismäßig einfache Bedienung und die große Anpassungsfähigkeit an den jeweiligen Straßenverkehr vereinigt dieses Verkehrsmittel die Vorteile von Autobus und Straßenbahn, ohne deren Nachteile zu besitzen. In einigen Hauptstädten der Bundesländer hat der Obus an der öffentlichen Personenbeförderung einen entscheidenden Anteil; so haben vor kurzem in Linz die Obuslinien die Straßenbahnlinien an Länge bereits übertroffen.

Der private *Autobusverkehr*, der aus Kapitalmangel zur Zeit nur in geringem Umfange die mit

hohen Anschaffungskosten verbundenen erforderlichen Ersatzinvestitionen und Neuanschaffungen durchführen kann, wird sich vermutlich auf längere Sicht nur auf kurze Zubringerstrecken beschränken müssen.

Die in den vergangenen Wochen neuerlich erfolgte erhebliche Verringerung der Treibstoffzuweisungen hat zu einer weitgehenden Einschränkung des gesamten Kraftwagenverkehrs geführt.

Der Kraftfahrbetrieb in Österreich hat seine Struktur und räumliche Verteilung zwischen 1936 und 1946 erheblich verändert:

	30. IX. 1936	1. VII. 1946
	Stück	
Personenkraftwagen	30.088	14.101
Omnibusse	2.494	774
Lastkraftwagen	13.599	16.322
Traktoren	233	4.981
Übrige Kraftfahrzeuge	64.196	33.558
Insgesamt	110.610	69.736

Diese Kraftfahrzeuge verteilen sich auf die einzelnen Bundesländer wie folgt:

	30. IX. 1936	1. VII. 1946
	Stück	
Wien	40.664	10.743
Niederösterreich	26.721	11.868
Burgenland	1.958	982
Steiermark	12.922	8.434
Kärnten	4.148	5.643
Oberösterreich	12.060	17.772
Salzburg	4.286	5.046
Tirol	4.816	6.389
Vorarlberg	3.035	2.859
Insgesamt	110.610	69.736

Während, wie sich aus der Typenaufstellung ergibt, die Zahl der Lastkraftwagen und Traktoren gestiegen ist, hat sich die Zahl der Personenkraftwagen und Autobusse bedeutend vermindert. In den Ländern Wien, Niederösterreich und Burgenland war die Zahl der Kraftfahrzeuge 1946 um rund zwei Drittel geringer als 1936, hingegen hat der Bestand in den übrigen Bundesländern um rund 10% zugenommen.

Außenhandel

Der starke Anstieg der Außenhandelstätigkeit ist in den Monaten Mai, Juni und Juli unterbrochen worden. (siehe Abb. 8). Von Mai bis Juni sind die abgeschlossenen Ein- und Ausfuhrgeschäfte wertmäßig sogar zurückgegangen, im Juli jedoch wieder um mehr als 15% und im August um rund 60% gegenüber dem jeweiligen Vormonat gestiegen. (Die vorläufigen Meldungen für September lassen dasselbe monatliche Außenhandelsabschlußvolumen wie im August erwarten). Die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Ausland und die schon zustande gekommenen Handels- und Zahlungsabkommen (siehe

Abb. 8. Volumen der Außenhandelsabschlüsse¹⁾ Jänner bis August 1946

(Logarithmischer Maßstab; Einfuhrabschlüsse und Ausfuhrabschlüsse)

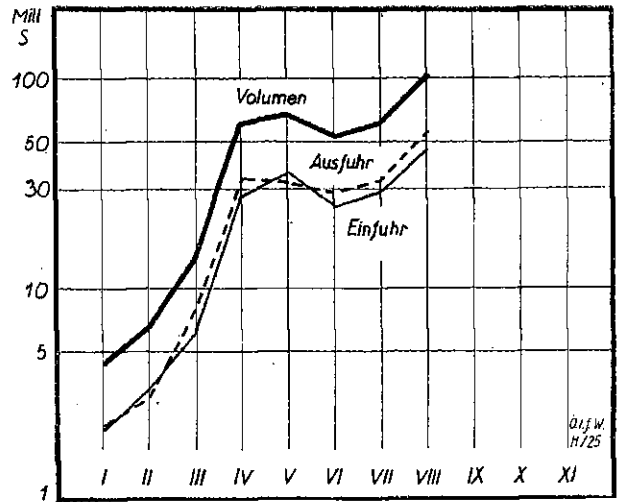
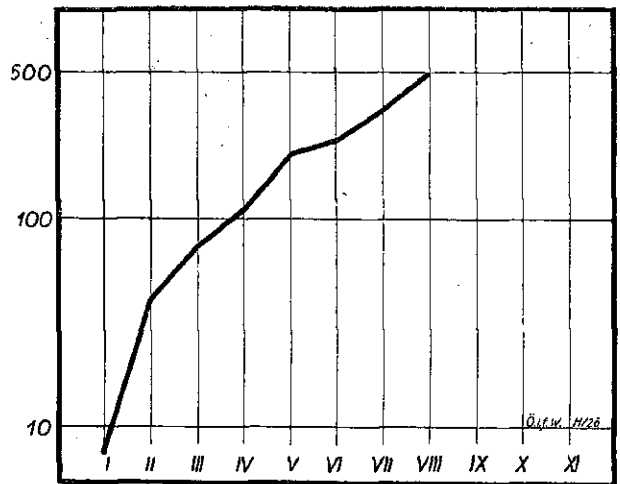


Abb. 9. Anzahl der abgeschlossenen Außenhandelsgeschäfte¹⁾ Jänner bis August 1946

(Logarithmischer Maßstab)



¹⁾ Die nachträglich gemeldeten Geschäfte wurden im Nachtragsmonat und nicht im Abschlußmonat berücksichtigt. (Im Monatsbericht 1 bis 6 wurden die Nachträge dem Abschlußmonat zugerechnet.)

Seite 163) werden die Außenhandelstätigkeit in den kommenden Monaten stärker beleben.

Die durchgeführten Lieferungen sind im Verhältnis zu den abgeschlossenen Geschäften auffallend gering. Die umfangreichen Abschlüsse im April und Mai hätten in den darauffolgenden Monaten ein beträchtliches Ansteigen der durchgeführten Lieferungen erwarten lassen (siehe Monatsberichte Nr. 1 bis 6, S. 97). Tatsächlich jedoch hat sich die Kluft zwischen dem Wert der abgeschlossenen und der durchgeführten Geschäfte noch vergrößert. Der Wert der

durchgeführten Lieferungen betrug bis Ende Mai nur etwa ein Viertel, bis Ende August sogar nur ein Fünftel der abgeschlossenen Geschäfte.

Solange der Außenhandel progressiv wächst, wie gegenwärtig, müssen die abgeschlossenen Geschäfte wesentlich größer sein als die durchgeführten, da diese den abgeschlossenen Geschäften um die durchschnittliche Lieferzeit nachhinken. Außerdem werden auch einzelne abgeschlossene Geschäfte nicht durchgeführt, sei es, weil sie z. B. durch die Behörden nicht bewilligt werden, oder weil sich ihnen nach Abschluß noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen.

Ein weiterer entscheidender Grund für das wachsende Zurückbleiben der durchgeführten Geschäfte scheint darin zu liegen, daß mit der Ausweitung des Außenhandels auf die Mangelgüter der Weltwirtschaft die Lieferfristen des Auslandes länger geworden sind.

Der Rückschlag bei den abgeschlossenen Geschäften im Monat Juni dürfte auch darauf zurückzuführen sein, daß große Außenhandelsgeschäfte nach diesem Zeitpunkt in kleinere Teilgeschäfte zerlegt worden sind, da Geschäfte unter S 30.000 nicht mehr der ausdrücklichen Genehmigung durch den Alliierten Rat unterliegen. Darauf deutet auch hin, daß im Juni und Juli die Zahl der abgeschlossenen Geschäfte unvermindert weiter angestiegen ist.

Auch zwischen dem Wert der Einfuhr und dem der Ausfuhr besteht eine starke Diskrepanz und die Einfuhren sind bis August um 31,3 Mill. S hinter den Ausfuhren zurückgeblieben.

Überschuß der Ausfuhr- gegenüber den Einfuhrlieferungen	
	in Mill. S in % der Ausfuhr
bis Ende Mai 1946	13'5 51'3
„ „ August 1946	31'3 61'7

Dieser Ausfuhrüberschuß täuscht eine starke Aktivität der Handelsbilanz vor, ist aber nur zu einem geringen Teil auf Exporte gegen freie Devisen zurückzuführen (siehe Übersicht 49 und Abb. 10). Der Großteil dieses Überschusses ergibt sich aus dem Zurückbleiben der Importlieferungen gegenüber den Exportlieferungen. Eine große Anzahl von Importwaren (Maschinen u. dgl.) ist nur langfristig lieferbar, während die meisten Exportwaren kurzfristig geliefert werden können. Dies ist zum Teil in der Natur der Warenstruktur begründet, zum Teil ist es darauf zurückzuführen, daß es dem Ausland möglich ist, auf längere Termine Aufträge entgegenzunehmen. Diese Möglichkeit fehlt Österreich, da es infolge der geringen Vorräte an Rohstoffen und Halbfabrikaten und der Un-

Der österreichische Außenhandel nach Warengruppen Jänner bis August 1946. durchgeführte Lieferungen¹⁾

[Übersicht 49]

Warengruppe	Jänner bis August 1946			
	Menge		Wert	
	q	%	1000 S	%
Einfuhr				
Lebende Tiere	—	—	—	—
Nahrungsmittel u. Getränke	135.841	9'3	6.718	30'2
davon: Süßfrüchte	5.336	0'4	356	1'6
Zucker	1.400	0'1	248	1'1
Obst	2.937	0'2	446	2'0
Gemüse	125.804	8'4	5.214	23'5
Rohstoffe u. halbfert. Waren	1.318.149	89'8	8.779	39'5
davon: mineral. Brennstoffe	—	—	—	—
und Torf	1.269.580	86'5	4.979	22'4
Sämereien	5.394	0'4	1.707	7'7
Erze	23.030	1'6	230	1'0
Baumwolle, -abfälle, -wolle	2.125	0'1	1.188	5'3
Chemische Rohstoffe	16.010	1'1	49	0'2
Fertige Waren	13.354	0'9	6.718	30'3
davon: Seidengespinnste	2.767	0'2	1.615	7'3
Eisenwaren	2.570	0'2	595	2'7
Maschinen u. Apparate	1.255	0'1	666	3'0
Chemische Hilfsstoffe	3.234	0'2	608	2'7
Chemische Erzeugnisse	850	0'1	226	1'0
Farben	752	0'1	408	1'8
Arznei- und Parfümwaren	252	0'0	1.472	6'6
Einfuhr insgesamt	1.467.344	100'0	22.215	100'0
Ausfuhr				
Lebende Tiere	72	0'0	291	0'5
Nahrungsmittel u. Getränke	1.000	0'0	37	0'1
Rohstoffe u. halbfert. Waren	3.083.315	95'8	21.546	37'7
davon: Erze	2.831.790	88'0	11.165	19'5
and. mineral. Stoffe, Erden, Steine	36.496	1'3	490	0'9
Papierzeug	22.512	0'7	1.710	3'0
Holz	117.162	3'6	1.296	2'3
Magnesit	55.106	1'7	1.785	3'1
Roheisen, Altschrott usw. and. Rohmetalle, Almetalle	2.181	0'1	214	0'4
Almetalle	15.023	0'5	4.608	8'1
Fertige Waren	134.545	4'2	35.244	61'7
davon: Baumwollgarne	378	0'0	357	0'6
Seidengespinnste	611	0'0	599	1'0
Papier	7.723	0'2	816	1'4
Pappen	4.250	0'1	251	0'4
Papierwaren	1.424	0'0	343	0'6
Glaswaren	139	0'0	8.742	15'3
Feuerfeste Ziegel	40.009	1'2	3.132	5'5
Eisenwaren	63.035	2'0	16.887	29'6
Chemische Hilfsstoffe	14.018	0'4	507	0'9
Farben	1.522	0'0	337	0'6
Ausfuhr insgesamt	3.218.932	100'0	57.118	100'0

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik (Statistische Nachrichten, 1. Jahrgang, Neue Folge, Heft 2, S. 44, Wien 1946).

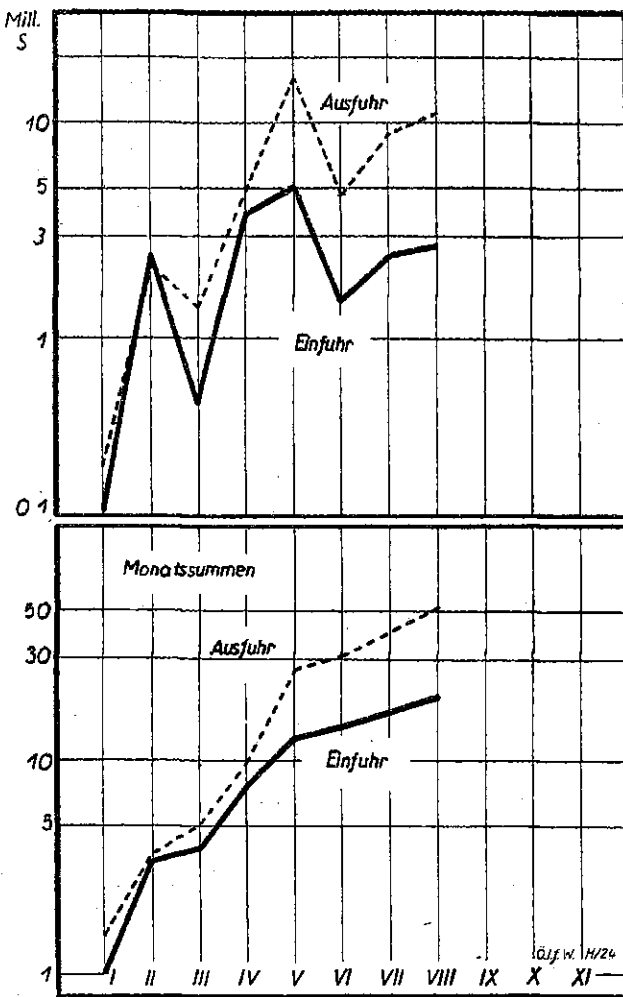
gewißheit ihrer Nachbeschaffung vorläufig nur kurzfristige Exportaufträge entgegennehmen kann.

Das Anhäufen von privaten Auslandsguthaben ist (infolge des neuen österreichischen Devisengesetzes) nicht möglich. Bei Kompensationsgeschäften besteht nach erfolgter österreichischer Exportlieferung gegen die ausländischen Handelspartner nur eine Forderung auf Erfüllung der Warenlieferung, aber nicht auf Devisen, die zur Verfügung des österreichischen Exporteurs gehalten werden könnten. Bei den Exporten gegen freie Devisen werden teilweise Devisen nur zum Ankauf dringend benötigter Importgüter den Außenhändlern freigegeben.

Die Abschlüsse im Außenhandel

Der sprunghafte Anstieg der abgeschlossenen Geschäfte im April ist auf eine (im Vergleich zu den Vormonaten) regere Abschlußtätigkeit von Kompensationsgeschäften mit der Tschechoslowakei, Ita-

Abb. 10. Durchgeführte Ein- und Ausfuhrgeschäfte¹⁾
(Logarithmischer Maßstab; Jänner bis August 1946 monatsweise und Monatssummen)



¹⁾ Nach den monatlichen Meldungen des Österreichischen Warenverkehrsbüros. Die Außenhandelsstatistik (siehe Tabellenanhang S. 165) weist gegenüber diesen Meldungen Wertverschiebungen in den einzelnen Monaten auf.

lien und der Schweiz sowie auf eine Zunahme der Freien-Devisen-Geschäfte mit Schweden und der Schweiz zurückzuführen. Besonders ins Gewicht fielen einige Großgeschäfte: Eisenerz gegen Braunkohle (Tschechoslowakei), Sensen und Sicheln gegen diverse Waren (Italien), Wolljacken gegen Wolle (Schweiz).

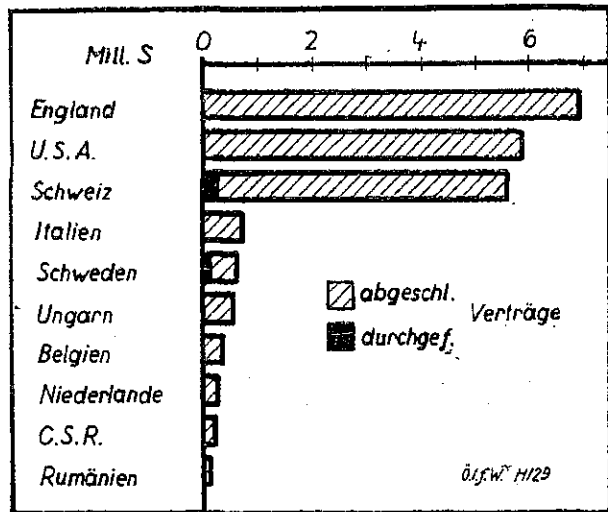
Im Monat August beruht die steigende Tendenz der Abschlüsse ebenfalls auf einer Vielzahl von Geschäften, unter denen als Großgeschäfte der Export von Holzhäusern in die Schweiz gegen Lebensmittel im Wert von 10.6 Mill. S, der Export von Schiffbaumaterial gegen freie Devisen im Wert von 10.5 Mill. S nach Italien, der Export von Grubenschwarzen, Kaolin, Soda, Magnesit ebenfalls gegen Lebensmittel im Wert von 1.3 Mill. S nach Ungarn sowie

Aktiver Lohnveredlungsverkehr Österreichs
August 1945 bis August 1946

[Übersicht 50]

L a n d	Abgeschlossen			Durchgeführt		
	Aug. 1945 bis Juli 1946	Aug. 1946	Summe	Aug. 1945 bis Juli 1946	Aug. 1946	Summe
Veredlungslohn in 1000 Schilling						
Tschechoslowakei	55	125	180	55	—	55
Belgien	349	6	354	—	—	—
Großbritannien	6.136	767	6.903	—	—	—
Niederlande	204	53	257	—	—	—
Rumänien	110	—	110	—	—	—
Schweden	405	203	608	120	—	120
Schweiz	4.377	1.203	5.581	273	—	273
Ungarn	538	—	538	—	—	—
U. S. A.	1.687	4.170	5.858	—	—	—
Italien	—	687	687	—	—	—
Insgesamt	13.862	7.215	21.017	448	—	448

Abb. 11. Aktiver Lohnveredlungsverkehr Österreichs
August 1945 bis August 1946
(Natürlicher Maßstab)



Textilveredlungsaufträge für die Vereinigten Staaten im Wert von 4.2 Mill. S (Veredlungslohn) zu erwähnen sind.

Mit einzelnen Ländern sind in den letzten Monaten *Ausfuhrabschlüsse*, vor allem in folgenden Waren zustande gekommen:

Tschechoslowakei: Magnesitsteine, Soda, Wasserstoff-superoxyd, Stahl- und Eisenwaren, Armaturen, Maschinen und Bestandteile u. a. m.

Schweiz: Schnittholz, Zellulose, Papierwaren, Eisenglimmer, Bleifarben, Stahl- und andere Metallwaren, Mikroskope und andere Apparate, Chemikalien, Motorräder, Modejournale usw.

Italien: Magnesit und Magnesitsteine, Schnittholz, Zellulose, Pappe und Papier, Bleche, Profilstahl und andere Eisenwaren.

An die übrigen Handelspartner sollen ebenfalls vor allem Stahl- und Eisenwaren, Magnesit und Magnesitsteine, Holz und Holzwaren (Holzhäuser), Papier und Zellulose, Textilien und andere Fertigwaren geliefert werden.

Die *Einfuhrabschlüsse* beinhalten:

Tschechoslowakei: Chemikalien, Metallwaren, Lebensmittel, Braunkohle, Glas, Maschinen, Maschinenbestandteile und andere Fertigwaren.

Außenhandel Österreichs nach Herkunfts- und Bestimmungsländern ¹⁾
August 1945 bis August 1946

[Übersicht 51]

Land	Abgeschlossene Geschäfte				Durchgeführte Lieferungen			
	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%
Ägypten	0.1	0.1	0.1	0.1	—	—	—	—
Belgien	3.7	2.0	7.4	3.6	—	—	0.1	0.2
Brasilien	—	—	0.1	0.1	—	—	—	—
Tschechoslowakei	49.3	26.9	38.0	23.8	8.7	44.8	14.5	28.6
Cuba	—	—	0.0	0.0	—	—	—	—
Dänemark	0.6	0.3	0.6	0.3	—	—	0.1	0.2
Deutschland	2.3	1.3	3.5	1.2	0.1	0.5	0.1	0.2
England	7.0	3.8	2.5	1.2	—	—	0.1	0.2
Finnland	0.4	0.2	0.4	0.2	—	—	—	—
Frankreich	5.0	2.7	13.2	6.4	—	—	1.0	2.0
Griechenland	0.8	0.4	0.8	0.4	—	—	—	—
Italien	21.7	11.8	31.2	15.2	4.6	23.7	3.9	7.7
Jugoslawien	3.7	2.0	3.7	1.8	0.7	3.6	0.9	1.8
Niederlande	3.4	1.8	4.7	2.3	—	—	0.0	—
Norwegen	0.0	0.0	0.2	0.1	—	—	0.1	0.2
Polen	4.5	2.4	4.5	2.2	0.1	0.5	4.5	8.8
Portugal	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.5	0.1	0.2
Rumänien	1.5	0.8	1.4	0.7	—	—	—	—
Spanien	—	—	0.0	0.0	—	—	—	—
Südafrika	0.0	0.0	0.1	0.0	—	—	—	—
Schweden	4.0	2.2	8.0	3.9	0.6	3.2	3.0	5.9
Schweiz	60.8	33.0	58.8	28.6	3.5	18.0	12.8	25.2
Türkei	0.9	0.5	0.9	0.4	—	—	—	—
Ungarn	6.3	3.4	6.0	2.9	1.0	5.2	0.6	1.2
U.S.A.	7.9	4.3	9.3	4.5	0.0	0.0	8.9	17.6
Insgesamt	134.0	100.0	205.4	100.0	19.4 ²⁾	100.0	50.7 ²⁾	100.0

¹⁾ Einschließlich des Veredelungsverkehrs, nach den Meldungen des Österreichischen Warenverkehrsbüros. — ²⁾ Vorläufige Ziffern.

Schweiz: Chemikalien, Textilrohstoffe, Zuchttiere, Lebensmittel, Elektrogeräte, Maschinen und Uhrenbestandteile.

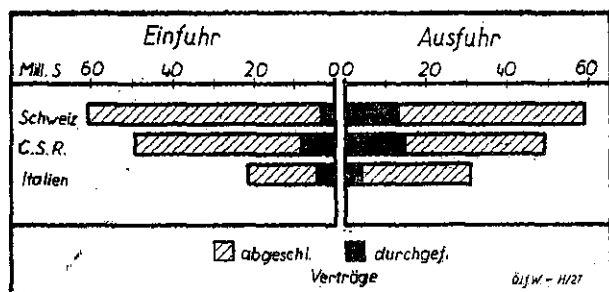
Die Lieferungen der übrigen Handelspartner werden Chemikalien, Lebensmittel, Tabak, Textilrohstoffe, Metallwaren, Maschinen u. a. m. umfassen.

Die durchgeführten Lieferungen

Die Spitze der durchgeführten Ausfuhrgeschäfte im Mai ist mit 5.6 Mill. S (das ist mehr als ein Drittel der Ausfuhr dieses Monates) auf Geschäfte gegen freie Devisen zurückzuführen. Der Rest setzt sich aus einer größeren Anzahl von Kompensationsgeschäften zusammen, darunter eine Lieferung von Eisenerz mit rund 2.6 Mill. S.

Im Juli beruht die Ausfuhrerhöhung hauptsächlich auf einer Lieferung von Sensen und Sichel

Abb. 12. Außenhandelsverträge Österreichs mit den einzelnen Ländern August 1945 bis August 1946 (Natürlicher Maßstab)



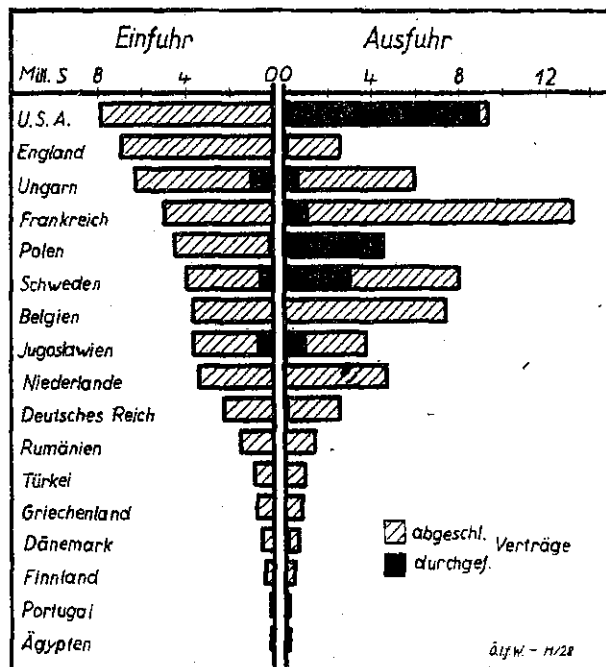
gegen Kohle im Werte von 4.5 Mill. S nach Polen. Für den Ausfuhranstieg im August war eine Lieferung von Kunstglassteinen im Werte von 2.5 Mill. S gegen freie Dollardevisen und eine Kompensationslieferung von Feinblei im Werte von 3.2 Mill. S in die Schweiz maßgebend. Einzelne Großgeschäfte sind also nach wie vor ausschlaggebend für die monatliche Entwicklung des Außenhandels.

Die durchgeführten Lieferungen werden in den kommenden Monaten stark ansteigen, da ab November ein monatlicher Kohlenimport von ca. 50.000 t (= 5 Mill. S Importpreis) aus Polen und darüber hinaus noch andere Importe aus Polen für die Dauer von 6 Monaten erwartet werden.

Handelspartner

Das Schwergewicht des österreichischen Außenhandels liegt noch immer in den Geschäften mit der Tschechoslowakei, der Schweiz und Italien, die rund 70% des österreichischen Außenhandels bestreiten. In letzter Zeit ist allerdings eine geringe

Abb. 13. Außenhandelsverträge Österreichs mit den einzelnen Ländern August 1945 bis August 1946¹⁾ (Natürlicher Maßstab)



¹⁾ Außer Kompensationsgeschäften sind Lohnveredelungs- und freie Devisengeschäfte inbegriffen. Es darf daher aus der Abbildung nicht auf Vorauslieferungen Österreichs geschlossen werden. Bei den USA handelt es sich sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr um freie Devisengeschäfte, nach deren Auslieferung die Bezahlung in Dollar erfolgt, was aus der Abbildung nicht ersichtlich sein kann.

Verlagerung zu Gunsten anderer Handelspartner eingetreten (siehe Übersicht 51 und Abb. 12 und 13).

Die Abschlußtätigkeit mit der Tschechoslowakei ist im August und, nach den vorläufigen Angaben, auch im September zurückgegangen. Die Abschlußtätigkeit mit der Schweiz und Italien, ferner mit Holland, Frankreich und Ungarn dagegen ist im Monat September sehr reger gewesen.

Neue Handelsbeziehungen wurden seit Mai vor allem mit Polen aufgenommen, mit dem bereits ein Handelsvertrag bestand, aber noch keine Abschlüsse gemeldet waren, ferner mit Finnland, der Türkei, Ägypten, Norwegen, Südafrika, Griechenland, Brasilien, Spanien und Kuba. Im September kamen noch Abschlüsse mit Luxemburg, Argentinien, Brasilien, Kolumbien und China hinzu. Wenn die Abschlußwerte mit diesen Ländern auch noch sehr gering sind, so ist damit doch der erste Schritt zur Wiederaufnahme des Warenaustausches mit diesen ehemaligen Handelspartnern getan.

Handelspolitik

Das *Zollüberleitungsgesetz* vom 18. Juni 1946 führt im wesentlichen die materiellen und formellen Zollbestimmungen, wie sie in Österreich vor 1938 Geltung hatten, wieder ein. Neu und für die gegenwärtige interne Preispolitik von Bedeutung ist die vorläufige Zollfreiheit bzw. Zollermäßigung für Lebensmittelimporte.

Die gesetzliche Grundlage für eine straffe Lenkung des Außenhandels ist durch das *Gesetz über die Regelung des Außenhandelsverkehrs* gegeben. Die wichtigsten Eventualverpflichtungen des Gesetzes sind: Die Bewilligungspflicht aller Ein-, Aus- und Durchfuhrgeschäfte, die eventuelle Anmeldepflicht vorhandener Exportwarenbestände, die Errichtung eines Sonderkontos des Österreichischen Warenverkehrsbüros bei der Österreichischen Nationalbank zum Zweck der Manipulierung von Außenhandelspreisen, der eventuelle Zwang zu Außenhandelsgeschäften, die Erweiterung des Funktionsbereiches des Österreichischen Warenverkehrsbüros (auf alle Außenhandelsgeschäfte, nicht nur auf Kompensationsgeschäfte) sowie eine Reihe von Strafbestimmungen.

Das *Handelsabkommen mit der Schweiz* wird den Abrechnungsverkehr der Warenlieferungen erleichtern, da in Zukunft der zwischenstaatliche Güteraustausch mit der Schweiz nicht mehr an das Kompensationssystem gebunden ist. Österreich kann vielmehr seine Exporterlöse in der Schweiz zur Bezahlung von Importen aus der Schweiz ver-

hältnismäßig frei im Rahmen bestimmter Warenkontingente verwenden. Allerdings wäre es möglich, daß bei dieser Abrechnungs- bzw. Zahlungsmethode ein österreichisches Guthaben in der Schweiz ständig gebunden bleibt, ähnlich wie bisher durch das Voraussellen der österreichischen Warenlieferungen gegenüber jenen der Schweiz ein Guthaben Österreichs in der Schweiz besteht.

Dieselbe Befürchtung könnte auch in bezug auf das Zahlungsabkommen mit Großbritannien auftauchen, doch ist zu hoffen, daß zumindest durch die Einräumung eines Überbrückungskredites an Österreich etwaige Zahlungsspitzen abgedeckt werden können.

Das *Abkommen mit Großbritannien* kann auch die Handelsverbindungen mit den britischen Dominions und Kolonien erleichtern bzw. ermöglichen. Günstige Aussichten bestehen im Handel mit der Südafrikanischen Union, Neuseeland und den Dominions. Großbritannien selbst ist infolge der Kriegszerstörungen gezwungen, eine „Politik des sparsamen Haushalts“ zu verfolgen und erteilt daher im Rahmen seines straff gelenkten Außenhandels nur für die notwendigsten Importgüter Einfuhrbewilligungen. Im Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich wird vor allem der Export von Holz sowie der Lohnveredlungsverkehr in der Textilindustrie ins Gewicht fallen. In beschränktem Ausmaß wird Österreich auch die Möglichkeit gegeben, Luxuswaren nach Großbritannien zu exportieren.

Durch die neuerlichen Besprechungen mit Polen wurde der seinerzeit festgelegte Handelsvertrag (für sechs Monate), jedoch ohne das Transitabkommen, endgültig festgesetzt. Die Bedeutung dieses Vertrages liegt vor allem in den ab November einsetzenden Kohlenimporten. Das Transitabkommen ist gegenwärtig für Polen nicht aktuell und wird gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden.

Ferner wurde mit Belgien ein Handels- und Zahlungsabkommen (für ein Jahr, Umfang rund 330 Mill. belg. Franken) abgeschlossen. Letzteres sieht einen Überbrückungskredit bis zu 10 Mill. belg. Franken für Österreich vor. Dadurch hofft man, das Nachhinken der ausländischen (belgischer) Lieferungen gegenüber den österreichischen zu verhindern.

Ein Handelsabkommen kleineren Umfanges (31,7 Mill. S) wurde mit Holland getätigt.

Der Vertrag mit Frankreich umfaßt ein Zahlungs- und Warenverkehrsabkommen. Letzteres sieht einen Umsatz von 1 Mrd. franz. Franken (für ein Jahr) vor und ist das bisher umfangreichste Handelsabkommen, welches von Österreich (nach Kriegsende) abgeschlossen wurde.

Das neue *österreichische Devisengesetz* ersetzt die bisher geltenden deutschen Bestimmungen der Devisenbewirtschaftung.

Wirtschaftszahlen Österreichs seit April 1945

Spalte Nr. 1)	Benennung und Einheit	Jahr	Jänner	Fe- bruar	März	April	Mai	Juni	Juli	Au- gust	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres- summe	Monats- Ø
Kapitalmarkt																
<i>Börse:</i>																
12	Kursindex von 27 Industrie- aktien ²⁾ 28. III. 45. = 100	1945	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	501,7 ³⁾	
		1946		226,0	174,1	164,8 ³⁾		185,1 ⁴⁾		178,7	174,0	173,6				
<i>Giroumsätze²⁾:</i>																
45	Nationalbank Mill. S	1946	3.443	2.552	3.735	2.967	1.959	1.864	2.005	2.126	4.250					
47	Postsparkasse Mill. S	1945					250	308	820	1.460	494	1.296	896	1.688		
		1946	1.266	1.473	1.211	1.323	1.366	2.151	2.436	2.456						
Öffentliche Abgaben²⁾																
60	Gesamtabgabenertrag Mill. S	1946	68,2	77,3	101,7	94,8	99,8	185,9	180,3	179,0	196,6					
61	Direkte Steuern insgesamt Mill. S	1946	36,8	50,9	75,4	60,4	64,0	63,2	58,7	68,1	103,1					
davon:																
64	veranlagte Ein- kommensteuer . . Mill. S	1946	13,0	9,4	32,5	13,8	13,2	23,7	17,5	13,2	44,0					
65	Lohnsteuer Mill. S	1946	16,3	21,7	24,0	33,6	26,3	23,8	32,4	28,6	35,0					
	Körperschafts- steuer Mill. S	1946	2,8	2,5	9,0	6,9	1,9	13,8	2,5	1,3	14,4					
	Vermögenssteuer und Aufbringungs- umlage Mill. S	1946	1,4	5,4	2,5	1,4	7,9	2,2	2,3	7,0	2,8					
	Gewerbesteuer . . Mill. S	1946	2,5	11,1	6,6	4,1	14,1	— 0,2	3,4	17,7	6,4					
	Umsatzsteuer . . . Mill. S	1946	10,8	13,6	10,6	16,0	14,2	13,7	19,3	16,6	19,0					
	Zölle Mill. S	1946	0,8	0,7	0,6	0,7	0,8	0,8	0,7	0,1	1,8					
66	Verbrauchssteuern insgesamt Mill. S	1946	14,4	8,6	9,7	9,7	16,0	102,8	95,8	87,5	63,1					
davon:																
	Tabaksteuer . . . Mill. S	1946	10,6	6,3	5,9	6,2	11,3	98,3	90,7	82,4	57,5					
	Gebühren und Verkehrssteuer . . Mill. S	1946	5,3	3,4	5,3	7,9	4,7	5,1	5,8	6,5	9,4					
Produktion²⁾																
114	Steinkohle 1000 t	1945												6	72	6
		1946	7	7	9	7	8	7	8	9	10	11				
115	Braunkohle 1000 t	1945												188	2.066	172
		1946	222	213	226	197	185	165	201	199	186	203				
116	Eisenerz 1000 t	1945	118	117	58	18	—	—	—	—	0	0	4	3	319	27
		1946	5	6	16	34	31	33	56	43	53	59				
117	Roheisen Ø 1929 = 100	1945	46	34	29	7	—	—	1	—	—	—	—	—	—	10
		1946	—	—	—	—	—	—	—	15	33	35				
118	Rohstahl Ø 1929 = 100	1945	93	74	76	30	5	1	3	6	11	11	10	6	—	27
		1946	9	11	22	21	24	20	30	37	49	54				
119	Walzware + Ab- satz von Halb- zeug ²⁾ Ø 1929 = 100	1945	62	35	35	19	5	2	7	4	8	11	11	12	—	18
		1946	11	14	22	26	22	25	31	32	38	44				
124	Holzschliff ⁷⁾ . . . Waggons	1946	270	270	270	270	270	270								
125	Zellulose ⁷⁾ Waggons	1946	323	323	323	323	323	323								
126	Papier ⁷⁾ Waggons	1945	639	269	281	152	91	151	292	325	394	410	429	364	3.797	316
		1946	770	770	770	770	770	820	970							
127	Pappe ⁷⁾ Waggons	1946	71	71	71	71	71	129	129							
Umsätze²⁾																
<i>Zufuhren nach Wien:</i>																
163	Kartoffeln 1000 q	1945	8,5	11,2	27,0	2,4	1,3	3,9	4,3	3,3	24,6	73,0	37,8	4,2	201,5	16,8
		1946	1,2	0,4	0,1	16,6	74,9	190,6	127,9	287,3	208,8	598,1				
164	Gemüse 1000 q	1945	13,7	17,6	16,4	5,0	11,3	11,3	4,0	1,3	4,0	7,5	3,0	0,1	95,1	7,9
		1946	0,0	0,2	1,2	32,2	55,2	38,9	40,9	144,4	98,2	42,7				
165	Obst 1000 q	1945	0,9	1,5	2,1	—	0,1	0,7	2,6	0,1	1,6	0,0	0,2	—	9,8	0,8
		1946	—	—	—	—	0,8	1,2	7,0	42,1	122,3	68,5				
170	Besuch d. Wiener städt. Bäder . . . 1000 Pers.	1945	82	16	14	5	65	269	363	227	188	88	71	170	1.558	130
		1946	224	262	384	351	497	744	877	805	493					
173	Stromabgabe in Wien Mill. kWh	1945	98	72	64	16	16	31	33	42	47	58	56	56	590	49
		1946	60	56	58	49	51	46	47	49						
175	Gasabgabe i. Wien . Mill. m ³	1945	39	25	23	5	2	2	2	2	2	5	8	19	135	11
		1946	21	22	25	22	18	20	21	23	23					
177	Wr. Straßenbahnen { beförder- te Pers.	1945	42	34	27	3	7	17	25	20	32	39	39	37	331	28
	in Mill.	1946	40	40	49	52	55	54	55	54						
178	Wr. Omnibusse . . (in Mill.	1946	—	—	0,2	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4						
Beschäftigung⁴⁾																
<i>Gegen Krankheit Versicherte:</i>																
188	in Wien ⁸⁾ 1000 Pers.	1945	497	490	480	477	450	384	360	328	331	343	352	363	4.855	405
		1946	365	375	390	404	421	436	462	482	496					

(Fortsetzung)

Spalte Nr. 1)	Benennung und Einheit	Jahr	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres-summe	Monats- Ø	
	<i>Zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitskräfte 9):</i>																
192	Österreich insges. 1000 Pers.	1946	84	82	82	78	81	80	72	70	68	66					
	davon:																
195	Baugewerbe . 1000 Pers.	1946	2'6	2'9	2'8	2'7	2'5	2'5	2'4	2'2	1'9	1'8					
200	Metallindustr. 1000 Pers.	1946	7'2	6'9	7'2	6'4	6'4	5'3	5'6	5'2	4'7	4'4					
201	Holzindustrie . 1000 Pers.	1946	1'7	1'6	1'7	1'6	1'5	1'5	1'3	1'2	1'1	1'1					
202	Leder- und Häuteindustrie 1000 Pers.	1946	0'4	0'3	0'3	0'3	0'3	0'3	0'2	0'2	0'2	0'2					
203	Textilindustrie 1000 Pers.	1946	1'1	0'9	0'8	0'9	1'0	0'9	0'7	0'7	0'7	0'7					
204	Bekleidungsindustrie . . . 1000 Pers.	1946	2'5	2'0	2'0	1'8	2'0	1'8	1'6	1'5	1'4	1'3					
205	Papierindustrie 1000 Pers.	1946	0'3	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2					
206	Graph. Industr. 1000 Pers.	1946	0'3	0'3	0'3	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2	0'2					
207	Chem. Industr. 1000 Pers.	1946	0'2	0'1	0'1	0'1	0'2	0'2	0'2	0'1	0'1	0'1					
194	Angestellte . . . 1000 Pers.	1946	32'1	31'3	30'4	28'3	27'2	28'6	26'5	27'7	28'8	27'8					
	Wien (Landesarbeitsamt) . . . 1000 Pers.	1945 1946	18 16	17	15	17	10	17	19	21	22	23	22	23			
	Bundesbahnen 8)																
	<i>Betriebseinnahmen:</i>																
	insgesamt Mill. S	1945 1946	67'6			38'7	31'9	34'6	54'0	58'0	53'2	4'2	3'4	4'9			
	davon:																
220	Personenverkehr . Mill. S	1945 1946	37'3			16'9	19'9	22'3	36'9	42'4	38'2	3'8	2'7	2'0			
221	Güterverkehr . . . Mill. S	1945 1946	27'1			9'4	9'7	10'5	14'9	13'0	12'7	0'4	0'7	2'9			
	<i>Betriebsausgaben:</i>																
	insgesamt 11) Mill. S	1946	108'9			46'0	44'2	45'6	47'9	54'7	49'4						
	Ausgaben für die Behebung v. Kriegsschäden Mill. S	1946	15'9			2'9	10'5	8'2	9'9	11'2	15'4						
	<i>Nutzlasttonnenkilometer 10)</i>																
222	Personenzüge Mill.	1946	21'0	22'7	34'4	37'3	43'7	48'4	54'1	60'3	58'6						
223	Güterzüge Mill.	1946	107	126	175	200	253	264	281	322	288						
	<i>Wagengestellung der vollspurigen Güterwagen:</i>																
227	Gedechte Wagen . . . in 1000	1946	.	.	19'7	21'1	22'7										
226	Offene Wagen in 1000	1946	.	.	29'8	28'5	30'1										
228	Schemelwagen in 1000	1946	.	.	3'2	2'8	3'8										
225	Insgesamt in 1000	1946	.	.	52'7	52'4	56'6										
229	„ auf 1 Arbeitstag . . .	1946	.	.	2026	2096	2264										
	Außenhandel 8) 12)																
246	Einfuhr insgesamt . . Mill. S	1946	0'8	0'3	0'5	4'0	1'6	5'3	4'1	5'7							
	davon:																
249	Nahrungsmittel u. Getränke Mill. S	1946				4'9			0'9	0'9							
251	Rohstoffe u. halbfertige Waren . . Mill. S	1946				3'5			1'8	3'5							
	darunter: mineral.																
254	Brennstoffe . . . Mill. S	1946				1'2			1'6	2'2							
257	Fertige Waren . . Mill. S	1946				4'0			1'5	1'2							
262	Ausfuhr insgesamt . Mill. S	1946	3'5	1'5	1'5	5'0	13'0	4'3	13'3	15'0							
	davon:																
265	Nahrungsmittel u. Getränke Mill. S	1946				0'0			0'0	—							
267	Rohstoffe u. halbfertige Waren . . Mill. S	1946				11'5			3'9	6'2							
272	Fertige Waren . . Mill. S	1946				17'0			9'4	8'8							

Ø Durchschnitt. — Ein Punkt (.) bedeutet, daß die Daten zwar erhoben sind, aber noch nicht vorliegen; ein Strich (—) bedeutet, daß die Daten überhaupt nicht mehr erhoben wurden. *) Provisorische Zahlen. — 1) Kolonnennummer der in Heft 1/2 1945 und 1—6 1946 veröffentlichten Wirtschaftszahlen Österreichs. — 2) Monatsmitte. — 3) Monatssummen. — 4) Monatsende. — 5) Monatsdurchschnitt. — 6) Monatsanfang. — 7) Für die Produktion in der Papierindustrie 1946 sind nur Summenergebnisse Jänner bis Mai, bzw. Jänner bis Juni vorhanden, welche auf die Einzelmonate gleichmäßig aufgeteilt wurden. — 8) Mitgliederstand der Wiener Gebietskrankenkasse. — 9) Bis April 1946 Arbeitssuche. — 10) Ab Jänner 1946 einschließlich des Militärverkehrs. — 11) Ohne die Ausgaben für die Behebung von Kriegsschäden. — 12) Nach den Berichten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Monatsberichte, Jahrgang I bis XII (1927 bis 1938).

Beobachtungen der österreichischen und internationalen Wirtschaft in den Jahren 1927 bis 1938, 12 Bände.

Beiträge zur Konjunkturforschung

1. Geldtheorie und Konjunkturtheorie von Friedrich A. Hayek, 1929.
2. Börsenkredit, Industriekredit und Kapitalbildung von Fritz Machlup, 1931.
3. Preise und Produktion von Friedrich A. Hayek, 1931.
4. Kapitalbildung und Kapitalaufzehrung im Konjunkturverlauf von Erich Schiff, 1933.
5. Die Grenzen der Wirtschaftspolitik von Oskar Morgenstern, 1934.
6. Führer durch die Krisenpolitik von Fritz Machlup, 1934.
7. Kapital und Produktion von Richard von Strigl, 1934.
8. Internationale Kapitalbewegungen von Ragnar Nurkse, 1935.
9. Berechnung und Ausschaltung von Saisonschwankungen von A. Wald, 1936.
10. Prices in the Trade Cycle by Gerhard Tintner. Herausgegeben in Verbindung mit der London School of Economics and Political Science, Wien, 1935.

Beilagen zu den Monatsberichten

1. Berechnung des inländischen Anteiles von Löhnen, Gehältern und Soziallasten an den Gestehungskosten der österreichischen Produktion, 24. Dezember 1932, 6. Jahrgang, Heft 12.
2. Ausschaltung von Saisonschwankungen mittels Lag-Korrelation von Franz J. Zrzavy, 26. Oktober 1933, 7. Jahrgang, Heft 10.
3. Die Verkürzung der Arbeitszeit als Krisenursache (auch in englischer Sprache erschienen) von Dr. Siegfried Camuzzi, 26. Jänner 1935, 9. Jahrgang, Heft 1.
4. Arbeitsmöglichkeiten durch Produktionssteigerung und Arbeitszeitverkürzung von Univ.-Doz. Dr. Hans Bayer, 26. Februar 1935, 9. Jahrgang, Heft 2.
5. Der Aufbau des österreichischen Arbeitsmarktes von Univ.-Prof. Dr. Richard von Strigl, 26. Juni 1936, 10. Jahrgang, Heft 6.
6. Grundsätzliches zur Berechnung des Produktionsindex von Dr. A. Wald, 26. Februar 1937, 11. Jahrgang, Heft 2.
7. Der Nachwuchs auf dem österreichischen Arbeitsmarkte von Univ.-Prof. Dr. Richard von Strigl, 26. Februar 1937, 11. Jahrgang, Heft 2.
8. Extrapolation des gleitenden 12-Monats-Durchschnittes von Dr. A. Wald, 25. November 1937, 11. Jahrgang, Heft 11.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES WIENER INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Monatsberichte, Jahrgang XII bis XVII (1938 bis 1944)

Ausgewählte Aufsätze über Österreich aus den Monatsberichten:

- Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 1.
- Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ostmark und dem böhmisch-mährischen Raum. Ein geschichtlicher Rückblick. 13. Jahrgang, Nr. 4.
- Bericht über die Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 4.
- Die Entwicklung des ostmärkischen Arbeitseinsatzes im Winter 1938/39, 13. Jahrgang, Nr. 4.
- Die öffentlichen Aufträge im Wirtschaftsaufschwung der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 4.
- Entwicklung und Struktur des Verbrauches in der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 4.
- Die Ostmark im großdeutschen Südosthandel, 13. Jahrgang, Nr. 5/6.
- Struktur und Entwicklung der Wirtschaft in den ostmärkischen Gaue, 13. Jahrgang, Nr. 5/6.
- Die Entwicklung der ostmärkischen Wirtschaft, 13. Jahrgang, Nr. 7.
- Die landwirtschaftliche Preisschere in der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 7.
- Die Lage der Gebirgsbauern in der Ostmark, 13. Jahrgang, Nr. 7.
- Der tägliche Arbeitsweg in Oberdonau, 14. Jahrgang, Nr. 7/8.
- Wandlungen in der wirtschaftlichen Struktur der Bevölkerung der Ostmarkgaue, 14. Jahrgang, Nr. 9/10.
- Der Wohnungsbedarf in den Reichsgauen der Ostmark, 15. Jahrgang, Nr. 1/2.
- Der Wohnungsbedarf in Wien, 15. Jahrgang, Nr. 5/6.
- Das Wirtschaftsgefüge von Wien im Vergleich zu Hamburg und Berlin, 15. Jahrgang, Nr. 9/10.
- Landwirtschaftliche Bevölkerung und Vergewerblichung im Donauland, 16. Jahrgang, Nr. 3/4.

Ausgewählte Aufsätze über Südosteuropa aus den Monatsberichten:

- Die Zukunftsmöglichkeiten der Balkanwirtschaft, 13. Jahrgang, Nr. 7.
Die Entwicklung der südosteuropäischen Handelsbilanzen, 13. Jahrgang, Nr. 8.
Getreidewirtschaft und Handelsbilanzen im Südosten, 13. Jahrgang, Nr. 8.
Die Verkehrsmittel im Südosten und ihre Bedeutung für den Außenhandel, 13. Jahrgang, Nr. 9/10.
Das Bevölkerungsproblem in den Südostländern, 13. Jahrgang, Nr. 11/12.
Industrie- und Handelspflanzen im Südosten, 13. Jahrgang, Nr. 11/12.
Der gegenseitige Warenaustausch der Südostländer, 14. Jahrgang, Nr. 1/2.
Die Tabakwirtschaft in Südosteuropa, 14. Jahrgang, Nr. 1/2.
Wandlungen in der Forst- und Holzwirtschaft Südosteuropas, 14. Jahrgang, Nr. 1/2.
Probleme der Industrialisierung im Südosten, 14. Jahrgang, Nr. 3/4.
Die Viehwirtschaft im Südosten, 14. Jahrgang, Nr. 5/6.
Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehwirtschaft aus dem Südosten, 14. Jahrgang, Nr. 7/8.
Stand und Möglichkeiten der Energieversorgung des südosteuropäischen Raumes, 14. Jahrgang, Nr. 11/12.
Hauptprobleme der bulgarischen Agrarpolitik, 15. Jahrgang, Nr. 5/6.
Gebiet, Bevölkerung und agrarische Wirtschaftszonen der Türkei, 15. Jahrgang, Nr. 7/8.
Hauptprobleme der türkischen Agrarpolitik, 15. Jahrgang, Nr. 11/12.
Der Reisanbau in Südosteuropa, 16. Jahrgang, Nr. 3/4.
Der türkische Bergbau und seine wirtschaftlichen Probleme, 16. Jahrgang, Nr. 5/6.
Die Wirtschaftsstruktur Albaniens, 17. Jahrgang, Nr. 1/2/3.
Gemeinschaftsarbeit und Genossenschaftswesen in der Landwirtschaft Südosteuropas, 17. Jahrgang, Nr. 1/2/3.

Sonderhefte

- Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten und Löhne in Wien seit der Wiedervereinigung, Wien, 1941.
Die voraussichtliche Entwicklung des Wiener Hafenumschlages I. und II. Teil (II. Teil: Erwiderung auf die Stellungnahme der Reichsstelle für Raumordnung), Wien, 1941.
Die südosteuropäischen Eisenbahnen, Wien, 1942.
Die Bauxit- und Aluminiumwirtschaft in Italien, Wien, 1943.
Die Bauxit- und Aluminiumwirtschaft der südosteuropäischen Länder, Wien, 1943.
Stand und Möglichkeit der Energieversorgung der Slowakei, Wien, 1943.
Die Zuckerindustrie in Rumänien, Wien, 1944.
Die Zuckerindustrie in Ungarn, Wien, 1944.
Die Brauindustrie in Rumänien, Wien, 1944.
Stand und Möglichkeit der Energieversorgung Ungarns, Wien, 1945.

Wirtschaftskarten

- Die Wirtschaftsstruktur Jugoslawiens, Wien, 1941.
Die Wirtschaftsstruktur Rumäniens, Wien, 1941.
Die Wirtschaftsstruktur der Slowakei, Wien, 1941.
Die Wirtschaftsstruktur Ungarns, Wien, 1941.
Standorte der landwirtschaftlichen Erzeugung in der Türkei, Wien, 1942.
Die Wirtschaftsstruktur Bulgariens, Wien, 1944.
Die Wirtschaftsstruktur Albaniens, Wien, 1944.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Monatsberichte, Jahrgang XVIII (1945) und XIX (1946)

Sonderhefte

1. Gedanken zur Neuordnung der österreichischen Währung, Wien, 1945.
2. Die Energiegrundlagen der österreichischen Wirtschaft, Wien, 1946.
3. Hans Seidel: Der Wiener Wohnungsbedarf und die Wohnbaufinanzierung, Wien, 1946.

Wirtschaftskarten

Kraftwerke und Verbundnetz in Österreich, Stand 1946.

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Soeben erscheint:

★

Der Wiener Wohnungsbedarf und die Wohnbaufinanzierung

Von Hans Seidel

★

Der internationale Währungsfonds und die Internationale Bank für Wiederaufbau und Wirtschaftsförderung

Das Abkommen von Bretton-Woods im englischen Originaltext
mit nebenstehender deutscher Übersetzung

Vorwort von Minister a. D. Dr. Viktor Kienböck

Kommentar des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung

★

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet.
Herausgeber, Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung“, Wien, I., Wipplingerstraße 34.
Präsident: Bundesminister Dr. h. c. Eduard Heigl, Wien, I., Stubenring 8—10.
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Franz Nemschak, Wien, XXVI., Peter-Rosegger-Gasse 27.
Carl Ueberreutersche Buchdruckerei und Schriftgießerei (M. Salzer), Wien, IX., Pelikangasse 1.